Jürgen Rahf

Mythos und Wahrheit um das Unwort Antisemitismus

Dem Antisemitismus auf der Spur

Eine wissenschaftliche Untersuchung

MMXIII

1. AUFLAGE / 1ST EDITION

Einen besonderen Dank an Herrn Nikolai Thoma für seine reichhaltige Unterstützung.

Anmerkungen:

Das deutsche „ß“ wird grundsätzlich durch „ss“ ersetzt, da es bekanntermassen diesen Buchstaben in der Schweiz nicht gibt. Bei Zitaten wird grundsätzlich der Urtext beibehalten. Insofern könnten sich Differenzen mit der deutschen Rechtschreibreform ergeben.

Dieses ist eine E-Book-freundliche Version. Es wurde weitestgehend vermieden Worttrennungen zu benutzen, da sie das Lesen in bestimmten E-Book-Readern erschweren.

Gebräuchliche Abkürzungen:
AT = Altes Testament
NT = Neues Testament
KK = Katholische Kirche
BDJ= Buch der Jubiläen
SWC= Simon Wiesenthal Center

VORWORT DES AUTOREN

Was inspirierte mich zu dieser Abhandlung und dieser Thematik?

Ausschlaggebend war unter anderem ein Arbeitspapier der „FRA - European Union Agency for Fundamental Rights“, einer Organisation der EU, die mit –zig Millionen Euro aus Steuergeldern für „fundamentale Rechte der EU ansässigen Bürger“ agiert.

Im Juni 2012 erschien von dieser Organisation ein 55-seitiges Arbeitspapier, mit dem Titel **„Antisemitism – Summary overview of the situation in the European Union 2001-2011“**. Die Verfasser wurden nicht namentlich erwähnt, auch wenn dieses normalerweise so üblich sein sollte. Die Handschrift der Autoren ist jedoch zweifelsfrei erkennbar.

Wüst wurden offensichtlich hunderttausende Euro für diesen nichtssagenden und irreführenden Bericht verschwendet.

Die Begriffe Rassismus, Ausländerfeindlichkeit, Nationalismus, Nationalsozialismus und Antisemitismus wurden von den Verfassern bunt durcheinander gewürfelt und aus den EU-Ländern kurze Berichte über Ausschweifungen verschiedenster Art gegen Minderheiten aufgrund von EU-nationalen Statistiken dokumentiert.

Mit keinem einzigen Wort wurden die Verursacher (nicht namentlich, sondern motivativ) dieser Ausschweifungen erwähnt, sondern alle Taten von Bepöbelungen, Graffiti, anderen Beschmierungen, Telefonbeschimpfungen, bis hin zu Sachschäden und gar tätlichen Übergriffen pauschal mit dem Oberbegriff „Antisemitismus“ zusammengefasst.

Es wäre sicherlich dinglicher gewesen eine Ursachenforschung zu betreiben und zu dokumentieren, wer die Verursacher und Motive dieser (Straf-)Taten waren, die hier folgend keinesfalls beschönigt werden sollen.

Tatsache ist, dass es sich bei nahezu allen Straftaten um keine Systematik handelt. Viele der Straftäter haben keine tatsächliche politische oder religiöse Motivation, sondern sind einfach kriminelle Elemente.

Es handelt sich um Frust aus verschiedensten Gründen gegen bestimmte Bevölkerungsgruppen oder die Regierung/Gesellschaft ohne jeglichen intellektuellen Hintergrund.

Ein Grossteil dieser kriminellen Aktivitäten können als dumme Lausbubenstreiche oder Frusttaten jugendlicher Rabauken, die meistens alleine oder in einer kleinen Gruppe agieren, eingestuft werden, die unter Alkoholeinwirkung stattgefunden haben.

Arbeitslosigkeit (insbesondere Jugendarbeitslosigkeit), ländliche Verödung, Langeweile, Gruppenaktivität, niedriges Bildungsniveau und zunehmende Einwanderungsquoten sind die tatsächlichen Ursachen, die in diesem Arbeitspapier der EU-Institution bedauerlicherweise ohne jegliche Beachtung gelassen wurden und von jüdischen Seiten als zunehmende

Bedrohung gegen das Judentum und gar gegen den Staat Israel angesehen werden.

Wenn man sich die geschilderten Berichte genauer betrachtet, dann sind tatsächlich von den aufgeklärten Fällen 80% unter Alkoholeinwirkung geschehen.

Mindestens 20% der dortigen erwähnten Straftaten (nach eigenen Recherchen) sind Straftaten von Nicht-EU-Bürgern (überwiegend türkischer/arabischer Herkunft) gegen EU-Rechtsgüter.

Es wäre daher angebrachter, nicht alle Straftaten unter dem Wortgebilde „Antisemitismus“ zu titulieren. Gerade das ist aber das Interesse der jüdischen Interessenkreise, um nicht nur Statistiken zu verfälschen, sondern alle artverwandten Straftaten als Attacke gegen ihren Glauben zu sehen. – So eben auch die Statistiken der FRA (European Union Agency for Fundamental Rights).

100% der Straftäter dürften den Nationalsozialismus gar nicht miterlebt haben. Ein Grossteil der deutschen Straftäter dürfte zudem aus dem Osten Deutschlands kommen, wo schlechthin die Zeit des Nationalsozialismus nie richtig aufgearbeitet wurde und mehr der Begriff „Antifaschismus“ als Wortgebilde gegen den Klassenfeind im Westen benutzt wurde. Die wahren Ursachen und Hintergründe des Nationalsozialismus wurden dort nie abgehandelt.

Allzugerne wird vom Mob (gleich ob grössere oder kleinerer Gruppe) das „Hakenkreuz“ als Symbol des Hasses oder der Verachtung nicht nur gegen Juden gesehen, sondern auch gegen Deutsche. Besonders deutlich wurden diese Erscheinungen anlässlich der Verhandlungen mit den Griechen anlässlich der griechischen Wirtschaftskrise: die deutsche Fahne

und/oder auch das Bildnis der Kanzlerin Merkel wurde von vielen hunderten von Demonstranten in Athen und anderen Städten des Landes mit einem Hakenkreuz verunstaltet. Ein „Antisemitismus“, gar eine Judenfeindlichkeit, war weit entfernt und der Hass richtete sich gegen die Deutschen und die Vertreterin Angela Merkel. Ähnlich sind es englische oder holländische Hooligans, die anlässlich von Fussballspielen mit deutscher Beteiligung gerne Hakenkreuzsymbole und den Hitlergruss präsentieren.

Nicht nur die Autoren der „FRA“ scheinen den Pseudo-Begriff des Antisemitismus nicht zu verstehen (oder verstehen zu wollen), sondern auch Politiker und Behördenvertreter und insbesondere jüdische Interessensvertreter.

Das Fehlen von ausreichenden Jugendbegegnungsstätten mag eine Ursache für den Frust der Jugendlichen sein. Seit den 70er Jahren wird an derartigen Kommunikationsstätten im Westen Deutschlands drastisch gespart; im Osten hatten zumindest die Stätten der FDJ für eine gewisse Obhut der Jugendlichen gesorgt. Heutzutage sind die Stätten, an denen sich Jugendliche treffen, McDonalds oder Burgerking. Alkohol ist heutzutage selbst für Jugendliche ohne Probleme nahezu an jeder Tankstelle erhältlich.

„Antisemitismus“ ist ein willkommener Begriff der jüdischen Interessensvertretungen, wenn es darum geht insbesondere vom deutschen Staat Mittel und Mitleid zu erschleichen.

Noch grausamer sind die Artikel der Webseiten anderer jüdischer Institutionen, wie u.a. dem Simon Wiesenthal Center (SWC), die hinter jeder Meinungsäusserung oder

Kritik gegen Juden und ihren Staat Israel eine „antisemitische“ Attacke sehen und sich selbst als göttliche Sheriffs ihrer Religion ansehen. Nachdem ein Grossteil der ungesühnten NS-Kriegsverbrecher bereits verstorben sind, wird zum Halali gegen Antisemitien der heutigen Zeit geblasen und eine förmliche Treibjagd eröffnet. Die Zahlen ihrer Statistik weichen übrigens drastisch von denen der „FRA“ ab und erscheinen reichlich multipliziert zu sein.

Ungeklärt bleibt der Begriff „Antisemitismus“ und die Tatsache, dass die jüdischen Schriften und deren Interpreten, u.a. die ultra-orthodoixen Rabbis selbst, die grössten Hassverbreiter und Rassisten der Welt sind, insbesondere wenn sie sich auf ihre Thora beziehen.

Jürgen Rahf

Autor

Vorab soll festgestellt werden, dass die Geschehnisse des Dritten Reiches gegenüber den Juden, aber auch gegenüber Homosexuellen, Sinti und Roma, Kommunisten und anderen Gruppen, selbstverständlich nicht verharmlost oder beschönigt werden sollen.

Diese Greueltaten von einigen Schergen und eines kriminellen Regimes waren eine schreckliche und perverse Demonstration, wozu Menschen fähig sein können und sind zudem ein böses Kapitel deutscher Geschichte für das es keine Ausrede und keine Verteidigung geben kann.

Auch die Versailler Verträge und die damit auferlegten Bürden gegen die Deutschen können keinen Rechtfertigungsgrund für generellen Judenhass, Gewalt gegen Minderheiten oder gar den Holocaust geben.

Völkermord ist Völkermord und ist durch nichts zu verteidigen. – Allerdings ist auch der Völkermord der Hebräer an den zahlreichen Völkern in Palästina (damals und heute) nicht zu verteidigen; schon gar nicht mit einem Befehl oder dem Geheiss eines Pseudo-Gottes, den offensichtlich einige Priester einmal am Sinai ersonnen und erfunden haben.

Auch wenn deutsche Politiker auf Betreiben von jüdischen Institutionen stets beschwören, dass diese Verbrechen nie in Vergessenheit geraten dürfen, so bin ich anderer Meinung. Die Ereignisse sind (traurige) Geschichte und insbesondere die Deutschen sollten dieses dunkle Kapitel dieser Vergangenheit vergessen.

Aber gerade dieses „NICHT VERGESSEN“ und NIE VERGEBEN“ ist ein Grundelement des jüdischen Glaubens, welches einige Psychologen als paranoisches Verhalten ansehen.

Alljährlich fahren zahlreiche Politiker aller Couleur und Ranggrade nach Israel zum Speichellecken und bezeugen ihre Anteilteilnahme an den entsprechenden Trauerstellen für die Opfer des NS-Terrorsystems.

Fragen wir aber jetzt einmal andersherum:

War jemals überhaupt ein hochrangiger US-Politiker, geschweige denn ein US-Präsident oder Aussenminister in Vietnam und hat sich dort beim vietnamesischen Volk für die Greuel während des Vietnamkrieges entschuldigt? Hat jemals ein US-Politiker Da-Nang, Hue oder Quang Trang besucht? Die Spuren des Einsatzes von Napalm-Bomben und Agent Orange sind noch heutzutage Leiden von zehntausenden Vietnamesen, die damals Kinder und Jugendliche waren.– Der Vietnam-Krieg und die dortigen Massaker der Amerikaner werden so stillschweigend unter den Teppich gekehrt. Wurden jemals „Wiedergutmachungszahlungen" der Amerikaner an die vietnamesischen Opfer gezahlt? Heutzutage dürfen sie dann immerhin als „Dank" als Sklaven in den Fabriken für Bata-Shoes oder Deichmann arbeiten.

Aber auch der Abwurf von Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki, mit denen hunderttausende unschuldiger Japaner getötet wurden, bleibt nur ein Jahrestag, der in Japan alljährlich gewürdigt und in unseren Nachrichten – wenn überhaupt – mit einer Zeile oder einem 30-Sekunden Bericht in den Nachrichten erwähnt wird. Seit Jahren wird an diesen Tagen dann gar dreist der Spielfilm „Pearl Harbour" gezeigt. Eine Rechtfertigung der Amerikaner für den Atombombenabwurf?

Wenn wir uns dann Korea oder Irak ansehen, so wissen viele gar nicht einmal wann die verbrecherischen Ereignisse der US-Amerikaner stattgefunden haben. Ein

George W. Bush (jun.) begründete den Angriff auf den Irak mit dem angeblichen Vorhandensein von B+C Waffen. Nichts wurde gefunden und ein dem US-Regime unbequemer Saddam Hussein wurde eliminiert. – Die Welt sah zu und akzeptierte mehr oder weniger stillschweigend das Handeln dieser Supermacht. Selbst die Russen und Chinesen schwiegen. Heutzutage sehen wir, was die „Revolutionen“ in Nordafrika (und Syrien) und Beseitigung der Diktatoren für den Weltfrieden gebracht haben: ein Chaos und eine Wende vom Regen in die Traufe. Hunderttausende mussten bisher sterben.

Niemand spricht mehr über die Verbrechen der (US-) Amerikaner gegen die amerikanischen Ureinwohner. Im Gegenteil, wenn von US-Nationalen Gedenktage zelebriert werden, dann sind es die grausamen Schlachten und Massaker gegen die Indianer, die die Amerikaner heldenhaft gewonnen haben.

Wir gehen noch weiter in die Geschichte zurück und fragen uns, ob sich jemals ein italienischer Präsident für die Geschehnisse um die Zeitenwende in Palästina und im Römischen Reich, später anlässlich von päpstlichen Pogromen, bei den Juden entschuldigt hat.

Was war mit den Engländern, die auf ihren Kreuzzügen in das Heilige Land etliche hunderttausende Juden ermordet haben? – Alles Vergangenheit, die in Vergessenheit geraten ist und nur noch auf Wikipedia und einigen anderen Netzseiten nachzuverfolgen ist.

Selbst unsere Geschichtsbücher sind mehr oder weniger stillschweigend über diese dunklen Kapitel der Weltgeschichte hinweggegangen.

Gerade in diesen Tagen habe ich eine Dokumentation einer Frau Dr. Liliana Ruth Feierstein mit dem Titel **„Die**

Reise nach Jerusalem. Darstellungen von Juden, Judentum und Israel in deutschen Schulbüchern“ gelesen. Die gute Dame, dem Namen und der Vita nach Jüdin, hat sich mehr oder weniger intensiv mit der Darstellung der jüdischen Geschichte in den deutschen Schulbüchern befasst. Ohne jegliche Nennung von Büchern, Verlag und Erscheinungsdatum der Lehrbücher, wettert sie gegen die angeblich falsche Darstellung der Geschehnisse in den (west-)deutschen Lehrbüchern. Ostdeutsche Lehrbücher (vor der Wiedervereinigung) dagegen lobt sie, obgleich das DDR-Regime damals eigentlich mehr die Position der Palästinenser vertrat. Ihrer Meinung nach ist die Thematik des Holocaust und überhaupt die jüdische Geschichte in den Lehrbüchern entschieden zu kurz oder gar noch falsch dokumentiert.

Dreist bezeichnet sie (deutsche) Schüler als zukünftige **„politische Subjekte“** und äussert die Befürchtung, dass das vorhandene Lehrmaterial der deutschen Schulen zu neuen Nationalsozialisten erziehen könnte. Sie hat dabei offensichtlich – oder bewusst – unterdrückt, dass jedes Schulbuch vor Zulassung einer strengen Prüfung durch die Kultusbehörden unterzogen wird und zweifelsohne auch jüdische Kreise Mitspracherechte an den sachlichen Inhalten haben.

Drehen wir aber einmal erneut den Spiess um:

Die Juden sehen sich allzugerne als Opfer und, wohin wir auch sehen, kommen Klagen und Hasstiraden gegen Nichtjuden. Die Thora, die ersten 5 Bücher Moses, ein Grundelement des jüdischen Glaubens, ist ein Dokument des Hasses und der Diskriminierung. Das ist die tatsächliche Geschichte seit rund 3200 Jahren. Die Hasstriaden der Hebräer gegen die Ägypter begannen mit einem vermeintlichen Exodus aus Ägypten, über den

es wissenschaftlich keinerlei historischen oder archäologischen Nachweis gibt. Halten wir aber an dieser Stelle auch fest, dass Ägypten für die Hebräer stets ein willkommenes Land war, wenn es in ihrer Geschichte darum ging, Hungerkatastrophen zu entgehen.

Es war ein Land, welches den Hebräern stets Arbeit und Zuflucht ermöglichte. Es waren schliesslich die Hebräer, die sich dort versuchten anzusiedeln. Niemand hat sie gezwungen dort zu leben und niemand hat sie gebeten das Land zu besiedeln. Es ist selbst biblisch an zahlreichen Stellen bestätigt, dass es ihnen dort gut ging. – Selbst bis nach dem vermeintlichen Exodus.

Bemerkenswert ist, dass Ägypten bis in die Zeit der Moslemisierung stets eine Hochburg für das jüdische Volk war.

Später, im Babylonischen Exil, schildern die Bibeln, dass die Israeliten „sitzend an den Wassern von Babylon in Ketten sassen“ und über ihr Schicksal grübelten.

Auch hier sei festzustellen, dass sich das Judentum gerade in Babylon erst richtig manifestierte und die exilierten Juden durchaus keinerlei Gefangenen in dem Sinne waren. Sie konnten ihre Gewerbe und ihre Religion frei ausüben; zahlreiche exilierte Hebräer nahmen hier gar hohe Positionen in der Verwaltung und im Militär an, so dass auch diese Schilderungen lediglich Worte des Hasses gegen die babylonischen Herrscher (und Götter) waren.

Bemerkenswert ist, dass nur ein kleiner Bruchteil der Israeliten in ihre „Heimat“ zurückkehrte; der Grossteil verblieb in Babylon.

Es ist zwischenzeitlich erwiesen, dass das Judentum erst in dieser Zeit aufblühte, wenn nicht gar erst fundamental erfunden wurde.

Wenn wir also die tatsächliche Geschichte der Juden betrachten, so ist das jüdische Volk keinesfalls das „arme verknechtete Volk“ gewesen, dem alle Welt nur Böses antun wollte. Im Gegenteil: sie waren meistens die Aggressoren, welches sich besonders deutlich auch in den Geschichten des Wüsten-Piraten und Banditen David zeigt.

Seit Beginn der (jüdischen) biblischen Geschichte haben sich die jüdischen Priester stets alle möglichen Richtlinien der Sklaventreiberei ausgedacht. Insbesondere in den mosaischen Verordnungen finden wir klare Gesetze der Sklavenhaltung und später folgend war es schlechthin Gang und Gebe, dass die Juden Sklavenhalter waren und selbst regen Sklavenhandel betrieben. Auch David und Salomo erweisen sich nach den jüdischen Schriften als Sklavenhalter im grossen Stil und beweisen, dass für die Israeliten „minderwertige Völker“ (und das waren alle nichtisraelischen Völker...) keinen Wert besitzen und als Sklaven zu betrachten sind. Auch oberste jüdische Glaubensvertreter vertreten heutzutage noch die Auffassung, dass Nichtjuden keine Seele hätten und den Juden wie Esel dienen sollten. Der prominente und angesehene Rabbiner Yitzhak Shapira hat in seinem Buch "Thorat Ha‘Melech" („Des Königs Thora“) erneut als für das Judentum aktuell und bindend bestätigt, dass Nichtjuden gemäss Weisungen der Thora zu töten sind.

Sein Buch, vor allem bei den Siedlern im jüdisch okkupiertem Gebiet der Palästinenser besonders beliebt, ist sozusagen ein Handbuch, wie Nichtjuden gemäss der

Thora zu töten sind bzw. wann es erlaubt ist, Nichtjuden zu töten.

Shapira´s Ansicht entspricht der der allgemeinen judäischen Philosophie und dokumentiert die wahren Gedanken der Wölfe im Schafspelz. **Nach Rabbi Shapira´s Angaben besitzen Nichtjuden keine Seele und seien seelenlos wie Tiere:**

> **"*Nichtjuden sind seelenlos von Geburt an und sollten getötet werden, um ihre bösen Veranlagungen in Schranken zu halten. Wenn wir einen Nichtjuden töten, der eines der Sieben Gebote (Anm. der Redaktion: die Hebräer kennen im Talmud nur 7 Gebote) verletzte, dann handeln wir richtig. Es ist nach dem Jüdischen Gesetz erlaubt, nichtjüdische Säuglinge zu töten, wenn es ersichtlich ist, dass sie gegen uns Böses tun werden, wenn sie erwachsen sind.*"**
> **(Zitat Rabbi Shapira)**

Zwei Grossrabbiner des israelischen Staates, Dov Lior und Yaakov Yosef, stimmten den Ausführungen in Shapiras Buch uneingeschränkt öffentlich zu. Die israelische Regierung selbst tut bislang nichts gegen diese Ansicht des Judentums über die Handhabung und Anwendung des jüdischen Gesetzes. Auch die grosse jüdische Sekte der „El Shaddai Ministeries“, des TV-Pastors Mark Biltz und zahlreiche andere naheliegende Personen und Organisationen stehen fest an der Seite von Rabbi Shapira.

Shapira hat bis heute grössten Einfluss bis hin in die Knesset, dem israelischem Parlament, und wird für seine Projekte von höchsten Stellen des israelischen Staates gefördert!

Die Staatsvertreter der USA und Europas, insbesondere Deutschlands, verhüllten sich anlässlich dieser Äusserungen in Stillschweigen. Hätte es ähnliche Äusserungen - insbesondere von deutscher Seite - gegen das Judentum gegeben, wären hohe politische Kreise zum Speichellecken nach Israel zitiert und Michel Friedman & Co wäre für lange Zeit in Talkshows ausgebucht, um gegen „Antisemitismus" und neuen „Nationalsozialismus" zu wettern.

Israeliten dürfen sich eben aufgrund ihrer Vergangenheit besondere Rechte herausnehmen und friedliebende Bürger – Nichtjuden – ernsthaft, gar mit dem Leben, bedrohen.

Ich hatte diesbezüglich zahlreichen Schriftverkehr mit katholischen Institutionen (Bischofskonferenz, Diözesen, gar bis hin zum Vatikan), sowie jüdischen Kreisen mit der Bitte um Aufklärung und deren Ansicht zu diesem Eklat jüdischer Glaubensvertreter: keinerlei Reaktion…

Ich zitiere hier nur der Einfachheit halber Wikipedia (Suchbegriff „Yitzhak Shapira") wie folgt:

> *„...2008 unterschrieb er ein Manifest, das die Unterstützung von zwei Israelis zum Inhalt hatte, die am Holocaust-Gedenktag zwei arabische Jugendliche verprügelt hatten. Im*

Januar 2010 wurde Shapira festgenommen, weil er verdächtigt wurde, im Dezember 2009 eine palästinensische Moschee im Dorf Yasuf angezündet zu haben.

Im Oktober 2010, hielt er israelische Soldaten dazu an, Palästinenser als menschliche Schutzschilde zu missbrauchen, da es seiner Meinung nach gegen die wahren jüdischen Werte verstossen würde, wenn ein Soldat sein Leben riskiere, um feindliche Soldaten oder Zivilisten zu schützen.

Shapira lebt im Westjordanland in der jüdischen Siedlung Yitzhar und ist dort Vorsitzender der Dorshei-Yihudcha-Jeschiwa, einer Religionsschule. 2006 protestierte er dagegen, dass sein Kollege Jossi Peli wegen des Verdachts der Volksverhetzung verhaftet und verhört wurde, nachdem er in einem Artikel dafür eingetreten war, alle männlichen Palästinenser, die älter als 13 Jahre waren, entweder zu vertreiben oder zu töten.

Akiva Eldar, Kolumnist der internatiopnal angesehenen Zeitung, Haaretz, behauptete, dass diese Jeschiwa erhebliche finanzielle Unterstützung durch die israelische Regierung erhalte. Intellektuell ist er von den Rabbinern Abraham Isaak Kook und Yitzchak Ginsburghh beeinflusst worden.“

Oberrabbiner Ovadia Yosef erklärte in diesem Zusammenhang Ende 2010, das der einzige Daseinszweck von Nichtjuden darin bestehe, den

Juden wie ein Esel zu dienen.

Auch hier gab es keinerlei Reaktion von europäischen Staatsvertretern. Yosuf ist immerhin ein Oberrabbiner und kein paroleschwingender dahergelaufener Assozialer. – Hätte ein katholischer Bischof in Deutschland eine ähnliche Äusserung gegenüber Juden gemacht, wären seine Tage gezählt und sein Rapport im Vatikan wäre seine letzte Dienstleistung.

> "*Wenn ein Jude eine Leber benötigt ... erlaubt die Thora wahrscheinlich, einem gerade vorbeikommenden Nichtjuden die Leber gewaltsam zu entnehmen. Jüdisches Leben ist unendlich viel heiliger und einmaliger als nichtjüdisches*." (Shahak/Mezvinsky, Jewish Fundamentalism, Pluto Press, London 1999, S. 62).

Das ist also die wahre Auffassung der Juden gegenüber Nichtjuden!

Mir liegen rund 200 andere, ähnliche diskriminierende Dokumente von Aussagen der jüdischen Glaubensvertreter aus den Jahren 1990-2012 vor, die insbesondere von Rabbis und Thoralehrern stammten und vollends dem Geiste Shapiras entsprechen.

Das sind jedoch keine wilden Phantasien einiger Rabbis oder populistische Zitate von irgendwelchen Predigten oder Presseartikel. Sie beziehen sich dabei auf ihre jüdischen Hass-Schriften, von denen ich hier nur einige wenige erwähnen möchte:

1. Keritoth 6b
2. Kiddushin 68a
3. Midrash Talpioth 225d
5. Ketuboth 111a
6. Jebamoth 98a
7. Erubin 7,1
8. Leb. Tob 46,1
9. Hagiga 13a
10. Jektut Chadash
11. Szaalot Uts-zabot, Iore Dea
12. Sanhedrin 59a; Abodah Zarah 8-6; Hagiga 13:
13. Sanhedrin 104a
14. Abodah Zarah 20a
15. Baba Bathra 54b
16. Sanhedrin 58b:
17. Sanhedrin 57b
18. Baba Kama 113b
19. Baba Mezia 24a
20. Abodah Zarah 8,5
21. Baba Kama 113a
22. Sepher Or Israel 177b
23. Zohar III, 227b:
24. Hilkoth Akum X,1
25. Zohar I 219b
26. Sanhedrin 46a
27. Hilkoth Akum X,7
28. Choschen Hammishpat 156,5 Hagah
29. Choschen Hamishpat 183,7
30. Choschen Hamishpat 266,1
31. Iore Dea 157,2 Hagah
32. Abodah Zarah 54a
33. Abodah Zarah 2a, Tos
34. Iore Dea 159,1

35. Baba Kama 113a

Bewusst habe ich hier von der Zitierung der Texte im Detail abgesehen (sie würden alleine den Umfang eines Buches haben), damit entsprechende Kreise nicht argumentieren können, die Texte seien einem Gesamttext entrissen. Für den Leser heutzutage ist es sehr leicht durch Suchmaschinen sich den entsprechenden Text im gesamten Kontext zu veranschaulichen. Auf einigen Seiten sind noch viele andere Verweise auf Hass-Zitate jüdischer Interpreten des Talmuds gegen Christen und „Ungläubige".
Besonders ansprechend hierbei ist auch Zohar I.25a: Christen sind zu töten, weil sie Tyrannen sind...
Eine der Forderungen Ginsburghs ist es, alle Nichtjuden (auch Christen, Atheisten), insbesondere Araber, aus Israel zu vertreiben.

Wer diese Texte liest, gleich ob Christ, Muslim, Hindu, Buddhist, Atheist wird unweigerlich zum „Antisemiten" oder besser zum Antijudaisten, da diese jüdischen Texte Andersgläubige und deren Rechte mit den Füssen treten.

Die jüdische Bibel, nebst den zahlreichen Beiwerken aus verschiedensten Epochen, hat mit ihren rassistischen Ansichten das Mass der Dinge lange überschritten. Diese oben erwähnten Ansichten sind jedoch die Krönung der Geschmacklosigkeit und des rassistischen Terrors und Interolerenz der Schriften, die überwiegend gar nicht einmal gegen „Ungläubige", sondern überwiegend gegen Christen gerichtet sind. – Die Ermittlungsbehörden und „Diskriminierungsinstitutionen" schweigen. Es wäre tatsächlich wissenswert zu erfahren, wie die „Antisemitismus-Jäger", voran das Simon Wiesenthal

Center, reagieren, wenn auch nur einer dieser jüdischen Hass-Sätze andersherum gegen Juden rezitiert werden und beispielsweise der israelischen Ministerpräsidenten als „seelenloses Tier, welches zu töten ist“ bezeichnet wird. Die Androhung der Tötung aller unter 14-jährigen jüdischen Kinder würde nicht nur als Drohung eines Völkermordes gelten und die Agenten des Mossads aktiv werden lassen. Sie würde zu härtesten Strafe führen. Die Juden dürfen sich jedoch derartige Attacken auf Leben und Freiheit herausnehmen. Der absolute Hohn ist das „Museum of Tolerance“ in Jerusalem. „Judentum und Toleranz“ sind seit spätestens Moses wie der Teufel und das Weihwasser ein Paradox. Judaismus kennt keine Toleranz!

Einer der führenden jüdischen Sprachrohre des Hasses gegen Nichtjuden ist der Rabbi Yitzchak Ginsburghh, der mit seinen Äusserungen gegen Nichtjuden international Aufsehen erregte. Aber auch die Äusserungen des Rabbi Baruch Marzel sind ein Abbild der Menschenverachtung.

Wir sollten aufgrund dieser obigen fraglichen Dokumentation – immerhin ist die „FRA“ eine EU-Behörde – einmal hinterfragen, wieviele Nichtjuden aus rassistischen Motiven von fanatischen Juden in Israel ermordet, misshandelt oder terrorisiert wurden.

Die von Rabbi Baruch Goldstein am 25.2.1994 29 friedlich in einer Moschee betenden getöteten Palästinenser (darunter auch zahlreiche Kinder) sind ein Beispiel eines intoleranten Glaubens gegen Nichtjuden. Die Israeliten selbst sind die grössten „Antisemiten“ überhaupt.

Nicht verwunderlich ist es, dass aufgrund von durchgeführten Meinungsumfragen, die von zahlreichen

israelischen Zeitungen durchgeführt wurden, ein grosser Teil der israelischen Bevölkerung hinter Goldsteins Ansichten steht.

Von Anhängern der inzwischen verbotenen Kach-Bewegung und anderen nationalreligiösen jüdischen Fanatikern wird Goldsteins Tat als „Operation Machpela“ verherrlicht und er als „Gerechter“ (hebräisch: „Zaddik“) verehrt. Trotz inzwischen formellen Verbotes dieser Organisation arbeitet diese mit Erfolg im Untergrund weiter.

Der umstrittene Rabbiner Yitzchak Ginsburgh lobte Goldsteins Tat öffentlich und bezeichnete ihn gar als Märtyrer.

Ginsburghhs Buch *Baruch ha-gewer* hat den bewusst doppeldeutigen Titel *Baruch, der Mann* bzw. *Gesegnet sei der Mann* (Bedeutung/Über-setzung des Vornamens Baruch).

Die Inschrift auf seinem von seinen Verehrern in Hebron errichteten Denkmal lautete:

> *„Hier ruht der Heilige Dr. Baruch Kappel Goldstein, gesegnet sei das Andenken dieses aufrichtigen und heiligen Mannes, möge der Herr sein Blut rächen, der seine Seele den Juden, der jüdischen Religion und dem jüdischen Land geweiht hat. Seine Hände sind unschuldig und sein Herz ist rein. Er wurde als Märtyrer Gottes am 14. Adar, Purim, im Jahre 5754 (1994) getötet.“*

1998 brachte allerdings der israelische Industrie- und Handelsminister Ran Cohen ein Gesetz gegen dieses "Denkmal" in der Knesset, dem israelischen Parlament,

ein, aufgrund dessen das Denkmal im Dezember 1999 von israelischem Militär zerstört wurde.

Kurz darauf feierten jedoch die Goldstein-Anhänger am 6. Jahrestag der Tat an Goldsteins Grab in Kiryat Arba eine Art Purim-Party in Kostümen wie Armee-Uniformen, Arztkitteln und falschen Bärten.

2010 fand eine Gedenkveranstaltung von Goldstein-Anhängern in Hebron statt. Die Mitglieder des Siedlungsrates von Kiryat Arba Benzion Gopstein und Mordechai Sajed lobten Goldsteins Leben und Wirken.

Die EU – das Erhebungsgebiet der FRA-Statistik – hat rund 500 Millionen (Israel zirka 8 Millionen) Einwohner. Der „FRA“ zufolge sind im Erhebungszeitraum 2001-2011 4 Juden in der EU (namentlich in Frankreich) durch „antisemitische“ Straftaten getötet worden. - Demgegenüber sind in Israel in der Zeit von 1990-2011 314 unschuldige Nichtjuden, auch Kinder und Frauen, durch zivile Juden (darunter 29 von Rabbi Goldstein) auf dem Gebiete Israels getötet worden. – Die Anschläge des israelischen Militärs gegen Palästinenser in Palästina, der Westbank, inkl. Ramallah und Gaza, sind hierbei noch nicht einmal enthalten: die Israelische Menschenrechtsorganisation B`tselem („Israelisches Informationszentrum für Menschenrechte in den besetzen Gebieten“) hat auf ihrer Web-Page (http://www.btselem.org/) die Getöteten auf beiden Seiten des Israelisch-Palästinensischen Konflikts seit Anfang 2000 penibel aufgelistet (Name, Ort und Ursache des Todes). Diese sprechen eine ganz andere Sprache, als wir sie aus den Medien erfahren. Seit dem Rückzug der israelischen Armee aus dem Gaza-Streifen (Ende 2005 bis November 2008) sind 1.226 Palästinenser (darunter 227 Minderjährige) alleine in Gaza durch israelische

Militäraktionen getötet worden, durch den Beschuss von Kassam-Raketen sind in diesen drei Jahren 6 israelische Zivilisten getötet worden, bei Kampfhandlungen starben 11 israelische Soldaten. Allein im Jahr 2008 (bis Ende November) wurden 404 Palästinenser (darunter 75 Minderjährige) von Israelischen Streitkräften getötet, 2 Israelis starben durch Kassam-Beschuss, 3 israelische Soldaten bei Kampfhandlungen. Allein der israelische Luftangriff am 27. Dezember 2008 hat 50 Mal so vielen Menschen das Leben gekostet wie die Kassam-Attacken in den letzten drei Jahren.

Der Volksmund redet bei Tätlichkeiten (gleich welcher Art, auch verbal) gegen Israel, Juden und dem jüdischen Volk von „Antisemitismus". Wie sollen wir die Attacken von Shapira, Goldstein, Ginsburgh, dem Staate Israel und damit Millionen von anderen Juden mit entsprechendem Gedankengut gegen die Nichtjuden titulieren? Terrorismus? Demzufolge wäre der israelische Staat ein terroristischer Staat?! – Die Einschätzung mögen wir Politikern oder Menschen mit entsprechendem Sachverstand überlassen...

Nahezu tägliche Konfrontationen in den Grenzgebieten zu Palästina und in Jerusalem können nur durch Einschreiten der Polizei oder des Militärs unterbunden werden.

Der gravierende Unterschied zwischen den jüdischen Hasspropagandisten und den Rabauken, die in der EU (siehe eben die EU-Studie) „antisemitische" Straftaten begehen liegt darin, dass die Rabbis sehr intelligente Persönlichkeiten, meistens gar mit Studium an Elite-Universitäten, mit einer tatsächlichen (gefährlichen)

Ideologie sind, während es sich bei den fraglichen „EU-Tätern“ nahezu ausschliesslich um alkoholisierte Subjekte und dumme Sprücheklopfer ohne jegliche erkennbare Ideologie handelt. Es darf zudem auch angenommen werden, dass viele der „EU-Straftäter“ ein äusserst niedriges Bildungsniveau haben.

Selbstverständlich ist jede Beschmierung von Häuserwänden, Synagogen, Geschäften, jegliche verbale oder gar verletzende Attacke, jeder umgeworfene Grabstein, zuviel.

Die Institutionen in Europa, speziell in Deutschland und Österreich sind aber auf einem Auge blind und wollen bewusst alle Feindseligkeiten auf deutsche Täter schieben und haben pauschal das Unwort, den „Antisemitismus“, erfunden, bzw. nach dem 2. Weltkrieg wiederbelebt.

Geschürt von immerwährendem Hass der jüdischen Institutionen gegen Deutsche, gar gegen alle Europäer, betreiben sie Kampagnen auf Bundes– und EU Ebene, in denen man den Eindruck haben kann, dass jedes Parkstrafenticket gegen einen Juden (oder eine Jüdin) eine „antisemitische“ Aktion sei. Es wäre angebracht, dass sich diese jüdischen Organisationen einmal in ihrem Lande - Israel - umsehen und ihre eigenen Geschwüre behandeln. Stolz berichtet das amerikanische Simon Wiesenthal Center (SWC): „Wir observieren Online-Extremisten weltweit“ und meint rund 20.000 „Hass-Seiten“ unter Beobachtung zu haben. – Natürlich alles nur Seiten, die dem Staate Israel oder dem Judentum unangenehm sind. Dass ein Grossteil amerikanische Seiten sind, wird nur nebenbei erwähnt. Damit mischt

sich das Simon Wiesenthal Center nicht nur in die Belange von US-Behörden, sondern auch von europäischen Behörden und gar Geheimdiensten ein.

Interessant ist hierbei die Tatsache, dass die Statisken über „antisemitische“ Straftaten der „FRA“ weit von denen der jüdischen Interessensorganisationen abweichen.

Wer überwacht die Hasstiraden von Israelis gegen Nichtjuden, damit solche Provokation wie die von Shapira und Ginsburgh unterbleiben? Niemand, denn dafür gibt es keine Lobby! – Im September 2013 wollte ein Fernseh-Team des finnischen TVs in einem Flüchtlingslager drehen und wurde brutalst von Israelis zusammengeschlagen...

Wenn wir uns jedoch den „Rechtsradikalismus“ in Deutschland oder Österreich ansehen und diesen mit entsprechenden „nationalen Kreisen“, meist ultraorthodoxen Kreisen, in Israel vergleichen, sind sowohl die Straftaten - gemessen an der Bevölkerungszahl und der Schwere - zu denen der in Israel gegen Palästinenser in Israel und ausserhalb der Grenzen, absolut minimalst.

Auch die Mitgliederzahlen und Wahlstimmen der israelischen „Rechten“ übertreffen prozentual und stimmenmässig (effektiv) erheblich denen der deutschen „Rechten“ (NPD, DVU, Republikaner u.a. kleinste Splitterparteien).

Selbst die NPD und andere rechtsradikale/ rechtspopulistische Parteien und Grüppchen haben schon lange nicht mehr Judenhass als Programmschwerpunkt, sondern dann eher

Ausländerfeindlichkeit schlechthin. Einer Thematik, die bei besonderen Volksschichten durchaus Anklang findet: mit „Antisemitismus" hat das jedoch nichts zu tun. Im Gegenteil, gerade jüdische Interessenkreise sollten – theoretisch gesehen – ein Interesse haben, die moslemischen Einwanderungsquoten so gering wie möglich zu halten.

Aber befassen wir uns hier weiter mit dem Thema des Sklavenhandels und der Würdigung des nichtjüdischen Lebens:

Dieses Geschäft mit der Ware Mensch entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einer profitablen Einnahmequelle jüdischer Kaufleute. Jerusalem war schon um das Jahr 1000 v.Chr. eine Hochburg des jüdischen Sklavenhandels. Der Handel war fest in den Händen von Hebräern, die dort vornehmlich Kanaaniter und andere Sklaven, auch Kriegsgefangene anderer Völker, handelten. Selbst eigene Kinder wurden ohne jegliche Hemmungen auf Sklavenmärkten verkauft.

Im Mittelalter verdienten jüdische Händler in Zusammenarbeit mit dem vatikanischen (!) Auftraggebern Millionen, in dem Nichtgläubige als Sklaven aus Mitteleuropa, speziell aus der Region Nord- und Ostdeutschlands, Osteuropas in die Türkei und den Nahen Osten verkauft wurden. Einige „heidnische" Völker (u.a. die Wagrier) wurden total in die Sklaverei verbracht oder die „Nichtwilligen" gefoltert und dann brutalst getötet. Insbesondere die attraktiven Frauen aus dem jetzigen Rumänien, der Ukraine und anderen slavischen Ländern (daher der Name Sklaven) fanden durch den jüdischen Handel glänzenden Absatz in beispielsweise Konstantinopel/Istanbul.

Aber auch im Sklavenhandel zwischen der iberischen Halbinsel, sowie Holland und der Neuen Welt boten sich für einige Juden hervorragende neue Geschäfte. Nahezu 100% des US–Afro-Sklavenhandels war in jüdischen Händen. Grösster Sklavenhändler war der Jude Aaron Lopez, der alleine rund 15 Millionen Afrikaner nach Amerika verbrachte.

Liliana Ruth Feierstein, die die Erwähnung des Holocausts in deutschen Schulbüchern meint nicht ausführlich genug behandelt zu wissen, sollte dann lieber schweigen, denn diese Tatsache der Involvierung der Juden im Sklavenhandel wird in den deutschen Schulbüchern ganz und gar nicht erwähnt. – Sicherlich hat sie keinerlei Studie durchgeführt, inwieweit in israelischen Schulbüchern die Rolle der Juden im weltweiten Sklavenhandel erwähnt wird.

Die Schüler haben subjektiv den Eindruck, dass pauschal die „Spanier und Portugiesen" die Strippenzieher des Sklavenhandels waren. Die Ethnologie der Sklavenhändler wurde jedoch elegant unerwähnt gelassen. – Rund 40 (in Worten: vierzig) Millionen Farbige aus Afrika wurden von Juden nach Amerika verschachert. Ein Grossteil der Ware Mensch erlag den Qualen des Transportes. Das ist ein Vielfaches der Juden, die in deutschen Konzentrationslagern ums Leben kamen.

Zahlt der Staat Israel und das jüdische Volk „Wiedergutmachung" an die Staaten West- und Zentralafrikas?

Wir akzeptieren die meisten jüdischen Philosophien (die teilweise auch in ihre Religionen übernommen wurden)

wenn auch – je nach Glaubensidentität - mit einem Schmunzeln:

> Wer glaubt, dass die Erde, das Universum und der Mensch im Jahre 3761 v.Chr. von einem „Gott“ geschaffen wurde, der Regenbogen die „Herrlichkeit Gottes“ darstellt, Abraham und Nimrod (als Menschen) sich persönlich begegneten, Moses mit einem grummelnden Vulkan sprach und dieses als die Stimme Gottes interpretierte, dem kann eigentlich nicht mehr geholfen werden und gehört eigentlich auf Bonnies Ranch.

Die Aufteilung der Welt durch das Geheiss des jüdischen Gottes durch Noah an seine Söhne Sem, Ham und Japhet (Jafet) ist imperialistisches Grossmanstum und eine Provokation gegenüber den bereits existierenden - zigtausenden Völkern und ähnelt hinsichtlich der Rechtswidrigkeit, Arroganz und Menschenverachtung der Aufteilung der Welt im Jahre 1494 durch Papst Alexander VI.

In beiden Fällen hat man die Einwohner keinesfalls konsultiert, sondern einfach über ihren Kopf gehandelt und entschieden. Im ersten Falle durch die Hebräer und im zweiten Falle durch die Katholische Kirche. – Beide abrahamitischen Religionen nahmen sich die freche Dreistigkeit aus egoistischen Motiven die Welt für sich aufzuteilen und zu vereinnahmen.

Wenn dann ihr fiktiver Gott durch einen ebenso fiktiven Moses, ein Land (Kanaan) zuwies, das bereits anderen Völkern gehörte, dann ist dieses allerdings nicht mehr zu entschuldigen.

Als noch dieser jüdische Gott die Gewaltanwendung und die Ausrottung gegen diese friedlichen Völker der Region befielt, dann ist dieses mehr als fragwürdig und ein widerrechtlicher Akt gegen jegliche menschliche Vernunft.

Auch wenn es diese zahlreichen Völker der Levante heutzutage nicht mehr gibt, sind diese Schandtaten zu verurteilen und nicht noch als biblische Heldentaten zu loben, so wie dieses in den jüdischen, allerdings auch christlichen, Schriften geschieht.

Gottesglaube, Religion schlechthin, mag ja mehr oder weniger schön und gut sein, zumindest für die, die es brauchen. Zahlreiche angesehene Philosophen und Psychiater haben sich mit der Thematik befasst und durchaus gar eine gewisse grundsätzliche Notwendigkeit in einem Gottesglauben gesehen. Wenn jedoch eine Religion – wie die des abrahamitischen Glaubens - vom Anfang bis Ende der Schriften Mord und Totschlag, Diskriminierung, Versklavung, Kindesmisshandlung, Tierschändung und Zerstörung predigt, dann hat dieser Glaube – in allen abrahamitischen Versionen - in unserer heutigen Zeit versagt.

Bedauerlicherweise wird er von den Regierungen unter dem Deckmantel der Religionsfreiheit nicht nur geschützt, sondern gar noch materiell, insbesondere finanziell, reichlich unterstützt.

Die Juden (Hebräer) hatten als Volk damals in Palästina nichts zu suchen; so haben und hatten sie dort als Volk nie ihre Wurzeln. Sie waren zu Frühzeiten dort - nennen wir es einmal Gast – und selbst zu Zeiten der Römer waren sie nur eines von vielen dortigen Völkern in der Region. Sie kamen – wo auch immer her – und suchten

das Land, in dem Milch und Honig fliessen (so die biblische Aussage) und fanden es in Kanaan. Es wäre nur recht und billig gewesen, wenn sie sich in Kanaan auch als Gäste verhalten hätten und nicht die ansässigen Völker ausrotteten. Wir erwarten dieses auch heutzutage von unseren Zuwanderern, dass sie sich als Gast den Gepflogenheiten der neuen Heimat anpassen.

Dass sie in Jerusalem einen Tempel erbauten, zeitweise und kurzfristig ein staatsähnliche Gebilde hatten, gibt ihnen noch lange nicht das Recht das Land als ihr eigenes zu bezeichnen. Die Argumente der Juden, dass ihr Gott sagte, alles Land gehöre ihm, ist geradezu lächerlich. Ebenso ein anderes beliebtes Argument der widerrechtlichen Landnahme Kanaans, dass die Kanaaniten das Land auch „irgendwoher“ von „irgend jemanden“ genommen haben, ist an den Haaren herbeigezogen.

Die Parallelen der Landnahme in Kanaan durch die Hebräer und die Landnahme der Einwanderer nach Nordamerika sind verblüffend gleich. Einziger Unterschied, dass die Einwanderer in die USA **anfangs** dachten, das Land sei unbewohnt, während die Hebräer die bereits ansässigen Völker ausrotteten. Beide Landnahmen blieben ungesühnt. Die Ureinwohner Amerikas siechen heutzutage vor sich hin oder wurden weitestgehend von den Einwanderern ebenfalls ausgerottet oder/und in „Reservate“ verbracht. – Diese Reservate sind/waren nichts anderes als überdimensionale Langzeit-Konzentrationslager. Die Lager der Palästinenser kommen dem gleich.

Es gibt auf der Erde hunderte von Völkern, die es wesentlich mehr verdient haben, einen eigenen Staat zu haben. Erwähnenswert seien nur – neben den

Palästinensern – die Kurden, Basken, Tibeter, Samen und Sorben.

DAS PROBLEM DER URHEIMAT DER HEBRÄER

Wir wissen bis heute nicht, woher das hebräische Volk ursprünglich tatsächlich kam, bis es rechtswidrig um 1200/1250 v. Chr. das Land in Kanaan und die benachbarten Regionen vereinnahmte.

Erstaunlicherweise gibt es von den Juden selbst absolut keinerlei verlässliche Information über ihre tatsächliche Abstammung/Herkunft.

Der Herkunft aus dem „Garten Eden“, dort, wo angeblich ihr Gott Adam und Eva schuf, ist eine humoristische Farce der Mythologie. – Ist damit Eridu gemeint, das Götterparadies, so ist dieses Gebiet die „Heimat“ vieler anderer Götter des sumerischen Götterpantheons gewesen. Eher dürften die Hebräer aus Kurdistan, dem „Hochland der Götter“ kommen und von dort vertrieben worden sein. – Über eine Identität der Juden mit den Kurden gehen wir noch später ein.

Eine gemeinsame Urheimat, zumindest der verschiedenen semitischen Sprachen, wird heutzutage vorwiegend im nördlichen Afrika vermutet. Zu dieser Auffassung kamen die Sprachforscher Lipiński und auch Fleisch.

Aber auch diese Angaben können nicht 100%ig treffend bewiesen werden. Die Verwandtschaft des Semitischen mit dem Ägyptischen, Berberischen, Kuschitischen und Tschadischen, wie sie sich vor allem in den Pronomina und einigen Verbalformen zeigt, legt grundsätzlich einen engen Kontakt dieser früheren „afroasiatischen“ (auch

„hamitischen“) Sprachen in vorhistorischer Zeit durchaus absolut nahe.

Wenn wir jedoch die „semitische Sprachforschung“ betrachten, so gibt es mindestens 43 Sprachen, die sich dieser Sprachgruppierung bezichtigen (siehe u.a. „The World Atlas of Language Structures“). Die „semitischen“ Sprachen reichen danach bis nach Marokko, Mali, Malta bis in die Region Nigerias (Borno Nigeria). Was hat demnach die semitische Sprachbezeichnung in West – oder gar Zentralafrika zu suchen, wo dieses doch Regionen eines „Hams“ sein sollen? Die Antwort ist simpel: man hat eine „hamitische“ Sprache schlechtweg ignoriert und unter den Tisch fallen gelassen.

Die Sprachforschung bringt uns jedoch hinsichtlich der Findung der echten Wurzeln eines hebräischen Volkes nicht viel weiter, denn die Wanderungsbewegungen der beduinischen Völker der damaligen Zeit können nicht lückenlos nachgewiesen werden. Eine ursprüngliche Heimat und das Ausstrahlungszentrum einer Sprache können durchaus einige tausend Kilometer betragen.

Auch über eine reine Verwandtschaft der Sprachen hinweg können kaum konkrete ethnische Zusammenhänge zwischen den einzelnen Völkern ermittelt oder ihre frühen Wanderungsbewegungen genau nachverfolgt werden.

Selbst beispielsweise die seefahrenden Phönizier könnten semitische und hamitische Sprachen vermischt oder auch übertragen haben.

Man sagt, die unvollkommenen Schriftsysteme der Völker, mannigfache Berührungspunkte vieler Sprechergruppen untereinander und die nicht zuletzt daraus resultierende Ähnlichkeit der meisten altsemitischen Idiome erschweren es, auf der Grundlage sicher ererbter – also nicht entlehnter – Wörter Einzelheiten einer ursemitischen materiellen Kultur und Lebenswelt zu bestimmen. Auf der anderen Seite stehen eben die hohen Kulturen der Babylonier, Ugariter, Ägypter im Halbmondgebiet dem entgegen.

Man nimmt immerhin an, dass sich die semitischen Völker vor ihrer Sesshaftwerdung als halbnomadische Kleinviehzüchter in patriarchalisch organisierten Clans organsierten und zunächst hauptsächlich Esel als Trag- sowie Reittiere verwendeten. - Das Kamel wurde erst wesentlich später (um 800 v.Chr.?) als Haustier domestiziert. Die in der Abrahamsgeschichte und auch bei Hiob erwähnten Kamele dürften Erfindungen von biblischen Autoren sein oder beweisen die starke anachronistische Erstellung der Schilderungen. Ob Ackerbau (Weinbau!?) ihnen schon bekannt war, ist umstritten. Henninger vertritt allerdings durchaus diese Ansicht, wenngleich der Anbau von Wein eine Sesshaftwerdung voraussetzt und das hebräische Volk in den Mosesgeschichten bis hin zur Zeit Davids keinesfalls 100%ig sesshaft war. Die Alkoholexzesse des Noah und des Lots müssen noch lange nicht bedeuten, dass diese Herren (oder ihre Sippe) selbst Wein anbauten (sie konnten diesen ja auch erworben haben).

Wie und wohin insbesondere die hebräischen Clans zogen, wissen wir nicht. Den Spekulationen sind also freien Raum gegeben. Die Hebräer können aus dem

nördlichen Afrika gekommen sein, aus der Region des Ararats (Strandung der „Arche“?) oder der südlichen Arabischen Halbinsel (Region Jemen?).

Der Phantasie sind also im wahrsten Sinne des Wortes keinerlei Grenzen gesetzt.

Es ist auch unverständlich, warum die Juden selbst ein Rätsel über ihre tatsächliche Herkunft geben.

Wir sehen allerdings schon bei der sprachlichen Differenzierung zwischen der „hamitischen“ und der „semitischen“ Sprache, dass die ethnische Aufteilung laut biblischen Schriften („biblische Völkertafel“) offensichtlich ein Widerspruch in sich ist. Wir erinnern uns, dass Sem zum Urvater Asiens bestimmt sein soll, sein Bruder Ham für Afrika. Sem soll somit auch der Urvater der Aramäer, Assyrer, Elamiter, Chaldäer und Lyder sein.

Die alten sumerischen und assyrischen Herrscher würden sich sicherlich noch heutzutage im Grabe umdrehen, wenn das Judentum so dreist ist, und ihre Urvölker und jahrtausendealte Traditionen als „semitische Völker“ ansieht. Wir erinnern uns nur an den sagenhaften Nimrod, der ein Nachfolger des verfluchten Hams gewesen sein soll und selbst nach biblischen Schilderungen ein grosser Herrscher eben gerade in diesen Regionen Regent gewesen sein soll. Was hat also der Ham in einer Region zu suchen, die doch der biblischen Völkertafel nach Sem zugedacht war? Hätte er von Süden her (Afrika) das Halbmondgebiet, insbesondere Babylon erobert, wäre dieses irgendwo in den Schriften erwähnt und er würde irgendwo in der Königsliste stehen, die uns noch heutzutage in relativ

gutem Zustand erhalten sind. Ugariter, Ägypter und selbst die Babylonier jedenfalls erwähnten diese Landnahme nicht.

Auch hier machen sich die biblischen Angaben hinsichtlich der sog. Völkertafel mehr als lächerlich. Wenn man sich die Völkertafel der Bereshit ansieht und die Völker auf eine Landkarte überträgt, herrscht dort ein buntes Stelldichein, welches gar nicht so klar wie nach der Schilderung der Schriften aussieht. Demnach hat Sem nur kleine Gebiete in Zweistromland (Aram, Asshur und östlich von Shinar Elam), während Grossteile Assyriens, Akkads, Shinars, Babels und Erechs, sowie die Gesamtküste des Mittelmeeres, auch Ägypten (inkl. Kusch (Oberägypten) und Seba (Sudan)), Put, Kanaan, Sidon und Arvad „Hams Regionen“ gewesen sein sollen.

Aber auch die Gebiete Dedan, Raamah und Sheba auf der arabischen Halbinsel (jetziges Saudi-Arabien und Jemen) sollen Gebiete des Hams gewesen sein. Auf der anderen Seite soll Hawila den Semiten zugeordnet sein, obgleich dieses Gebiet westlich des Roten Meeres und somit in Afrika liegt. Als Schlussfolgerung ergibt sich, dass die Gebiete gar nicht so einfach, klar nach einer Logik, aufgeteilt worden sind.

Es liegt die Vermutung nahe, dass die biblischen Autoren zwar von den fraglichen Regionen gehört hatten, diese aber geographisch nicht zuordnen konnten.

Ägypten als ein Land/eine Region von Ham einzuordnen ist eigentlich eine ziemliche Frechheit, die nur noch davon übertroffen wird, dass die Philister als Volk des Hams tituliert werden, übertroffen wird. Die Philister sind

erst um 1300 nach Palästina gekommen und haben nichts, aber auch absolut nichts, mit einem biblischen Ham zu tun. Vermutlich haben die biblischen Autoren nur einige ihnen bekannte Regionen oder Völker dokumentiert und diese nach „gut“ und „böse“ sortiert.

Sprachwissenschaftlich lässt sich also mit dieser willkürlichen Kartierung absolut nichts anfangen, insbesondere da eben demnach die Kanaaniter keine semitische, sondern eine hamitische Sprache sprechen, die hebräische Sprache aber aus der kanaanitischen – als Dialekt - hervorgegangen ist.

Interessant und bemerkenswert sind hierbei die Aufzeichnungen im Buch der Jubiläen und auch bei Ginzberg, die dokumentieren, dass Abraham anlässlich seiner Gefangenschaft durch Nimrod die (hebräische?) Schrift erfunden haben soll. Eine derartige „Sensation“ – ganz abgesehen von der Inhaftierung des Abrahams - fehlt in den üblichen biblischen Schriften, genau wie die wunderbare Errettung des Abrahams aus dem Feuerofen.

Sumerisch, Babylonisch und Assyrisch gab es schon lange vor der angeblichen Kreation einer Schrift durch einen Abraham. Wenn überhaupt, hat Abraham möglicherweise nur eine Form der hebräischen Sprache „erfunden“, die garantiert dann nur die Modifikation der vorhandenen (babylonisich/assyrischen) Sprachen war.

Die Benennung der sumerischen, babylonischen, ugaritischen und assyrischen Sprachen als „semitisch“ zu bezeichnen ist daher absurd, da sie schon wesentlich vor einem „Sem“ gesprochen wurden. Auch hier zeigt sich

wieder eine israelische Grossmannsucht, in dem eine bereits vorhandene Sprachfamilie dem Judentum zugesprochen wird und gar als deren „Innovation“ in die Weltgeschichte eingehen soll.

Teile eines hebräischen Volkes mögen tatsächlich aus Ägypten gekommen sein, aber auch dieses ist historisch nicht erwiesen und nur in den jüdischen Schriften, die natürlich in ihren Ausmalungen und Phantasien sehr bunt sind, - wann auch immer verfasst - dokumentiert. Eine Identität mit dem im Nildelta ansässigen Wandervolk der Habirus/Apirus mag naheliegend sein, jedoch ebenfalls nicht verlässlich nachgewiesen.

Den Hapirus sagt man nach, dass es sich um ein Volk aus rechtlosen Sammlern handelt, die selbst ihre Religion, Kultur, die Schrift aus anderen Kulturen entnahmen. Sie lebten von Überfällen auf Karawanen, leisteten unter den Pharaonen Tagelöhnerarbeit und später als ägyptische Gefangene auch Sklavenarbeit.

Diese Assoziation zwischen Hebräern und Hapirus mag durchaus möglich sein (bestätigt durch u.a. auch David); ist aber bisher von keinem Wissenschaftler erwiesen. Ebensowenig ist eine Assoziation mit den Hyksos gegeben, die von einigen Wissenschaftlern vertreten wird. Auch dieses muss daher als Hypothese gelten.

WIE WÄR´S MIT EINEM „HEBERISMUS“ / “EBERISMUS“?

Eber, auch Heber, war den biblischen Schilderungen nach der Urenkel Sems und starb nach hebräischer Berechnung um 1817 v.Chr.

Einige Personen – so auch der fragliche Dr. Zint - sind der Ansicht, dass das Wort „Hebräer“ vom Namen Heber

ausging. Eine interessante Spekulation, für die es allerdings ebenso keine wissenschaftlichen Beweise gibt, denn dieser Name kann auch ganz einfach „auf der anderen Seite“ oder „jenseits“ übersetzt werden (gemeint ist jenseits des Flusses... in diesem Falle des Euphrats?- oder des Nils?...). Er starb im Alter von 464 Jahren, als Jakob, der Enkel Abrahams, demnach 20 Jahre alt war.

Sollen wir die Hebräer als Volk „jenseits des Flusses/des Euphrats“ verstehen? Das würde die „Aufteilung der Welt“ und die Völkertafel allerdings in Frage stellen, denn dort käme als einzige Lokalisation das Land Asshur oder Elam in Frage. Diese Hypothese muss aber dann durch die Legende, dass Ebert/Hebert sich weigerte am Turmbau zu Babel teilzunehmen widerlegt werden, denn Babylon befand sich unter damaligen Umständen reichlich entfernt von Aram oder Asshur.

Zwar sind die Hebräer so dreist und behaupten, dass Hebräisch die Ursprache der (gesamten) Menschheit sei („lingua humana“), diese geradezu kranke Grossmannsthese ist jedoch typisch für dieses Volk, welches bis etwa 1000 v. Chr. kein einziges Dokument ihrer Sprache nachweisen konnte. Wenn Abraham während seines Gefängnisaufenthaltes (wie hier dokumentiert), eine Sprache, die hebräische, „erfunden“ haben soll, wie kann sie dann die Ursprache der gesamten Menschheit gewesen sein? Warum sind dann die sumerischen Siegel, die Schriften aus Pakistan und Indien, Ugarit usw. wesentlich älter als die Geschichte mit der Erschaffung der Welt durch einen hebräischen Gott?

In der Genesis (14,13 EU) wird Abraham bereits als „Hebräer“ bezeichnet. Seine vermeintlichen Geburts- und Aufenthaltsorte liegen in der Tat auf der anderen Seite

des Euphrats (Sanliurfa heute 80 km östlich und Harran zirka 44 km südöstlich von Sanliurfa). Da die Genesis stark anachronistisch verfasst wurde, können diese Angaben natürlich später (wahrscheinlich im Babylonischen Exil) hinzugedichtet worden sein.

Fakt ist, dass bisher keine verbindliche Begriffserklärung für das Wort „Hebräer" gegeben wurde. Anstelle jedoch von Semiten und Hamiten zu reden, wäre es sicherlich zweifelsfreier und angebrachter von Eberiten/Heberiten zu sprechen, wenn man das „hebräische Volk" meint, welches zu dem Zeitpunkt nur aus einigen geringen Mengen von Nomadenfamilien bestand.

Die Stele des Pharao Merenptah ist zwar ein Nachweis (und einziges Dokument von neutralen Quellen), dass es um 1200 v.Chr. tatsächlich ein hebräisches (?) Volk, das Volk „***Israel***", in Palästina gab, mehr aber auch nicht. – Auch entnehmen wir dem Text auf dieser Stele, dass dieses Volk der ***Israeliten*** von den Truppen des Pharao Merenptah verheerend vernichtet wurde. Diese Schlacht und das Untergehen des Volkes Israel zu diesem Zeitpunkt wird verwunderlicher weise in den Bibeln und artverwandten Schriften mit keinem Wort, auch nur ansatzweise, erwähnt.

Dreh- und Angelpunkt des hebräischen Volkes ist der sogenannte Exodus, denn alle biblischen Vorgeschichten lassen sich keinesfalls auch nur annähernd zuordnen und dienen lediglich einer Mythologiebildung. Selbst die gesamte Abrahamsgeschichte ist nur ein buntes Märchen, welches sich ebenfalls chronologisch nicht zuordnen lässt.

Die Bibeln haben sich anlässlich der Angaben im Buch Exodus selbst disqualifiziert, in dem u.a. behauptet wird,

dass 660.000 (sechshundertundsechszigtausend !) hebräische Soldaten unter Moses rekrutiert wurden und aus Ägypten auswanderten. Die Anzahl von 660.000 Soldaten würde eine Gesamtbevölkerung von rund 4,5 Millionen Israeliten bedeuten (alte, junge, weibliche Hebräer...), die anlässlich des vermeintlichen Exodus Ägypten verliessen und anschliessend im Sinai jahrzehntelang herumvegetierten. Eine absolut unrealistische Zahl, die jeglicher Wahrheit entbehrt.

Richtig behaupten zahlreiche Autoren des 19. Jahrhundert, dass diese Zahlen eher „orientalische Zahlen" waren, eben eine masslose Übertreibung. Bis heute haben alle Historiker und Archäologen keinerlei Hinweise auf den Exodus finden können. Im Gegenteil, die dort im Buch Exodus erwähnten Ortschaften gab es grösstenteils erst um 900-1000 v.Chr., also rund 200/250/350 Jahre nach dem vermeintlichen Exodus (siehe auch bei Israel Finkelstein).

Überhaupt scheinen die jüdischen Führer bis heute ihr eigenes Volk mit dem angeblichen Exodus hinter das Licht zu führen. Jährlich wird dieses Ereignis sieben Tage lang bis zum Ekzess gefeiert, wenngleich schon Johannes in Joh. 8 Jesus (angebliche) Worte diesbezüglich festhielt und dokumentierte (Joh. 8.33), dass ein Grossteil der Juden nie Sklaven waren (auch nicht unter den Ägyptern).

Um die eigene Identität und Herkunft zu verschleiern erfanden die Priester offensichtlich in der Zeit des Exils in Babylon ihre Vorgeschichte und die Völkerwanderung der Noah'schen Söhne. Sie kannten zweifelsohne die richtige Herkunft ihres Volkes, welches kein Volk in dem Sinne war, sondern eine Anhäufung von Nomaden-Clans verschiedenster Herkunft.

Der „böse und verdammte Ham“ soll der Urvater der Afrikaner gewesen sein. Ein biblisch attestierter und manifestierter Rassismus in den jüdischen Schriften! So soll Ham bereits negroide Züge aufgewiesen haben, ebenso wie sein Sohn Nimrod, der angebliche Herrscher über Babylonien und „persönliche“ Erzfeind des Abrahams.

Wir benötigen reichlich Phantasie, wenn wir uns die biblische Sintflutgeschichte vor Augen führen wollen: wenn Noahs Sohn Ham negroid war, müsste entweder Noah selbst auch schwarz gewesen sein, oder eben eine farbige Ehefrau gehabt haben. Hatte Noah gar mehrere Frauen an Bord der „Arche“, die uns die Bibeln verschwiegen haben? Waren es dann tatsächlich mehr als lediglich 8 Reisende? Niemand wird von einer Generation zur anderen zu einer Person mit negroiden Eigenschaften, wenn nicht zumindest ein Elternteil auch negroid war. Hier haperte es bei den Autoren wahrscheinlich an grundsätzlichen Kenntnissen der Vererbungslehre. Überhaupt scheinen die damaligen „Biographen“ nicht sehr intelligent gewesen zu sein (in ihren Schriften gibt es zahlreiche „Rechenfehler“, Fledermäuse werden als Vögel, Schlangen als Sandfresser und der Hase als Wiederkäuer dargestellt).

Dass die Menschheit jedoch auf ganz anderen Völkerströmungen basiert, scheint für den jüdischen (und später christlichen und moslemischen) Glauben schlechthin irrelevant: es ist heutzutage wissenschaftlich erwiesen, dass die Menschheit ihren Ursprung in Zentralafrika und im jetzigen Namibia hatte und sich von dort Richtung Norden über Ägypten nach Mesopotamien, Indien bis nach China und Amerika ausbreitete. Eine zweite Linie geht von Indien über den Ural nach Europa.

Es gibt zwar in neuerer Zeit eine Strömung von Ansichten, die gegen die „out of Africa“-Theorie ist; diese halte ich jedoch wissenschaftlich noch nicht begründet genug.

Ein „Noah“ (im Koran „Nuh“ oder „Nooh“) hat mit einer Entwicklung der Menschheitsgeschichte absolut nichts zu tun; somit auch sein vermeintlicher Sohn Sem nicht. Der bisherige archäologische Wissensstand ist, dass vor zirka 6000 Jahren, also rund 4000 v.Chr. (...zirka 250 Jahre bevor die Welt erschaffen wurde !!!...) die Weltbevölkerung (Afrika, Europa und Asien) bereits 20 Millionen (davon alleine rund 5 Millionen im Indusgebiet) Menschen umfasste. Wir sprechen hier nicht von „niederen“ Menschen, sondern Menschen, die bereits mit Kulturen, Riten, Religionen, Waffen und Werkzeugen vertraut waren. Indus-Kulturen, aber auch hohe Kulturen in China sind durch entsprechende archäologische Funde bestätigt. Erstaunlich ist in diesem Zusammenhang, dass aus der Induskultur – im Gegensatz zu allen anderen Hochkulturen der damaligen Zeit - bisher keinerlei Waffen gefunden wurden. Dieses lässt darauf schliessen, dass man dort offenbar Konflikte nicht kannte oder sie anders als mit Waffengewalt löste. Auch das Volk der Ugariter an der Ostküste des Mittelmeeres, schien eher ein friedliches, handelstreibendes Volk gewesen zu sein, die den Gott Baal/El verehrten, der von manchen Religions-Wissenschaftlern als der babylonische Marduk oder seiner Untergötter angesehen wird.

Geradezu grauenvoll versuchen einige Bibelextremisten starr auf den Text der Bibel zu pochen und behaupten, dass Noah eine „reale“ Person war und die Flut, wie in der Bibel beschrieben, stattfand. Sie beziehen sich dabei auch gar auf die Worte Jesu (Lukas 17,26-27) und sind

gar so dreist und sehen den sumerischen Gilgamesch-Epos als eine Verzerrung des Original-Berichtes der Genesis (siehe creation.com, Artikel von Jonathan Sarfati, einem Sprachrohr des Dr. Donald Batten). Es wurde naturgemäss verfälscht, welche der Schriften – Bibel oder Gilgamesch–Epos - älter sind. Jedes Kind sollte dieses heutzutage wissen. So wird dort natürlich argumentiert, dass Moses persönlich „seine" 5 Bücher, also auch die Genesis mit der Flutgeschichte, verfasst hat (Moses dürfte wohl der erste Mensch gewesen sein, der über sein eigenes Leben auch nach dem Tode hinaus schrieb (Deuterium 34))...

Wenn wir uns dann das Quellenverzeichnis ansehen, so wird dort der australische Wanderprediger Dr. Donald Batten mit seinem Buch „The Creation Answers Book" erwähnt und wir erkennen unweigerlich den Geist der Schrift eines Bibelextremisten par excellence, der sicherlich heutzutage noch gerne behaupten würde, die Erde sei eine Scheibe.

Auch die Ergebnisse der Archäologie werden unterdrückt oder für ihre subjektiven Interessen missbraucht und bewusst falsch interpretiert. So werden im Internet und in den Büchern des Dr. Batten Fotos einer Ansammlung fossiler Objekte verschiedenster Art präsentiert (das Alter wird natürlich nicht erwähnt...), die die These seiner Version der „Noah´schen Sintflut" bestätigen sollen. Diese in einem Stein eingebetteten Fossilien sollen die Anschwemmung (durch die Flut) und den Tod dieser Fossilien anlässlich dieser weltumgreifenden Flut bestätigen...

Batten ist auch der festen Meinung, dass die Meeres-Sedimente, die auf dem Mount Everest gefunden wurden, ein fester Beweis seiner These seien, dass die Flut eben

tatsächlich „gipfelhoch“ war. Andere realitätsnähere Fakten lässt er nicht gelten: Endmoränen oder Verschiebung der Erdkruste durch tektonische Plattenverschiebung (gerade im Himalaya) akzeptiert er nicht, obgleich gerade das Himalaya – Gebirge ein Beispiel der tektonischen Verschiebung/Verfaltung ist. In der Tat gibt es selbst auch in den Anden, im Hochland von Peru und Chile, in äusserst hohen Gebirgslagen versteinerte Sedimente von Meerestieren. Auch diese Sedimente sind jedoch Ablagerungen von Meerestieren, die vor etlichen Millionen von Jahren gelebt haben und ein Opfer der Austrocknung von Binnenseen waren oder eben durch Plattenverschiebungen vom Meeresgrund in höhere Regionen verschoben wurden. – Dr. Batten würde seine Freude haben, wenn Archäologen das Alter der Fossile bestätigen, da diese sicherlich etliche Millionen von Jahren alt sind und seine Theorie von der Schaffung der Welt... wann immer vor einigen 1000 Jahren... zunichte machen. Wir wollen hier nicht auf die Thematik der Diamanten und des Rohöls weiter eingehen, die ebenfalls bestätigt, dass die Erde „etwas“ älter als 6000 Jahre ist.

Erpicht beziehen sich die Autoren einer weltumfassenden Flut auf Sintflutgeschichten aus aller Welt (gar aus Australien, Amazonien, Westamerika usw.); sie machen dabei aber einen grossen, geradezu fatalen Gedankenfehler: wenn Noah mit seiner 8-köpfigen Familie (weltweit!) die einzigen Überlebenden einer globalen Flut wären, wie können dann u.a. die Ureinwohner Australiens diese Sintflut und den Bau von entsprechenden Fahrzeugen in ihren Glaubensmythos einbauen, wenn doch dort auch alle (ausnahmslos – bis eben die fraglichen 8 Personen) Opfer dieser Fluten

geworden sein sollen und es formell keine anderen „Zeitzeugen“ hätte geben können?

Die 5 Bücher Moses, die Thora, haken, wie auch die nachfolgenden Bücher der Bibeln und sind gestohlene Phantasieprodukte anderer Zivilisationen.

Noch märchenhafter geht es allerdings im „Buch der Jubiläen“ und einiger arabischer Bibel-/Koranableger zu.

DER WUNSCHGEDANKE DER LANDNAHME KANAANS

Die damalige Landnahme durch Moses – der nie Kanaan betrat - bzw. seines Nachfolgers Joshuas durch vermeintliche Weisung des hebräischen Gottes ist ebenfalls ein Absurdum, welche zu bezweifeln wäre.

Ob diese Landnahme in der geschilderten biblischen Form überhaupt jemals stattgefunden hat, wird von wissenschaftlicher Seite aus (u.a. Finkelstein/Silberman) stark bezweifelt.

Einen „Rechtsanspruch“ auf das Land hatte und hat das jüdische Volk nie gehabt, denn sie vermischten sich (entgegen dem Gebot ihres Gottes) mit den Einheimischen. Demnach hätten die Italiener heutzutage ebenfalls das Recht grosse Landschaftsteile in Bayern als ihr Land zu bezeichnen, da die Römer viele Teile Bayerns zu damaliger Zeit eroberten.

Ich möchte hier an dieser Stelle nicht philosophieren oder spekulieren, wie die Rechtslage 1948 bei Gründung des Staates Israel war. Tatsache ist, dass insbesondere die Engländer als Besatzer Palästinas auf Druck der UN das Land den Juden zur Errichtung eines eigenen Staates gaben.

Vermutlich wollten insbesondere die Engländer damit vermeiden, dass riesige Scharen von Juden nach dem Ende des 2. Weltkrieges nach England eindringen und sich dort niederlassen würden. Es geht aber auch nicht um das Existenzrecht der Juden als eine Nation oder nicht. Das sind eben von den Engländern – und der UN - geschaffene Tatsachen und der Staat Israel ist von weit über hundert Staaten der Erde völkerrechtlich anerkannt. Damit muss man eben leben.

Bedauerlicherweise haben sich insbesondere aber die Amerikaner, Engländer und die gesamte UNO keinerlei Gedanken gemacht, das Problem der Palästinenser zu lösen. Es wäre angebrachter gewesen, auch ihnen zum gleichen Zeitpunkt einen eigenen Staat und völkerrechtliche Anerkennung zu geben, so wie dieses offensichtlich ursprünglich auch einmal angedacht war.

Insofern ist das jetzige Nahost-Problem nicht nur von den Israeliten verursacht, sondern ein Problem der Kurzsichtigkeit, gar Blindheit, Londons mit Akzept der Franzosen und US-Amerikaner.

DAS JUDENTUM UND MEIN VERHÄLTNIS DAZU

In meiner Jugend verbrachte ich längere Zeit in israelischen Kibbuzim und lernte ein Teil der Mentalität der jungen Israeliten kennen. Als finnischer Staatsbürger ist durchaus ein freundschaftliches Verhältnis mit den Israelis entstanden und ich ersparte mir Kommentare hinsichtlich der Geschichte in NS-Deutschland, zumal die Finnen bis zu einer bestimmten Phase Verbündete NAZI-Deutschlands waren. – Die entsprechenden Geschichtsfakten hakten jedoch bei den Israeliten und niemand dort sprach mich an, dass etliche hundert

finnische und estische Juden auf der Seite der Deutschen gegen die Russen kämpften. Ich kann geschichtliches Halbwissen durchaus verstehen, da es immer von den Obrigkeiten abhängt, was und wieviel gelehrt wird.

Mir persönlich hat noch kein Jude (bis heute) persönlich etwas „Böses“ getan, auch wenn die unendlich vielen jüdischen Schriften, die zum Töten von Christen und Nichtgläubigen aufrufen eine Provokation für sich sind.

Aufgrund meiner zahlreichen Publikationen zur Thematik der Rolle der Juden im weltweiten Sklavenhandel erhielt ich zwar zahlreiche Beschimpfungen mit gar Drohungen von überwiegend USA-Juden per Internet, darunter auch einem hohen Vertreter des Simon Wiesenthal Centers, die ich allerdings ignorierte. Ich stellte jedoch fest, dass diese Attacken genauso primitiv sind, wie die der deutschen „Anti-Israel-Szene“.

Ich war auch nicht direkt betroffenes Opfer der Wirtschaftskrise, ausgelöst durch vorwiegend jüdische Bankmanager und geldgierigen Spekulanten.

Sind es die jüdischen Riten, ist es deren Kultur? - Ich hatte weder einen jüdischen Klassenkameraden, noch einen jüdischen Nachbarn. Auch meine Erziehung war keinesfalls „judenfeindlich“. Was ist es also, was mich so - nennen wir es judenskeptisch - denken lässt?

Zweifellos sind es die unzähligen Lügen in den jüdischen Schriften, die das jüdische Volk als ein einzigartiges und von ihrem Gott „erkorenes“ Volk von anderen abheben lassen soll. Dieses ist abstossend und mehr als überheblich, daher verachtenswert: kein Volk ist besser oder schlechter als ein anderes. Kein Volk hat das Recht über ein anderes zu bestimmen und/oder dieses zu vereinnahmen. Kein Volk darf sich das Recht nehmen,

andere als Sklaven zu halten und zu eliminieren. Genau dieses sind jedoch die attestierten Eigenschaften eines vermeintlichen oder sogenannten hebräischen Volkes.

Moses und die anderen hebräischen Patriarchen würden heutzutage vor ein Kriegsverbrechertribunal gehören und die härtesten Strafen des Nürnberger Kriegstribunals wären noch zu milde.

Sind es die andere Riten? Selbstverständlich hat jedes Volk eigene spezifische Riten. Wenn man sich allerdings auch das Schächten von Tieren betrachtet, so gehen diese Riten zu Lasten von wehrlosen Tieren und sind eine pure Tierquälerei, die lediglich dazu dient sich von anderen Kulturen und Bräuchen abzuheben und ihre eigenen Berufsstände zu verteidigen.

Für das brutale Schächten besteht absolut keinerlei „Notwendigkeit" und diese Tierquälerei ist lediglich ein Machtgehabe, um sich anderen Kulturen nicht unterzuordnen. Selbst die elektrische Betäubung der Tiere ist nach rabbinischer Auffassung nicht zulässig.

Wenn Juden es bevorzugen „koscheres" Essen zu geniessen, dann mag dieses auch ihr gutes Recht sein, auch wenn wir – Nichtjuden – hinter diesen Riten nicht unbedingt „Reinheitsgebote" sehen. Nur wenige begreifen, dass die „Koscher-Zertifizierung" durch die Rabbis ein Milliardengeschäft ist und den Konsumenten „Öko" vorgespielt wird, was kein „Öko" ist.

Sehr obskur ist das Verhalten, wenn es um „koscheres" Essen geht. In Israel oder in einer Privatfamilie mag dieses ja legitim sein. Wer jedoch heutzutage grössere Geschäfte machen will, der kommt nicht darum herum, Produkte mit einem „Kosher-Zertifikat" anzubieten. Alle grossen Industrieunternehmen nicht nur in den USA,

sondern auch in Europa verlangen diese besondere Art von Zertifizierung, die weit entfernt von einer herkömmlichen ISO-Zertifizierung oder FDA–Zulassung ist. Die Richtlinien der HACCP-Zertifizierung sind entsprechend streng und tatsächlich auch als Reinheitsnorm anzusehen.

Genau betrachtet ist diese Koscher-Zertifizierung eine Art von Steuer oder Subvention, um das Rabbitum und damit teilweise auch das Judentum schlechthin finanziell zu unterstützen. – Und das alles steuerfrei.

Als Geschäftsführer eines indonesischen Konzerns, das grösste Kokos anbauende Unternehmen der Erde, mussten jährlich Rabbis eingeflogen werden, die die Fabrikanlagen, nebst Transport und Lagerung auf „Koscherheit" prüften. Vorweg sei erwähnt, dass aus Kokos unzählige Produkte für die pharmazeutische Industrie gewonnen werden (u.a. Glycerin, Fettsäuren, Fettalkohole, Fettamine usw.), die u.a. vom Lippenstift über Handcremes, Lotions, Anwendung finden. Die Koscher Zertifizierungsorganisationen (=Rabbiate) entsenden gegen ein entsprechendes Honorar (je nachdem 100.000 - 1 Million Euro zuzüglich horrender Spesen) einen Rabbi, der im Schnelldurchgang die Anlagen überprüft und dann das fragliche Zertifikat ausstellt. Nur mit diesem Koscher-Zertifikat kaufen beispielsweise Unilever, Beiersdorf, Lancome, L´Oreal die entsprechenden Rohstoffe für ihre Kosmetika, die dann selbstverständlich ebenfalls „koscher" sein sollen. Hunderttausende von Betrieben und Millionen Produkte sind „koscherzertifiziert" und müssen ihre (vermeintliche) „Qualifikation" jährlich nachweisen.

Die Rabbis, mit denen ich zu tun hatte, hatten von den Produkten, geschweige dann von Chemie oder

Pharmazie keinerlei Ahnung. So wurde lediglich attestiert, dass von der Gewinnung, Transport, Lagerung und Distribution die Produkte nicht mit „unkoscheren“ Produkten in Berührung kamen. Das eventuell ein Tankcontainer vorher „unkoschere“ Ware geladen hatte und gereinigt wurde, blieb unberücksichtigt. Auch eine „chemische Reinheitskontrolle“ fand natürlich nicht statt.

Dass Grossunternehmen, aber auch kleinere Unternehmen die enormen Kosten für diese Zertifizierung zahlen mag prinzipiell deren Problem sein: auch wenn alle Konsumenten dafür aufkommen müssen.

So werden selbst Produkte mit künstlichen Süssungsmitteln (z.B. das gesundheitlich höchstbedenkliche Aspartam) als „koscher“ zertifiziert, während weinsäurehaltige Produkte nicht unbedingt als „rein“ der Prüfung standhalten. Für diesen Zusatzstoff ist eine extra Bescheinigung des Rabbis erforderlich: eine rabbinische Unbedenklichkeitserklärung (sog. „Hechscher- Zertifikat“).– Hier hat derjenige, der die Vorschriften erlassen hatte wohl nicht bemerkt, dass heutzutage 99.9% der Weinsäuren, die in der Industrie eingesetzt werden synthetischen Ursprungs sind und mit natürlichem Wein nichts – ausser dem Namen - zu tun haben? – Die Chinesen verkaufen Weinsäure jedoch ohne Hemmungen als „koscher und halal“. Hat dort der zuständige Rabbi ein Auge zugedrückt oder nur die Realität erkannt? Zum Sachverständnis: synthetische Weinsäure kostet bei Abnahme von Industriemengen rund 2 US Dollar per Kilogramm, natürliche Ware rund 120 Dollar/kg.

Das Rabbitum macht mit diesen Zertifizierungen weltweit ein Geschäft in Höhe von vielen Milliarden Euro. Dieses ist wahrscheinlich die grösste Abzocke der Welt...alles im

Namen der jüdischen Speisevorschriften und die Konsumenten dieser zertifizierten Produkte meinen ein tatsächlich „reines“ Produkt, gar im Sinne von „Öko“ oder gesundheitlicher Unbedenklichkeit gekauft zu haben.

Die Krönung rabbinischer „Reinheitsunbedenklichkeit“ ist jedoch die Zertifizierung von Zigaretten... Eine Scharlatanerie ersten Grades, die allerdings auch nicht von genmanipuliertem Mais zu übertreffen ist (genmanipulierter Mais von Bonduell ist „koscherzertifiziert“). Man beachte, dass die Einnahmen der Koscherzertifizierung steuerfreie Einahmen für die Rabbinate sind!

Über andere jüdische Riten kann man sich streiten, so auch der Beschneidung. Einer Zeremonie, die die Juden meinen, dass sie von ihnen stammte und ihre Gläubigen mit diesem Irrtum aufwachsen lässt. Tatsache ist jedoch, dass die Juden diese alte Zeromonie von den Ägyptern entliehen haben und sie im ägyptischen Glauben eine alte Tradition hatte, die wir heutzutage als Aberglauben titulieren würden. Peinlich für den jüdischen Glauben, selbst diese Selbstzerstückelung von anderen Religionen kopiert zu haben...

MISSION WELTHERRSCHAFT

Die Juden bezeichnen sich selbst aufgrund der angeblichen Zusage ihres Gottes als Herrschervolk über die Welt und die gesamte Menschheit oder sehen dieses vermeintliche Mandat ihres Gottes als ihr Ziel. Wenn die Nationalsozialisten des „Dritten Reiches“ von ihrem krankhaften Herrscheranspruch und einer „arischen Edelrasse“ ausgingen, dann sind die Illusionen der Juden genauso zu verurteilen wie die Schizophrenie der

Nationalsozialisten. Vom herrischen Gedankengut, insbesondere der Auffassung einer Weltherrschaft, Eliminierung anderer Völker und Rassen, stehen insbesondere die ersten 5 Bücher Moses mit der Ideologie des Nationalsozialismus und Faschismus gleich.

Kein Volk der Erde hat das Recht sich über ein anderes oder gar über alle Völker der Welt zu setzen. Auch nicht die US-Amerikaner, Russen oder Chinesen.

Wir können heutzutage nahezu jedes Volk der Erde in irgendeiner Form ethnologisch zuordnen und deren Ursprünge begründen. Selbst bei Völkern, die im Rahmen der Völkerwanderungen ihre ursprüngliche Heimat verliessen (sei es aus klimatischen, militärischen oder wirtschaftlichen Gründen), können wir die Urheimat feststellen, auch wenn sie keinen eigenen Staat haben oder hatten.

Wir wissen die Wege der Inuit, der Samen, Kurden oder Mongolen, der zahlreichen afrikanischen und indianischen Völker zuzuordnen: die Hebräer/Israeliten sind eins-zwei-drei nahezu im wahrsten Sinne des Wortes vom Himmel gefallen und wollen uns die tolle Geschichte ihrer Schöpfung nach dem Backe-Backe-Kuchen-Prinzip erzählen. Das mag natürlich eine schöne mythologische Geschichte sein: viele andere Religionen haben ähnliche phantasievolle Erzählungen ihrer Erschaffung.

Das Problem ist jedoch, dass dieser Gott der Hebräer und sein Volk aber meinen die Weltherrschaft antreten zu wollen und alle anderen Völker und Nichtgläubige auszurotten sind. Von einer friedlichen Koexistenz ist nie die Rede und der Wille. Nach hebräischer Auffassung

kann (und darf) es nur ein Volk geben: ihr Volk. Alle andere Völker müssen eliminiert (biblisch: ausgerottet oder „der Bann vollstreckt“) werden. Ihr Alleinanspruch hat sich bis heute beibehalten, welches wir nahezu tagtäglich hinsichtlich der Besiedelungsgebiete in der Westbank sehen. Dieses ist ja auch bereits mehrfach nach Schilderungen in den biblischen Schriften geschehen. Dieses macht diesen Glauben im negativen Sinne nahezu einzigartig.

Die Kinder in den Talmud-Thora-Schulen (auch in Deutschland, aber insbesondere auch in den USA und Israel) werden mit diesem Hass gegen Nichtjuden schon im Kleinstalter erzogen. Mögen sich doch auch einmal Behördenvertreter um das dort gelehrte Gedankengut kümmern. Dieses dort gelehrte Gedankengut geht weit über die Religionsfreiheit und die Freiheit eine Religion auszuüben hinaus, insbesondere wenn dort das Töten von Nichtjuden gelehrt wird.

Ich bin der sicheren Auffassung, dass nichtjüdische Kinder in Europa bis zu einem Lebensalter von 12 Jahren keinen Hass auf Juden haben, während gleichaltrige jüdische Kinder, die jüdisch erzogen werden, im gleichen Alter schon Hass gegen Deutsche oder andere nichtjüdische Rassen haben, da schon der Holocaust und die Thora zum frühesten Lehrmaterial und zur Erziehung zu einer jüdischen Herrenrasse gehört.

Tatsache ist, dass die Hebräer damals und heutzutage zu einem der jüngsten Völker der Welt gehören und mit ihrem Anteil an der Weltbevölkerung (0,2%) zu einem Zwergenvolk gehören, das allerdings stets grösser sein wollte, als sie es je waren.

Die oben genannten Äusserungen Shapiras sind keine Seltenheit von jüdischen Glaubensautoritäten. Diese und ähnliche Äusserungen mögen massgeblich dazu beitragen, dass sich bei Jugendlichen und Erwachsenen ein Antipathiepotential gegen Juden ergibt.

Shapiras Äusserungen sind keinesfalls ein subjektives Fauxpas eines Einzelgängers. Er bezog sich explizit auf die Thora und als Rabbi ist er ein Interpret und Lehrer dieser jüdischen Schriften.

„Leider" wurden diese Äusserungen Shapiras und seiner Kumpanen, insbesondere in den deutschen Medien, nicht als grosse Schlagzeile präsentiert (die „BILD"-Zeitung schwieg...); in England, Belgien und den Niederlanden dagegen hat es ziemliches Entsetzen gegen Shapiras Äusserungen gegeben. Die internationalen Presseagenturen berichteten über diesen Skandal; nach einigen Stunden wurde der Text jedoch wieder entfernt.

Talmud, Midrash und die Thora mit der Zielsetzung der Eliminierung aller Nichtjuden sind Schriften, die ein Nichtjude einfach nicht akzeptieren kann, da sie alle Nichtjuden automatisch zu Feinden des „edlen jüdischen Volkes" und ihres militanten Gottes werden lässt.

Das ist einer der vielen Gründe diesen hasserfüllten Glauben nicht zu akzeptieren und zu tolerieren.

Die persönliche Eskalation ist einwandfrei vom Judentum her ausgegangen, die mit derartigen Äusserungen nicht nur mich und meine Familie bedrohen, sondern die gesamte nichtjüdische Menschheit. Diesem ist Einhalt zu gebieten! Heute sind es die Palästinenser, die systematisch von den Juden mit einer kontinuierlichen Hetzjagd bekämpft werden, morgen sind es alle Nichtjuden.

Zweifelsfrei ist die Anzahl der nichtgläubigen Juden selbst in ihrem eigenen Staate mit 12% überraschend hoch (übrigens selbst die Anzahl der Atheisten liegt dort bei rund 5%).

Es ist im Prinzip allerdings ein Widerspruch in sich, wenn ein Jude sagt, er sei nichtjüdisch und sich somit von seinen Landsleuten absondert. Die Äusserung ist fast wie die von Moslems, die meinen Moslems zu sein, aber die Scharia nicht akzeptieren.

Medien, Justiz, Politiker, Menschenrechtler, jüdische Interessenvertreter und andere Institutionen belieben es frei nach eigenen Ansichten „Antisemitismus" mit „Rechtsextremismus", „Ausländerfeindlichkeit" oder gar „Nationalsozialismus" zu vergleichen oder gar gleichzusetzen.

Das sind jedoch vier Paar total falsche Schuhe, die man hier sich anzuziehen wünscht.

Ich selbst bin absolut kein „Nationalsozialist" oder „Rechter" und verabscheue – wie anfangs ausgeführt – die Greueltaten der Nazis gegen Juden, Kommunisten, Sinti und Roma, sowie Homosexuelle und andere Minderheiten.

Ich bin lediglich Pazifist und verabscheue Drohungen, die gar noch von staatlicher Seite gefördert werden. Gerade als Pazifist kann (und darf) man die jüdische Ideologie und deren Schriften nicht akzeptieren. Es ist auch ein Widerspruch, wenn Christen, gar Zeugen Jehovas oder Mormonen sich als Pazifisten bezeichnen. Der abrahamitische Glauben ist der Glauben der Gewalt und des Tötens. Über 3000 Jahre Geschichte haben bewiesen, dass von diesem Glauben nur Hass und Zerstörung ausgeht. Worin besteht die „Liebe Gottes",

wie man es in jedem Gottesdienst den Gläubigen versucht aufzuzwängen? Ist es lediglich das Gefühl am Morgen aufzuwachen und festzustellen, dass man noch lebt? Ist es das Gefühl glücklich zu sein über das tägliche Brot, welches man sich nach getaner Arbeit redlich verdient hat? Oder ist es vom abrahamitischen Gott von Bestrafungen und Rachsüchten verschont geblieben zu sein?

Ich verurteile und verabscheue auch das nationalsozialistische Gedankengut und bin der Ansicht, dass die „Deutschen", nennen wir ruhig das Wort, welches stets auch missbraucht wurde, die „Arier", keinesfalls die „Herrenrasse" ist. Im Gegenteil, wenn wir uns die Gene dieser „Rasse" ansehen, dann sind diese zusammen mit denen der Japaner und Koreanern, erwiesenermassen die schwächsten in der heutigen Zeit.

Viele andere Rassen sind „stärker" (keinesfalls militärisch oder religiös bezogen) und werden mittel- und langfristig weltweit dominieren.

Wenn wir uns nur einige Zahlen der Medizin ansehen, so sind die Fakten für sich sprechend: betrachten wir einmal die Zahl der Allergien und der psychosomatischen Krankheiten der mitteleuropäischen Länder mit denen der arabischen Staaten und Afrikas, so werden wir feststellen, dass die dortigen Einwohner von „nichtarischen" Kulturkreisen wesentlich weniger Symptome haben, wie wir in den Staaten unserer Hemisphäre. Zwar liegt die Lebenserwartung in unseren Kreisen höher, aber dieses haben wir einer besseren medizinischen Versorgung zu verdanken. Langfristig werden wir aus den Industriestaaten mit all unseren Zivilisationskrankheiten aussterben, wenn wir uns nicht mit anderen „Rassen" durch Vermischung vermehren.

Auch wenn man einige der zugesagten Eigenschaften (die meisten beruhen allerdings auf Vorurteilen) der „Arier“ und der „Semiten“ vergleicht, so fallen diese für die „Arier“ nicht immer zum Vorteil aus. So haben in Deutschland und Österreich (prozentual an der Bevölkerungsstruktur) wesentlich mehr Juden ein Abitur und einen Hochschulabschluss und nehmen in Industrie und Handel, sowie Verwaltung entsprechende Positionen ein. Prozentual zur Weltbevölkerung haben Juden wesentlich mehr Nobelpreise erhalten, wie Nichtjuden. Die Statistik liesse sich beliebig fortsetzen und beweist, dass die „Arier“ keinesfalls – auch intellektuell – die „Herrenrasse“ sind. Sehr schlecht allerdings sieht die Bildungsstatistik für die „nichtjüdischen Semiten“ aus, die überwiegend Moslems sind.

Politiker und deren Institutionen (inklusive auch der Gerichtsbarkeit) haben bedauerlicherweise (überwiegend) keinerlei Ahnung, wenn sie von „Antisemitismus“ reden. Rund 60 Urteile von deutschen Amtsgerichten, die mir aus den letzten 10 Jahren vorliegen, titulierten Straftaten als „antisemitisch“, wenngleich es sich um Straftaten mit „normalem“ Ausländerhass handelte, in dem beispielsweise gar Farbige (Nichtjuden) oder Türken (Moslems) Opfer waren. Gar eine Straftat gegen einen Vietnamesen wurde als „antisemitische“ Straftat im Urteil klassifiziert.

Beim studieren der Urteile ist besonders auffällig, dass Graffiti-Schmierereien gegen jüdische Objekte (Geschäfte oder Synagogen) wesentlich höher bestraft wurden, wie beispielsweise ähnliche Delikte gegen Objekte der Verkehrsmittelbetriebe oder private Häuser von „Nichtjuden“. Auch Schmiereien mit dem Abbild des Hakenkreuzes oder dem Text „Juden raus“ wurden

wesentlich härter bestraft wie Texte „Türken oder Ausländer raus“. – Ich selbst hatte vor einigen Jahren ein historisches Spielzeug-Modell der „Hindenburg“ (dieses wurde damals hunderttausendfach verkauft) und wollte dieses über Ebay verkaufen. Es dauert genau 36 Stunden, bis die Auktion von Ebay beendet wurde und die Staatsanwaltschaft auf Beschluss des Amtsgerichts den Gegenstand bei mir beschlagnahmte und einen Strafbefehl in Höhe von 3.500 Euro gegen mich verhängte. Das historische Modell – bekannterweise mit dem Hakenkreuz versehen – wurde eingezogen und vernichtet. Die Firma Revell dagegen durfte ihr Plastikmodell ohne Probleme im Spielwarenhandel verkaufen (das Hakenkreuz war der Verpackung nur als Aufkleber beigefügt).

Auch die Vertreter der jüdischen Interessen sind blind und reden mit populistischen Argumenten, ohne zu wissen, wovon sie eigentlich reden.

Der Fehler dieser Kreise liegt eben darin, alles nicht „Judenfreundliche“ als „Anti-Semitismus“ deklassiert und mit „rechtem Gedankengut“, gar Nationalsozialismus, Neo-Nazis usw. in Verbindung gebracht wird.

Wenn wir uns einmal die „rechte Szene“ konkreter ansehen, so haben die meisten Anhänger keinerlei Ahnung von der Geschichte eines hebräischen Volkes.

Nur ein minimalster Bruchteil dieser Subjekte, die sprücheklopfend und teilweise randalierend durch die Gegend ziehen, haben eine Ideologie hinter ihren Äusserungen. Die dummen Sprüche, teilweise Schmierereien oder auch Tätigkeiten sind nur zu einem geringsten Bruchteil direkt gegen Juden oder deren Eigentum gerichtet. Sie sind eher Unmutäusserungen

gegen Ausländer schlechthin, insbesondere gegen Bürger aus dem Süden, Südosten Europas oder Afrikas gerichtet. Sie haben mit einem „Antisemitismus“ in dem Falle gar nichts zu tun. Zwar meinen einige dieser „Interessensgruppen“ durch einen „NS-Staat“ als „Deutsche“ ihre Vormachtstellung als Mitglieder einer „Herrenrasse“ zu schaffen. Den „waschechten Deutschen“ finden sie dann allerdings eher auf Mallorca am Ballermann, wo sie dann eher auf englische Gleichgesinnte treffen, die ihren Missmut gegenüber Deutschen gerne mit dem Hitlergruss erwidern. Wenn wir uns die Parlamentswahlergebnisse der letzten 15 Jahre betrachten, so sind die Prozentzahlen der „Rechten“, soweit sie überhaupt angetreten sind, in geradezu lächerlichem 0,X – Bereich. In deren Hochburgen gerade einmal um die 1,2-1,5%. Selbst wenn sie in einigen wenigen Parlamenten die 5%-Klausel schafften (vorwiegend im Osten Deutschlands) oder in politisch brisanten Bezirken, dann sind die Ursachen hierfür absolut nicht mit einem Judenhass zu begründen, sondern generellem Ausländerhass und Protestwahl aufgrund extremer Arbeitslosigkeit und allgemeinem Politikverdruss, welchen sich die Politiker selbst zuzuschreiben haben. Selbst die damalige rechtsgerichtete „Schill-Partei“ in Hamburg war eine Protestwahl gegen die herkömmlichen Strukturen und hat sich dann in Rauch und Nebel aufgelöst. Schill und seine Parteigenossen waren aber ebenfalls nicht judenfeindlich. Anlässlich der letzten Landtagswahl im äusserst konservativen Bayern (September 2013) hatten die äusserst „rechten“ Parteien (Republikaner zirka 0.9%, NPD zirka 0.6% der Stimmen). Auch die Ergebnisse der Bundestagswahl 2013 zeugten von einer geradezu lächerlichen Minderheit der „Rechten“ . Wenn wir uns

dagegen die äusserst „rechten“, nationalistischen Parteien Israels ansehen, machen diese mindestens 30% aus.

Sem, von dem der Name „Semitismus“ oder entsprechend „Antisemitismus“ ausgehen soll, wird in den abrahamitischen Schriften in der Genesis überraschend nur kurz und oberflächlich erwähnt.

Über Sems Leben erfahren wir nur wenig Einzelheiten, bis auf eben seine Kinder und sein (angebliches) sagenhaftes Lebensalter von 600 Jahren. – „Weltbewegendes“ schien er in diesen angeblichen 600 Jahren nicht erlebt oder geschaffen zu haben. Es sind keine Schlachten, Landnahmen, Nachlässe usw. dokumentiert. Noch nicht einmal sein Wohnort, oder zumindest die Region seines Aufenthaltes, ist verbindlich attestiert, was natürlich von entsprechenden Kreisen damit begründet wird, dass er mit grösster Wahrscheinlich ein Nomade war. Er schien aber recht mobil gewesen zu sein, da er angeblich in „Ur“(-fa?) präsent war, als auch in der Ansiedlung, die sich später Jerusalem nennen wird.

Sem soll demnach der älteste Bruder des Japhets und einer der Söhne Noahs gewesen sein. Von ihm aus ging angeblich die Linie bis Abraham (und später auch Jesus - sofern wir den Angaben der Evangelisten Glauben schenken wollen -, dass Jesus ein Nachfahre Davids gewesen sein soll).

Er soll den Schilderungen nach seinen Sohn Arpachschad mit 100 Jahren gezeugt haben, was 2 Jahre nach der grossen Flut gewesen sein soll. Anschliessend lebte er noch weitere 500 Jahre. - Je nach Chronologie wird die biblische Flut um das Jahr 2578 v.Chr. datiert.

Hier ergibt sich jedoch ein weiteres Mysterium, denn die angeblichen Personen Sem und sein Vater Noah sind mit anderen Nachfahren (z.B. Abraham) jahresmässig historisch nicht kompatibel.

Die „besten“ und umfangreichsten Zahlen/Daten liegen uns im Vergleich „Schaffung der Erde“, „Noah“, „Flut“ und „Abraham“ vor, in die wir nur die festgesetzten Zahlen von „Sem“ einordnen müssen.

So ergeben sich in den Zeitjahren von Adam (Schaffung der Erde) bis Noah (Geburt) in den verschiedenen Bibeln bereits drastische Unterschiede:

Septuaginta	2242 Jahre
Jüdische Bibel	1656 Jahre
Samaritanische Bibel	1307 Jahre
Dr.Zint lt. Elberfelder Bibel	1056 Jahre

Auch im Laufe der Neuzeit sind die offensichtlichen Fehler in den verschiedenen Bibelversionen nicht revidiert.

Die hebräische Version der jüdischen Bibel benennt einen Zeitraum von der Flut bis Abraham von 292 Jahren, zusammen von Adam bis Abraham 1948 Jahre. Diese Angabe differiert zu den Angaben der Septuaginta – Übersetzung um stolze 1235 Jahre. – Wenn wir die Angaben der hebräischen Version der Samaritaner Bibel mit der Septuaginta-Übersetzung vergleichen, ergibt sich die gleiche Endsumme zwischen beiden Bibelversionen.

Wir stellen also fest, dass (nach dem „Mehrheitsprinzip“) zumindest die hebräische Version der jüdischen Bibel offensichtlich falsch ist. Auch Dr. Zint

(www.zeitundzahl.de) liegt mit seiner Version weit ab, kommt aber den Angaben der jüdischen Bibel relativ nahe.

Sehr fragwürdig ist auch, dass Noah und Abraham offensichtlich gemeinsame Altersschnittstellen gehabt haben sollen.

Diese ergeben sich jedoch nach den Angaben der hebräischen Bibel unweigerlich, wenn behauptet wird, dass nach der Flut es 292 Jahre bis Abraham waren und Noah weitere 350 Jahre nach der Flut lebte. Folgerung wäre, dass Noah und Abraham 58 Jahre gleichzeitig lebten. Hiervon berichten die anderen Bibeln nicht.

Der Zahlenmystiker und Physiker Dr. P.G. Zint (www.zeitundzahl.de) hat diesbezüglich auch seine eigene Version, wonach die Flut im Jahre 1656 a.H. (2578 v.Chr.) stattfand. Von der Flut bis Abraham waren es nach seinen Berechnungen 352 Jahre. ((Flut 1656 a.H. (2578 v.Chr.) bis Abraham 2008 a.H. (2226 v.Chr.)).

Zint berechnet die Zeit von Adam bis Abraham mit stolzen 2008 Jahren, während die hebräische Bibel 1948 Jahre beziffert. Septuaginta und Samaritaner Bibel kommen jeweils auf beachtliche 3184 Jahre. Bei den gewaltigen Lebensaltern der alten Patriarchen sind zwar 1000 Jahre ein kurzer Moment, aber gerade dieses verwundert uns.

	Septuaginta	Jüdische Bibel	Samaritaner Bibel	Dr. P.G.Zint nach Elberfelder
Flut	2242 a.H.	1656 a.H.	2242 a.H.	1656 a.H.
Flut-	942 Jahre	292	942 Jahre	352 Jahre

Abraham		Jahre		
Adam-Abraham	3184 Jahre	1948 Jahre	3184 Jahre	2008 Jahre

Fazit ist, wenn man sich auch die Zeiten im Detail ansieht, dass die jüdischen Versionen für die gesamte Periode von Adam bis Abraham mit der Ausnahme der 3 Generationen nach Jared offensichtlich total falsch sind; auch die Samaritaner–Version scheint (da Vorläufer der jüdischen Bibel) unkorrekt zu sein. Dieses gilt allerdings nur für den Zeitraum von Adam bis zur Flut, da diese Zahlen mit denen der Septuaginta übereinstimmen.
Es muss allerdings dann für die Zeiten von Abraham bis Moses festgestellt werden, dass diese allesamt 505 Jahre betragen. Lediglich Dr. Zint hat nach der Elberfelder Bibel hat einen Zeitraum von 720 Jahren errechnet.

	Septuaginta	Jüdische Bibel	Samaritaner Bibel	Dr. P.G.Zint nach Elberfelder
Adam bis Exodus	3689 Jahre	2453 Jahre	3689 Jahre	2728 Jahre

Welche Rolle spielt „Sem“ bei diesen falschen biblischen Zahlen und Chronologien? Alle Bibeln versuchten mehr oder weniger genau einen personellen Ablauf der Personen von Adam über David bis Jesus (bei den Christen) zu begründen.

Scheinbar perfekt wurden für die Leser die Lebensalter, Zeugungsjahre, Verwandtschaften usw. in den Schriften erwähnt, um den Eindruck einer grösstmöglichen Glaubwürdigkeit zu erzielen. Selbst Inzestverhältnisse werden stolz und ohne Hemmungen dokumentiert (sie waren bis zur vermeintlichen Gesetzgebung durch Moses

auch nicht verboten, wurden jedoch selbst danach praktiziert). Die Kernfrage ist, wie diesen Schriften schlechthin zu trauen sind, wenn sich derartige Fehler schon in den biblischen Anfängen, in der Genesis, auftun.

Weder das Schöpfungsdatum, Noahs Geburt, die Flut und damit auch die Zeugung des Sems können folgegleich richtig sein und sind lediglich der Phantasie einiger Autoren entsprungen.

Wenn später die Chronologie nicht stimmt, weil die Zeiten, unter denen Israel unter Fremdherrschaft stand, einfach nicht gezählt wurden, mag im Entferntesten noch verständlich sein (soweit man dieses eben weiss, was bei einigen Bibelhistorikern leider nicht immer der Fall ist).

Auffallend und bemerkenswert ist, dass die Zahl „600“ uns in den Schriften zahlreiche Male begegnet und als eine der vielen biblischen Mystikzahlen (siehe auch „Kabbala“) angesehen wird. Sie begleitet uns – ebenso auch ein Vielfaches davon - durch das AT wie ein Schatten. So soll u.a. auch der Tempelbaubeginn unter Salomo im 4. Jahre seiner Amtszeit genau 1200 Jahre (2x600) nach Abrahams Geburt stattgefunden haben...

Um 2578 +/- 300 Jahre hat es jedoch weder im Zweistromland noch in der gesamten Levante oder dem Halbmondgebiet eine derartig verheerende, weltumgreifende Flut, wie in den Bibeln beschrieben, gegeben.

Natürlich haben die alljährlichen Fluten der grossen Ströme des Euphrats und Tigris, sowie des Nils in Ägypten, aber auch des Ganges, des Yangtse jahreszeitenbedingt grössere Überschwemmungen mit sich gebracht; zeitweise auch grössere Katastrophen verursacht. Eine weltweite Flut – wie in den Bibeln

beschrieben - wäre aber auch dann in Ägypten, Kanaan, gar in Namibia, der Antarktis und anderen Regionen der Welt noch heute nachweisbar. Dem ist jedoch nicht der Fall.

Den Nachweis einer grossen, gar weltweiten, Flut zu erbringen ist heutzutage relativ einfach: jede Flut hinterlässt entsprechende Sedimente verschiedenster Art. Wenn man entsprechend tief gräbt oder bohrt, können Geologen sehr schnell erkennen, wie gross die Fluten (oder auch Dürreperioden) waren und wann sie in etwa mit einer Toleranz von 10-50 Jahren standgefunden haben. So können Geologen selbst aus Bohrkernen, die dem Eis der Antarktis entnommen wurden, Asche von Vulkanausbrüchen entnehmen, die überdimensionale (weltweite) Ausmasse hatten. Wesentlich einfacher (und kostengünstiger) ist jedoch die Feststellung von weltumgreifenden Fluten in entsprechenden Höhlen mit Felsmalereien. In beispielsweise Höhlen in Frankreich, Namibia und in den USA hat man Höhlen gefunden, die Felsmalereien aufweisen, die mindestens 10.000 Jahre alt sind: von Spuren einer Flut sind keinerlei Erkenntnissse zu finden...

Überhaupt sind die jüdischen/christlichen Berichte über die Flut nachweislich – wie so oft - reichlich übertrieben. In Städten Babyloniens haben Archäologen in der Tat in den Sedimentschichten einige Male grössere Fluten nachweisen können. Diese Schlamm-Schichten waren jedoch seltener höher als einen halben Meter und sind tatsächlich nur im Zweistromland vorhanden.

Die jüdischen/christlichen Schilderungen berichten ausdrücklich von einer weltweiten Flut. Sumerische Schriften und selbst der Koran berichten dagegen lediglich von einem lokalen Ereignis im Zweistromland,

wobei auch das Zustandekommen der Flut unterschiedlich erklärt wird. Erwähnenswert sei auch noch, dass – obwohl es sich um das gleiche Flutereignis handelt – die Bauweise und Bauart der „Arche“ in den abrahamitschen Religionen wesentlich mit denen in Gilgamesh-Epos unterschied.

Mit grösster Wahrscheinlichkeit haben die Juden im Babylonischen Exil die sumerischen Schriften – bewusst oder unbewusst – falsch übersetzt. In den sumerischen Schriften ist lediglich von der Überflutung der „Erde“ (im Sinne von „Boden“) und nicht der „Welt“ die Rede.

Ausserdem ist der Begriff „Welt“ schlechthin irreführend, da die damaligen geographischen Kenntnisse sehr beschränkt waren und nur gering über die Regionen des sogenannten Halbmondgebietes hinausgingen und dieses Gebiet eben die „Welt“ darstellte.

Tausende von Schriften, auch der Neuzeit, haben sich mit dem Thema „Sintflut“ zur Zeit eines „Noahs“ befasst. Kein einziger Autor konnte jedoch eine weltumgreifende Flut zu diesem Zeitpunkt bestätigen, auch wenn in nahezu allen Religionen und Mythologien (selbst bei den Indianern, Chinesen und in Australien) in deren Kulturen von einer Sintflut die Rede ist. Diese sind jedoch allesamt chronologisch nicht mit der „Noah´schen Flut “ in Einklang zu bringen, auch wenn wir noch so eine grosse variable Zeitspanne einsetzen.

Den biblischen Schilderungen nach müsste Sem viele Patriarchen des biblischen Stammbaumes überlebt haben und selbst noch Zeitzeuge eines Abrahams gewesen sein, auch wenn die christlichen im Gegensatz zu zahlreichen jüdischen Schriften dieses nicht ausdrücklich erwähnten. Man könnte und sollte eigentlich

annehmen, wenn diese Familie ein derartig grosses Schicksal hinter sich hatte, dass man denn auch gemeinsam zukünftig teilen würde und Wege gemeinsam geht. Ein Trugschluss oder eine biblische Lehre?

Einige Historiker und Theologen meinen, dass dieser Sem gar mit dem biblischen Melchisedek identisch sein könnte, während im „Buch der Jubiläen“, dem wohl phantasiereichstem jüdisch-christlichem Produkt, gar davon die Rede ist, dass dieser Melchisedek und Sem (gar mit Abraham?) den Leichnam Adams (Tod nach Dr. Zint basierend auf Elberfelder Bibel 3304 v.Chr.) auf dem Berg Golgatha im Jerusalem beisetzten. – Wann dieses Buch geschrieben wurde, ist nicht zweifelsfrei festzustellen. Man geht jedoch von etwa 200-300 v.Chr. aus. Adam wurde also demnach rund 1200 Jahre nach seinem vermeintlichen Tod nach Jerusalem „umgebettet“. Von wo aus, wird nirgendwo beschrieben. Diese obskure Geschichte, zirka 1800 Jahre nach dem Ereignis verfasst, entbehrt jeglicher Authentizität. Andere Schriften gehen davon aus, dass der biblische Adam in Mekka oder gar in Hebron begraben sein soll.

Jedem Leser der biblischen Schriften wird auffallen, dass die Ur-Patriarchen ein enorm hohes Lebensalter hatten. Metuschelach (auch Methusalem) schlug wohl den Rekord mit einem angeblichem Lebensalter von 969 Jahren (übrigens auch wieder eine „mystische“ Zahl...).

Auch wenn Gläubige aller abrahamitischen Religionen diese Lebensalter mit „göttlichen Genen“ begründen, so ist dieses absoluter Humbug. Kein Mensch mit noch so vielen „göttlichen Genen“ kann ein derartiges Lebensalter erreichen. Im Gegenteil: ein menschliches Leben wurde damals mit 40 Jahren berechnet, wobei auch dieses noch die tatsächliche Obergrenze war.

Hätte dieser hebräische Gott es mit seinen angeblich geschaffenen Kreaturen besonders gut gemeint, hätte er sie sicherlich mit funktionstüchteren Genen ausgestattet, als mit diesen zahlreichen barbarischen Eigenschaften, die von in den ersten Kapiteln der Bibel (Stichwort „Kain und Abel“) bis in die Zeit eines vermeintlichen Jesus reichten und mit der angeblichen Auslöschung aller Menschen (bis auf die 8 fraglichen Personen der Arche...) den Höhepunkt fand.

Was bleibt also, da nach abrahamitischen Glauben diese Gestalten auch keine Halbgötter waren (dieses würde ja der Idee des Monotheismus widersprechen)? Übrig bleiben eben nur Phantasiegestalten und/oder von den biblischen Autoren gestreckte Lebensalter oder als dritte Alternative haben wir noch – wie bei den Ägyptern üblich – Dynastien.

Die Wahrheit wird sein, dass alle biblischen „Ur-Patriarchen“ bis zumindest „Moses“ reine Phantasiekreaturen waren und die Menschheit, gleich ob Juden, Christen oder Moslems, der grössten Lüge ihrer Existenz auferlegen sind. Die Lebens- und Zeugungsalter sind allesamt den Phantasien der Kabbalisten entsprungen, die uns ein Kamel für ein gestreiftes Einhorn vormachen wollen.

Wenn wir uns dann die Geschichte der Mythologie der benachbarten Kulturen, eben der Ägypter, Ugariter und Sumerer ansehen, so ergeben sich viele Hinweise darauf, dass diese biblischen Ur-Patriarchen insbesondere von den Ägyptern entliehene Götter waren. Diese Tatsache wird jedoch von den Befürwortern des abrahamitischen Glaubens strikt abgelehnt, da ihr Gott, gleich ob wir ihn Allah, Jahwe oder Jehova nennen, für

einen Monotheismus steht, der keine anderen Götter zulässt und „einzigartig“ sein soll.

Sem spielt in den Schriften lediglich als Mitglied des „heiligen Stammbaumes“ eine Rolle. Im AT wird Sem nur 17 Mal erwähnt; ebenfalls eine „mystische“ Zahl. Dr. Zint hat daraus natürlich auch wieder (s)eine schöne Geschichte gebastelt, die unter www.zeitundzahl.de (Stichwort dort „Sem und die Chronologie der Bibel“) nachzulesen ist. Ich erspare mir an dieser Stelle jegliche Kommentare zu seinen Berechnungen und möchte (auch aus urheberrechtlichen Gründen) hier seine mysteriösen Berechnungen nicht weiter zitieren oder erörtern.

Es ist daher trotz aller Zahlenmystik verwunderlich, dass Sem eine derartige Rolle in der weiteren Religionsgeschichte, insbesondere ab dem 19. Jahrhundert, in der Sprachwissenschaft und eine Rassendefinition geht.

„Semitismus“ wird als Wortgebilde, weder als Religion, noch als Philosophie oder Ideologie benutzt. Das Gegenteil mit der Vorsilbe „anti“ (=gegen) wird demgegenüber erstaunlicherweise ab etwa Mitte des 19. Jahrhunderts mit einer Vorliebe gerne genutzt, wenn es um angebliche judenfeindliche Äusserungen geht.

„Antisemitismus“ und „Judenfeindlichkeit“ müssen aber zwangsweise nicht gleichgestellt werden, auch wenn insbesondere die deutschen und österreichischen Rechtsinstitutionen, Politiker und jüdische Interessensvertretungen dieses gerne so ansehen wollen.

WENN „SEMITISCHE VÖLKER“ „ANTISEMITISCH“ SIND...

Die Wissenschaftler argumentieren, dass alle Juden/Hebräer Semiten seien, jedoch nicht alle Semiten Juden/Hebräer. Das mag durchaus einleuchtend sein.

Was ist aber, wenn die Hebräer gar keine Semiten waren, sondern lediglich dazu gemacht wurden oder sich selbst dazu machten? Ist die Völkertafel dazu nur ein Indiz?

Wenn die biblischen Urväter aus dem Kaukasus (Region um den Ararat) kämen oder dem Gebiet um Sanliurfa/Haran, wären sie keinesfalls Semiten, sondern allenfalls „Hamiten“ mit armenischer, aramänischer oder kurdischer Abstammung.

Der vermeintliche Stammvater der Hebräer, Abraham, wird zwar in den biblischen Schriften als „Aramäer“ angesehen; Tatsache ist aber eher, dass dieses ein Wunschgedanke der Autoren war. Die Urväter der Aramäer als vom biblischen Aram anzusehen, ist mehr als weltfremd. Die Geschichte der Aramäer (auch Syrer), die in Damaskus ihren Hauptsitz hatten, geht weit über die Zeit eines angeblichen Arams als vermeintlicher Sohn des Sems, hinaus. Ein Aram hat in der gesamten Geschichte bis etwa 4500 v.Chr. keinerlei Erwähnung gefunden.

Die Herrscher in Sanliurfa (Urfa, zirka 567 km von Damaskus gelegen) waren jedoch nachweislich „Hamiten“, wenn wir bei dieser pauschalierten Aufteilung einmal bleiben. Dieses wird teilweise auch durch die biblischen Schriften (durch den Herrscher „Nimrod“, vermeintlicher Enkel des Ham) bestätigt, der auch König

von Urfa gewesen sein soll und dort seinen Thron begründete.

An anderer hiesiger Stelle ist dokumentiert, dass die Juden mit den Kurden genetisch identisch sind. Da die Kurden (zumindest bis zur fraglichen Studie), indo-iranisch („Arier") gewesen sein sollen, wäre eine es logische Folgerung, oder besser ein logischer Umkehrschluss, dass die Juden ebenfalls „arisch" sein müssten, also selbst keine „Semiten" waren.

Die Webseite www.geschichtsforum.de, ebenso wie viele namhafte Autoren und Historiker haben sich u.a. intensiv mit der Herkunft der Kurden befasst. Trotz der vielen und vielseitigen dortigen Auffassungen ist die Herkunft der Kurden aus Vermischungen mit verschiedenen Völkern indo-iranischer Herkunft auch durch namhafte Historiker erwiesen und dieses Volk bereits seit über 5000 Jahren attestiert.

Einige nomadische Stämme haben sich, möglicherweise auch aus Glaubensgründen, später in den Süden über Damaskus bis hin nach Kanaan ausgebreitet. Dazu gehörten vermutlich auch die Hebräer. Dieses wäre die einzige wissenschaftlich zu vereinbarende Ansicht.

Das ganze Gerede um den „Antisemitismus", wenn es um das jüdische Volk geht, wäre demnach schlechthin reine Schaumschlägerei.

Erstaunlich ist, dass in der christlichen und jüdischen Tradition bis heute der Irrtum erregt wird, dass Abrahams Wirkungsort in Ur, heutiges *Tell el-Muqejjir*, am unteren Verlauf des Euphrats gesehen wird. Dieser Irrtum wird bedauerlicherweise auch von vielen Wissenschaftlern verschiedenster Fakultäten aufrecht erhalten. Wenn immer wir uns irgendwelche Schriften mit

geographischen Ansichten vor Augen führen (z.B. auch biblos.com) ist Abrahams wundersamer Wanderweg von dort (Ur) über Haran (Harran) und von dort aus nach Kanaan dokumentiert. Für diese Route gibt es keinerlei Erklärung und sie ist genauso wundersam wie Moses Weg durch den Sinai. Ur heisst nichts anderes als „Stadt". Der Weg von (Sanli-)**Ur**(-fa) über Haran (Harran) nach Kanaan wäre der logische und direktere Weg. Handelt es sich nur um einen versehentlichen Irrtum der biblischen Autoren oder gar einen absichtlichen, um die Heimat und die Volkszugehörigkeit eines Abrahams zu vertuschen?

Bemerkenswerterweise sind allerdings nahezu alle „semitischen" Völker nicht gerade freundschaftlich gegenüber ihrem vermeintlichen rassischem „Brudervolk" eingestellt. Gewisse Parallelen hinsichtlich der allgemeinen Akzeptanz von Juden und Kurden heutzutage sind erstaunlicherweise erkennbar.

Die Formulierungen „antisemitisch" oder "Antisemitismus" sind folgegleich total unsinnige Wortgeschöpfe.

Dieser Unsinn wird noch bestärkt, wenn dieser „Sem" nur eine jüdische Phantasiegestalt war (die allerdings das Christentum auch so übernommen hat).

Mein Lieblingsvergleich ist die „heilige Lila-Milka-Kuh". Mögen Millionen diese Kuh als Gott verehren, so heisst es noch lange nicht, dass Nichtgläubige keine Schokolade oder keine Kühe mögen. Ähnlich ist es mit Sem und dem abrahamitischen Glauben.

„Antisemitismus" wird gerne als gar generelle Diskriminierung aufgrund der Religion oder Weltanschauung angesehen. Tatsache ist jedoch, dass

„Semitismus“ selbst weder eine Religion, noch eine Weltanschauung ist.

Der Begriff kann auch nicht ethnisch verstanden werden, auch wenn dieses zeitweise so geschieht.

Auch hat der semitische Sprachraum keine einheitliche Religion oder Weltanschauung, wenngleich *heutzutage* 97% der allgemein als „Semiten“ bezeichneten Völker arabisch sprechen und einen moslemischen Glauben haben. In der biblischen Frühzeit hatten gerade diese Staaten den Glauben an Baal oder Marduk. Auch der Gott Hubal hatte sich auf der arabischen Halbinsel etabliert. Ab wann ist allerdings nicht zweifelsfrei festzustellen, zumal saudi-arabische Autoritäten jegliche archäologischen Untersuchungen verbieten und nach der Islamisierung durch Muhammed sämtliche Relikte vernichtet wurden.

Der Begriff „Semitismus“ wird irrtümlicherweise als Bezeichnung für die Gesamtheit der Juden als Volksstamm, ohne Rücksicht auf die religiösen Verhältnisse angesehen. Dieser Begriff taucht jedoch in keiner der biblischen Schriften auf, insbesondere auch nicht als Volksstamm. Selbst die Hebräer/Israeliten bezeichneten sich selbst nie als „Semiten“, wenngleich allerdings von einem vermeintlichen „Sem“ abstammend.

Heutige Nachschlagewerke, insbesondere auch Wikipedia (welches selbstverständlich keinem wissenschaftlichen Standard entspricht), machen es sich recht leicht und scheren zahlreiche Völker, die angeblich von Sem abstammen sollen, als Semiten zusammen. So werden dort geradezu brutal

die Äthiopier, Araber, Hyksos, Malteser, Minäer, Sabäer, Akkader, Babylonier, Assyrer, Amoriter, Ammoniter, Aramäer, Hebräer, Kanaaniter, Moabiter, Nabatäer, Phönizier, Samaritaner und Syrer als „semitische Völker“ tituliert, nur weil sie überwiegend die „semitische“ Sprache sprechen oder gesprochen haben sollen.

Die Malteser, Akkader, Babylonier, Aramäer, Kanaaniter, Phönizier, Assyrer sind – um nur einige Völker zu nennen – keinesfalls semitischen Ursprungs, da sie entweder schon lange vor einem vermeintlichen „Sem“ existierten oder aus ganz anderen Kulturkreisen stammten. Bestes Beispiel hierfür sind die Inseln Maltas und deren Bewohner, die Malteser, auf denen es bereits vor 6000 Jahren (also wesentlich vor „Schaffung der Welt“ nach jüdischer Auffassung, geschweige dann vor Sem...) nachweislich menschliches Leben mit einer entsprechenden (neolithischen) Kultur gegeben hat. Auch viele der anderen erwähnten Völker sind wesentlich älter und stammten niemals von einem „Sem“ ab. Auch wenn die Malteser eine interessante Sprache aus einem Gemisch des Arabischen mit lateinischen Buchstaben sprechen, so hat ein „Sem“ mit der Entwicklung der dortigen Menschen (und der Sprache) absolut nichts zu tun.

„Antisemitismus“ wird gerne als Schreckgespenst dargestellt, in dem heutzutage alte „Antisemiten“ (besser wäre alte „Antijudaisten“) á la Karl Eugen Dühring hervorgekramt werden. Der Vorreiter und einer der ideologischen Mitbegründer eines nationalsozialistischen Hasses gegen Juden hatte diesbezüglich krankhafte Thesen, die keinesfalls geteilt werden können und dürfen. Mit seinen damaligen Äusserungen ist er genauso

verabscheuungswürdig wie heutzutage Shapira, Ginsburghh u.a. auf der jüdischen Seite und begab sich damals mit denen heutzutage auf ein gleiches menschenverachtendes Niveau.

Selbst wenn wir die „vor-Hitler-Zeit“, die Weimarer Republik, die Kaiserzeit und schlechthin die Zeit des 18. und 19. Jahrhunderts genauer betrachten, so hatten die Juden nicht nur in Deutschland, einen Staat innerhalb des Staates, eine Stadt innerhalb der Stadt, anstelle sich zu integrieren.

Ursache waren keinesfalls von den „Nichtjuden“ geschaffene Ghettos für die Juden, sondern eher die Absonderung und Schaffung von Stadtteilen durch die Juden selbst. Beste Beispiele sind die Hamburger Stadtteile Harvesterhude und Rotherbaum, unweit der Alster, in dem die Juden schon seit Jahrhunderten edle Villen oder auch luxuriöse Etagenwohnungen besassen.

In jeder anderen Gross-Stadt Deutschlands, speziell auch in Berlin, Leipzig und Dresden besassen die jüdischen Volksgruppen eigene „Edel-Stadtteile“. Die Häuser und Wohnungen in Etagenhäusern waren grosszügig geschnitten und erlaubten den jüdischen Mitbürgern die Unterbringung eigenen Personals. Die „einfachen deutschen Arbeiter“ dementgegen mussten mit kleinen Mietskasernen Vorlieb nehmen, die teilweise über kein fliessend Wasser oder keine sanitären Anlagen verfügten. Eine Haushaltshilfe konnte sich selbstverständlich keiner der Arbeiter oder kleineren Angestellten leisten.

So war natürlich ein grundsätzlicher Judenhass, insbesondere in Krisenzeiten, schon vorgegeben. Und die damaligen Zeiten des 18. und 19. Jahrhunderts waren

in der Tat harte Zeiten, die erst ein wenig durch die Bismarckschen Sozialversicherungsgesetze etwas bereinigt werden konnten. Zahlreiche andere Aspekte, wie beispielsweise die Rolle der Juden in Wirtschaft und Justiz mögen ebenfalls zum damaligen Hass beigetragen haben.

Ein Grossteil der Banken, Ärzteschaft, Medien, des Immobilienbesitzes waren fest in jüdischen Händen. Selbst Bildung oder Gesundheitsversorgung war für die Eltern eines Arbeiterkindes kaum erschwinglich, so dass der Hass gegen Juden optimalen Nährboden fand.

Einige Sätze Dührings hinsichtlich der Wortgestaltung „Antisemitismus" sind allerdings dennoch bemerkenswert. Er sah den Ausdruck „Antisemitismus" als „zu allgemeinen Fehlgriff" und führte aus:

> „Die Juden sind ein bestimmtes Volksstämmchen aus der semitischen Rasse und nicht diese Rasse selbst […].
>
> Der Ausdruck ‚semitisch' wird bei den Juden leicht zur Beschönigung; […] und der Ausdruck Antisemitismus, den man von Europa aus den arabischen Regungen untergeschoben hat, wird, wo man ihn versteht, zu einer offenbaren Lächerlichkeit.
>
> […] Man sage also eben auch dann, wenn man die Rasse meint, kurzweg Jude und nicht etwa Semit."

Düring war in der Tat ein ideologischer, politisch geprägter Judenhasser, der fast auf der Schiene von Martin Luther glitt, wobei Düring sich selbst als Atheist ansah. Von seinen Widersachern, aber auch von seinen

Gedankennachfolgern, wurde er als Antisemit eingestuft, obgleich eben dieses zeigt, dass diese seine Bücher gar nicht gelesen oder verstanden haben.

In keinen seiner zahlreichen Bücher oder Essays begründete Düring seine Ansicht allerdings historisch oder religiös. Nicht nur dieses, sondern auch seine radikale Haltung der Beseitigung (Vernichtung) der Juden, wertet seine Äusserungen eklatant ab und dokumentiert den Populismus der damaligen Zeit. Zweifelsohne waren die Worte Brünings jedoch nur ein Echo auf die biblischen Drohungen, in denen der jüdische Gott die Ausrottung aller Nichtjuden befahl. Diese Thematik stand bei Düring und anderer Antijudaisten jedoch nie zur Debatte.

Ein anderer Flügel der judenfeindlichen Autoren des 18. und 19. Jahrhunderts begründet den Hass gegen Juden mit dem sog. „Gottesmord“ der Juden an Jesus. Tatsache ist jedoch, dass niemand die tatsächlichen Geschehnisse der damaligen Zeit – der Zeitenwende - weiss, da alle Positionen verfärbt sind. Die Juden hatten einen Hass gegen die „neuen“ Christen, da Jesus nicht der Messias war und die Christen hatten einen Hass gegen die insbesondere orthodoxen Juden. Das spiegelt sich auch in den Schriften wider, die vom gegenseitigen Hass geprägt sind. Auch die Evangelisten äusserten sich in ihren Schriften entsprechend gegen die orthodoxen Juden.

Mir persönlich ist es auch gleich was die Thematik des „Gottesmordes“ betrifft, mit dem die Christen den Juden

eine Kollektivschuld am Tode Jesu geben und einen konsequenten Hass gegen die Juden anzettelten. Gleich wer die Person Jesus getötet hat (die Römer oder die Juden), wusste dieser Jesu – wir wollen hier nicht weiter über die Person ins Detail gehen – welches sein Schicksal sein würde. Dieses „prophezeite“ er ja selbst.

Tatsache ist, und da stimme ich mit gar mit der jüdischen Ansicht überein, dass dieser Jesus keinesfalls der Messias war. Er war lediglich ein Scharlatan einer jüdischen Sekte, der von seinen Anhängern zum Messias gemacht wurde. Die Voraussetzungen für einen möglichen Messias haben die Bibeln einwandfrei dokumentiert. Jesus hat keinen einzigen der auferlegten Punkte erfüllt, und sich selbst Sohn Gottes – ohne Zustimmung und Akzeptanz der eigenen Religionsführer – zu nennen ist nach jüdischem Glauben mit dem Tode durch Steinigung (oder Hängung) zu bestrafen gewesen.

Auch die Titulierung „König der Juden“ würde zusätzlich auch für die Römer eine Herabwürdigung der eigenen Herrscher darstellen. So oder so spielte Jesus mit seinem Leben... und hat verloren. Schlecht lediglich insofern für die Juden, die Jesus zu Gericht brachten und damit die Folgen einer erstarkenden Sekte förderten, die eben dann eine neue, konkurrierende Ideologie hervorbrachte.

Erstaunlich ist, dass die späteren Kirchen (Ost – und Westkirche) diejenigen waren, die einen Judenhass gar auf das Extremste schürten. Selbst die pseudepigraphischen Texte einiger Evangelisten sind bestes Beispiel für diesen Judenhass, der sich durch die gesamte Geschichte über rund 2000 Jahre fortgeschrieben hat.

Der traditionelle Judaismus war jedoch von je her selbst von vielen Hebräern gehasst. Beispiel sind die Samaratiner, die grosse Teile der hebräischen Bibel schlechthin nicht anerkannten und das „normale“ Judentum diskreditierten.

Die Nationalsozialisten (auch Nationalisten), damals und auch heute, zu deren Vorgängern ideologisch auch Düring gehörte, berufen sich stolz auf ihre eigene („arische“) Rasse, dem Deutschtum (verbunden mit den angeblichen Tugenden), der christlichen Religion, der Kunst und Kultur...

Dieses beweist alleine die Dummheit dieser Personen, wenn sie sich auf die christliche Religion beziehen und „Deutschtum“ damit einbeziehen.

Jesus, wenn wir dann die biblischen Interpretationen einmal so unkommentiert akzeptieren, soll ein Nachfahre des Davids gewesen sein, dessen Linie dann weiter zurückverfolgt bis auf Abraham, Noah und Sem (gar bis Adam) gehen soll. Der Schöpfer der Erde ist bei beiden Religionen (und auch im Islam) der gleiche Gott, nur unter einem anderen Namen.

Der Bezug auf die christliche Religion als einer der Tugenden der „deutschen Herrenrasse“ ist in mehrfacher Hinsicht widersprüchlich und eine pure Farce. Wenn sich dann noch von einigen Seiten auf militärischen Heroismus der biblischen Helden bezogen und „Deutschtum“ auch diesbezüglich herangezogen wird, dann ist dieses geradezu ein Absurdum: die hebräischen Helden waren keinesfalls die Helden, wie man sie uns in

den Bibeln erklären will. Sie wurden von ihren Autoren lediglich zu Helden gemacht. Die Hebräer konnten nur durch List, Überzahl oder Hinterhältigkeit gewinnen. Von einer militärischen Strategie in dem Sinne kann keine Rede sein. Die vielen, in den biblischen Schilderungen, erwähnten Schlachten haben sich schlechthin nie zugetragen und die Hebräer glänzten mit ihrem Heroismus eher durch Feigheit, in dem sie sich ehrfürchtig hinter ihrem Gott versteckten und auf seine Weisungen warteten.
Wenn wir uns alleine die vermeintliche Bravourleistung der Hebräer anlässlich des Kampfes um Jericho ansehen, dann hat sich diese biblische Geschichte nie zugetragen, da Jericho schon längst keine Mauern mehr hatte, die „durch Posaunen zum Einsturz“ gebracht wurden. Da haben allerdings die hebräischen Märchenerzähler die Zeit um etliche Jahrhunderte verpasst (siehe u.a. bei Israel Finkelstein „Keine Posaunen vor Jericho“). Dieses „Posaunenereignis“ – neben dem Exodus - spielt noch heutzutage in der christlich-jüdischen Geschichte ein bedeutsames Geschehnis: beides Gegebenheiten, die nie standfanden. Sie werden unseren Kindern aber noch immer als biblische Wahrheit aufgetischt.

Die „Deutschen“ waren bis zur gewaltsamen aufoktroyierten Christianisierung ein heidnisches Mischvolk unter der Vorherrschaft der Germanen und zahlreicher anderer Stämme. Sie hatten rassenmässig absolut keine „noah´schen Gene“ und waren absolut nicht verwandt mit irgendwelchen Hebräern.

Die Ur-Vorfahren der Germanen kamen offensichtlich um 4000-4300 v.Chr. aus dem Kaukasus und Süd-Skandinavien nach Mitteleuropa, was entsprechend durch archäologische Funde bestätigt wurde. Man beachte: dieser Zeitraum und die Existenz dieses Volkes liegt wesentlich vor der angeblichen Schaffung der Welt durch den jüdischen/christlichen Gott (nach jüdischer Ansicht 3761 v.Chr.), lange also bevor die Noah'sche Sippe (u.a. Sem, Ham und Japhet) angeblich die Welt bevölkerten. So gab es bereits Menschen, die eine hohe Kultur entwickelten (siehe u.a. sog. Trichterbecherkultur aus Skandinavien, Helena Malmström u. a.: "Ancient DNA Reveals Lack of Continuity between Neolithic Hunter-Gatherers and Contemporary Scandinavians." In: Current Biology 19. Elsevier, Link: http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0960982209016947).

Es mag streitbar sein, welche Kultur – die der Sumerer, Ugariter, Induskulturen oder der Germanen zu diesem Zeitpunkt „höher" war, wobei klimatische Umstände eine andere Evolution notwendig machten, wie bei Kulturen in wärmeren Sphären. Jedenfalls ist erwiesen, dass die Ur-Germanen sich zu diesem Zeitpunkt bereits fest ansiedelten, Landwirtschaft betrieben und dennoch äusserst mobil waren. – Dieses alles zu einem Zeitpunkt, wo der hebräische Gott sein Volk (geschweige dann die Erde) erst geschaffen haben soll...

Wenn jemand als "Deutscher" stolz auf die Unterdrückung durch die Christianisierung und

Aufzwängung eines zweifelhaften Glaubens mit jüdischen Quellen ist, dann widerspricht er sich selbst und macht sich unglaubwürdig, genauso wie der gesamte abrahamitische Glauben unglaubwürdig ist.

„Deutschtum“ und Christentum sind ein Widerspruch in sich.

Überhaupt ist ein „Nationalsozialismus“, verbunden mit „Antisemitismus“ , „Rassenhass“ und „Judenfeindlichkeit“ bei gleichzeitigem Akzept des Christentums auch in sich widersprüchlich, da Jesus ja angeblich der „König der Juden“ gewesen sein soll. Von Hitler, Goebbels, Himmler bis Mengele haben sich alle Mischpoken (משפחה) des NAZI-Staates mit ihrem starken (überwiegend katholischem) Glauben selbst disqualifiziert.

Der grosse sprachliche Irrtum

Unter dem Suchwort „Sem/Semiten“ befasst sich selbstverständlich auch die Webseite „wibilex.de, das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet“, publiziert von der Deutschen Bibelgesellschaft, mit der Thematik. Der dortige Autor, Holger Gzella, auch Autor zahlreicher Bücher, geht recht tief in the Thematik. Auch beim mehrfachen Lesen seines Textes ergeben sich jedoch wesentlich mehr Fragen, als Antworten.

Selbstverständlich ist auch Gzella gebunden, sich an die verschiedensten Texte verschiedenster Herkunft zu orientieren. Wenn diese widersprüchlich sind, bleibt ihm natürlich auch nichts anderes übrig, als noch so widersprüchliche Angaben zu dokumentieren, da es

insbesondere bei einem Lexikon – auch im Internet - geboten ist weitestgehende Objektivität und Ansichtsvielzahl darzustellen.

Gzella ist der Ansicht, gestützt auf die Angaben aus unterschiedlichen Texten, dass die Söhne Noahs die Erde unter sich aufteilen sollten, bzw. ihr Gott ihnen die entsprechende Weisung hierzu gab. Sem sollte dementsprechend Stammvater Asiens gewesen sein, Ham Afrikas und Jafet (Japhet) Europas...

Hier liegt jedoch der fundamentale Interpretationsfehler dieser und vieler anderer gleicher Ansichten.

Obgleich die Sintflutgeschichte der Genesis aus zahlreichen Gründen, somit auch die Geschichte um Noah, ein Märchen ist, ist wie in der deutschen Sprache der Begriff „Erde" doppeldeutig und zwar im Sinne von „Welt" (Planet), als auch als Begriff „Land" (Boden). Diese Doppeldeutigkeit besteht in nahezu allen Sprachen.

Die alten Texte meinten zweifelsohne den Begriff „Land" (=Boden), zumal die „Welt" der damaligen Zeit recht überschaubar war und mehr oder weniger lediglich das Gebiet des Halbmondes umfasste.

Bis heute erregen die Bibeln (nicht nur) mit dieser vermeintlichen Tatsache einen Irrtum.

Je nachdem, welchen Zeitpunkt (1000...3500 v.Chr.) wir setzen, war die damalige „Welt" aus der Sichtweise der Bewohner des Halbmondgebietes, im Norden durch das Kaukasus-Gebirge, im Osten durch das Zagros-Gebirge/Westpersien und im Süden durch das Arabische Meer begrenzt.

Von den Ägyptern mag es Exkursionen nach Zentral-Afrika bis gar nach Rhodesien gegeben haben. Nubien (Sudan), Äthiopien und auch Zypern, sowie Landstriche an der Küste Nordafrikas, waren bereits in früherer Zeit bekannt. Bereits aber einige 100 Kilometer westlich des Nils in der Sahara begann ein Niemandsland. Lediglich die Herrscher von Saba hatten offensichtlich ferne Handelsbeziehungen vom Sambesi bis hin nach Indien, welches ihnen auch den enormen Reichtum einbrachte.

Desweiteren ist das Ausmass der sog. noahschen Sintflut ebenfalls strittig (an anderer Stelle ist erwähnt, dass die Moslems und die Sumerer eine grössere Flut lediglich als Lokalereignis im Zweistromland dokumentierten und niemals als „weltumgreifend" ansahen).

Auch gibt es verschiedenste Aussagen hinsichtlich eines „Strandungsortes" der Arche des Noahs: im Gilgamesch–Epos ist die Arche am Berg Nisir (jetziges Kurdistan) gestrandet, im Koran am Berg Cudi (2114 m, Dreiländereck Türkei, Syrien und Irak), in der Bibel am Berg Ararat (jetziges Armenien, 5165 Meter Höhe).

Griechische Sagen berichten von der Strandung am Berg Parnass bei Korinth und in indischen Geschichten auf dem Himalaya…

So sehen wir: viele Religionen, viele Mythen, viele Archen, viele Strandungsorte.

Gzella führt weiter aus, dass nach moslemischer Tradition Sem dort der Begründer der Araber, Perser und Byzantiner gewesen sein soll. - Die Perser werden sich sicherlich heutzutage bedanken, mit den Juden blutsverwandt zu sein, zumal ihre Gene eher indischen Ursprungs sind. Es ist unerklärlich, wie Gzella die

Byzantiner zu Semiten machen konnte. Selbst in der frühbyzantinischen Zeit waren die Byzantiner ein Mehrkulturenvolk, hauptsächlich aus Armeniern, Ägyptern, Illyrern und Slawen bestehend. Ein Sem war weit entfernt.

Der allgemeinen Auffassung nach sollen die Semiten in der Hauptsache aus Armeniden und Orientaliden, sowie einzelnen Völker der Araber und die aus ihnen hervorgegangenen Äthiopier samt den abessinischen Völkerschaften, die das Zweistromland bewohnenden Akkader, Assyrer und Babylonier, die Kanaanäer (Ugarit, Phöniker (Punier), Moabiter, Ammoniter u.a.) und die Aramäer (Chaldäer, Syrer) bestehen. In Kleinasien siedelten zudem die Karer. Auch die Hebräer sollen angeblich zu dieser Ansammlung von Volksgruppen gehören.

Soweit die offizielle Version, die jedoch an verschiedenen Stellen erheblich hakt und dessen Handschrift zweifelsfrei erkennbar ist.

Zunächst einmal vorab: Heutzutage ist Tatsache, wie einwandfrei auch wissenschaftlich erwiesen, dass die Menschheit sich vom Süden (Zentralafrika/Namibia) über Ägypten in den Norden entwickelt hat und nicht umgekehrt, wie es uns die Bibeln und deren Interpreten auftischen wollen. Den biblischen Autoren fehlte es offensichtlich schon damals einfachste wissenschaftliche Elementarfakten – wie zum Beispiel auch die richtige Reihenfolge einer vermeintlichen Schöpfung - zu erkennen.

Die farbigen (schwarzen) Rassen, also auch die der Abessinier (heutzutage Äthiopier), waren wesentlich vor den „weissen“ Rassen im Zweistromland (das erklärt

auch den offensichtlich farbigen Nimrod). Dass sich im Laufe der Zeit schon Hautverfärbungen von schwarz nach braun ergeben haben, ist aufgrund der geographischen Gegebenheiten und Vermischungen der Rassen verständlich.

Die biblischen Schriften machen jedoch einen ganz erheblichen logischen Fehler und bestätigen ihre (bewusste?) Fehlinterpretation hinsichtlich der rassischen Identität und ihrer Aufteilung der Welt nach „Gottes Wunsch“.

Die (vom hebräischen Gott) verfluchten Hamiten schienen entgegen der allgemeinen Auffassung nicht die Urväter afrikanischer Völker gewesen zu sein, denn der Sohn Hams, Nimrod, war der übermächtige Herrscher im Gebiet des gesamten Zweistromlandes bis hin nach Ur(-fa, heutzutage Sanliurfa in der Südosttürkei).

Wie kann also ein Nimrod ein „Semit“ sein, wenn er doch als Enkel des Hams ein „Hamit“ gewesen sein soll?

Gleiches betrifft u.a. Kanaan, die Region, die nach Hams späterem Nachfahren Kanaan benannt wurde. Die Sprachen der Region und die Völker dort sind demnach – entgegen der allgemeinen Auffassung – nicht semitisch, sondern hamitisch. Die Sprachwissenschaft müsste demnach total umgeschrieben, oder das ganze Gerede um „Semiten“ und „Hamiten“ als Unfug deklariert werden.

Die Hebräer machten sich selbst durch ihren Vorvater Abraham zu Semiten, obgleich sie als Zuwandervolk ohne Herkunft von anderen Quellen nie erwähnt wurden und ihr tatsächlicher Ursprung bis heute ungeklärt ist.

Diese Auffassung entnehmen wir zahlreichen Orientalisten und eine Kurzfassung dieser Ansicht ist auch auf „Wikipedia“ dokumentiert, die allerdings die Hebräer (hauptsächlich aufgrund der Sprache?) als „Semiten“ ansehen.

Erstaunlich ist die Definition des Melchisedeks (=Sem?) in Hebräer 7.3, wo es zu Melchisedek heisst:

> *"Ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlechtsregister, hat er weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens, er gleicht dem Sohn Gottes und bleibt Priester für immer.“*

Die Hebräer wollten durch Schaffung der Fiktiv-Personen der Söhne Noahs, Ham-Sem-Jafet (Japhet), die Welt in drei Sphären aufteilen: die Gute (ihre) = Sem, die Böse (Ham, die Farbigen) und Japhet (die unbekannte, die neutrale Welt/Menschheit). Wir werden an anderer Stelle hier über den Begriff Sem (=Shem) noch konkreter eingehen und diese Mystik aufklären.

Jetzt müssen wir jedoch zunächst etwas tiefer in die Orientalistik, die Sprachgeschichte– und Entwicklung, sowie die (biblische) Geschichte eingehen:

Der biblischen Geschichte nach soll der grosse Herrscher und Begründer von Babylon und zahlreichen anderen Städten der legendäre Nimrod, Enkel des Hams (Sems Bruder), bzw. Urenkel Noahs gewesen sein.

Dieser Ham, vom hebräischen Gott und seinem Vater verflucht, soll Begründer der Regionen Ägyptens, Nordafrikas, Kanaans, Syriens (Assyrien), Chaldäas/Babylons (als Region) und weiterer Gebiete in Afrika, u.a. heutiges Äthiopien, gewesen sein.

Der Hauptfarbe nach soll er einen dunklen Teint mit gekräuseltem Haar, ähnlich wie man Nimrod versucht darzustellen, gehabt haben. Diese Beschreibungen deuten daher eher auf ein negroides Äusseres hin.

Die Nachfahren von Ham werden allgemein als „Hamiten" bezeichnet und sollen überwiegend im afrikanischen Bereich angesiedelt sein. Widersprüchlich hierzu ist allerdings, dass eben Nimrod im Zweistromland (Babylon bis Sanliurfa) angesiedelt sein soll und Herrscher über weite Landstriche war.

Wenn wir uns das „Rote Buch" von C.G. Jung „Das Märchen von Izdubar" betrachten, so ist dort zu entnehmen, dass Nimrod und Izdubar identisch sein sollen. Dieses ist auch die Ansicht vieler anderer Autoren und Wissenschaftler verschiedenster Schulen, ohne jedoch einen wissenschaftlich akzeptablen Beweis zu erbringen.

Nach dem Gilgamesch Epos soll Izdubar der 3. Mensch auf der Erde mit göttlichen Genen gewesen sein, mehr aber Gott (2/3), als Mensch (1/3). Dennoch ist Izdubar (Nimrod?) lediglich eine Person der sumerisch-babylonischen Mythen, denn in keiner Zeittafel der Herrscher tritt Nimrod offiziell auf. Er galt als angeblicher Begründer vieler Städte, wie eben auch u.a. Ur, Uruk, Sanliurfa und Bauherr des fraglichen Turmes von Babel, sowie anderer Monumentalbauwerke der damaligen Zeit.

Jetzt begeben sich jedoch entweder die Sprachwissenschaftler, die die jüdische Sprache als „semitisch" bezeichnen auf ein heisses Pflaster - oder eben die biblischen Autoren oder Historiker, denn wie können Regionen, die unter dem Einfluss Hams oder seiner Söhne und Enkelkinder stehen, eine Sprache

sprechen, die nach dem Erzfeind benannt wird? Die Herrscher zumindest Assyriens, Babyloniens und Akkads sind einwandfrei vom Blut her nicht „semitisch“ gewesen, ebenso nicht die Ugariter und Kanaaniter.

Im Buch der Jubiläen wird geschildert, dass Abraham während seiner Gefangenschaft in Ur (wo immer das „Ur“ angesehen wird) eine neue Sprache „erfand“, die allerdings mit Abänderungen der in den Regionen üblichen Sprachen (akkadisch/assyrisch) entspricht. Von der Zeitepoche her müsste dieses zu einer Zeit geschehen sein, als Sumerisch/Babylonisch durch Assyrisch weitestgehend ersetzt wurde.

Will man jetzt unterstellen, dass der „hamitische Wirkungs- und Einflussbereich“ Sem zuzuordnen sei? Dem dürfte keinesfalls so sein.

Im 19. Jahrhundert wurde der Begriff „hamitisch“ dann nur noch für Sprachen aus dem afrikanischen Bereich benutzt und ein Grossteil der Sprachen der erweiterten Levante/dem Halbmondgebiet den Semiten zugeordnet.

Also unterliegen wir auch hier wieder einem Trugschluss und selbst der Begriff einer semitischen Sprache ist historisch und somit auch sprachwissenschaftlich nicht vertretbar, sondern eignet sich ausschliesslich als Pauschalbegriff zur Absonderung zu den indogermanischen Sprachen.

Richtiger wäre es dann von einer „hamitisch-semitischen Sprache“ zu sprechen, wobei in diesem Begriff eben auch einige afrikanische Sprachen beinhaltet wären, daher wird er von Sprachwissenschaftlern heutzutage kaum noch benutzt.

Überhaupt erscheint es aber mehr als grotesk zu sein Sprachen nach vermeintlichen Patriarchen, gleich ob Menschen oder Götter/Halbgötter, real oder fiktiven Gestalten, zu benennen, die niemals für ein gemeinsames Volk oder eine gemeinsame Kultur standen.

Weder Sem, noch Ham (geschweige dann der Dritte im Bunde, Japhet/Jafet) traten in der biblischen und realen Geschichte als Herrscher hervor. Selbst im „Buch der Jubliäen“ (Version Schodde,1888), welches sonst sehr „kreativ“ und „phantasievoll“ ist, finden wir kaum detaillierte Fakten über diese 3 Söhne, auch Ginzburg verhüllt sich mehr oder weniger in Schweigen. Kein Mensch spricht von „japhetitischen“ Sprachen, auch wenn einige jüdische Kreise meinen, dass sinologische Sprachen (u.a. chinesisch) von Japhet her kommen. Mit dieser obskuren Ansicht machen sich diese Kreise jedoch mehr als lächerlich, denn Japhet soll ja angeblich für die Besiedelung „Europas“ zuständig gewesen sein...

Lediglich auf Seite 31, Vers 10 pp, des „Buches der Jubiläen“ (Version Schodde, 1888) finden wir kleine Details über die Aufteilung der „Welt“ an Noahs 3 Söhne, wobei hier einwandfrei hervorgeht, dass unter „Welt“ tatsächlich nur die damals bestehende – bekannte - „Welt“ gemeint war und keinesfalls die Welt, wie wir sie heute verstehen.

Mit einem Grossteil der Begriffe und geographischen Bezeichnungen aus dem BDJ kann jedoch nicht gearbeitet werden, da insbesondere Flussnamen offensichtlich aufgrund Versandung der entsprechenden Flüsse nicht mehr existent sind. Auch die dortig erwähnten Himmelsrichtungen sind insofern

missverständlich, da wir nicht wissen von wo aus sie interpretiert werden müssen. Der dortig erwähnte Garten Eden kann ebenfalls nicht zweifelsfrei zugeordnet werden.

Subjektiv besteht für mich die Vermutung, dass die Orte (und Himmelsrichtungen) vom angeblichen Strandungsort der Arche – auf dem Berg Ararat – gesehen werden sollten, wobei das BDJ der Schodde-Version aus dem Äthiopischen stammte. Schlechthin sind aber alle möglichen Theorien lediglich Phantasien irgendwelcher Autoren, die namentlich noch nicht einmal erwähnt werden und lediglich unter dem Pseudonym eines „Moses“ agierten.

Bemerkenswert ist hier im BDJ, dass auch nach der „grossen Flut“ der Garten Eden offensichtlich erhalten geblieben ist. – Dieses dürfte die Theorien einiger Wissenschaftler oder anderer Autoren zunichte machen, die annehmen, der biblische Garten Eden sei mit der Sintflut vernichtet. Halten wir aber dennoch fest, dass das BDJ eben sehr „phantasievoll“ ist.

Somit ergibt sich auch hier, dass der Begriff „semitisch“ – wie auch immer – eine totale Illusion und ein „Fehlwort“ ist; dementsprechend kann auch kein „Gegenbegriff“ (=anti) daraus gebildet werden.

Der Begriff „semitisch“ ist daher ethnographisch (völkerkundlich) untauglich und zudem durch seinen wertenden Missbrauch in Rassentheorien des 19. und 20. Jahrhunderts (Antisemitismus, Rassismus) diskreditiert; er kann auch sprachwissenschaftlich nur eingeschränkt auf die semitischen Sprachen angewandt werden.

DER IRRTUM RENANS

Der Franzose Renan (Histoire générale et système comparé des langues sémitiques (4. Aufl., Paris 1864)) bekannt als Religionskritiker, vornehmlich gegen die katholische Kirche Frankreichs, sprach den semitischen Völkern generell alle politischen und kriegerischen Fähigkeiten ab. Er vermisste in Literatur und Kunst das Drama, die Epopöe, die Philosophie und überhaupt alle Wissenschaften. Auch die Mythologie und die plastische Kunst sei nicht vorhanden gewesen.

Renan hat die Leser seiner Bücher in zu dem Irrglauben verleitet, dass er eben als Semiten nur das hebräische Volk ansah, denn die anderen als semitisch bezeichneten Völker hatten durchaus eine bewundernswerte Kreativität in nahezu allen Bereichen, die Renan vermisste. Insbesondere die Babylonier hatten eine Vorreiterstellung (zusammen mit den Ägyptern) auch in den wissenschaftlichen Bereichen. Ähnlich wie bei den Ägyptern hatten die Babylonier bereits in der Medizin beachtliche Errungenschaften, ebenso in der Astronomie und natürlich der Kunst und Architektur. Zu Renans Zeiten war allerdings die Archäologie noch nahezu ein Fremdwort und die grossen archäologischen Entdeckungen aus dem Zweistromland und auch aus Ägypten, wurden erst einige Jahrzehnte später gemacht.

In der Tat war das *hebräische* Volk – hier mag Renan durchaus Recht haben – sehr bescheiden in allen Belangen der Kunst und sonstigen Kreativitäten. Von den Hebräern sind bis heute nur wenig Hinterlassenschaften dokumentiert. Mehrfach wurden zwar einige Musikinstrumente, Sänger und Tänzer erwähnt, archäologisch sind die Funde mit einem Verweis

auf das hebräische Volk der biblischen Vorzeit in der Tat jedoch äusserst spärlich. Dieser Umstand hat nichts mit ständigen angeblichen Vertreibungen zu tun, sondern liegt tatsächlich in der Natur des hebräischen Volkes, die sich mit ihrem extremen Reaktionismus zu sehr auf ihren Gott und/oder sich auf die Eroberungen durch ihre Beutezüge verliessen. Auch können die äusserst bescheidenen Funde von hebräischen Fundstücken keinesfalls auf ihren nomadischen Ursprung hindeuten und als „Entschuldigung“ angesehen werden. Sowohl in Ägypten, im Sinai bis hin zur Zeit Salomos in Jerusalem waren die Hebräer (der Bibel glaubend) etliche hundert Jahre auch fest ansässig und hätten durchaus die Möglichkeit gehabt, sich „künstlerisch oder handwerklich“ zu betätigen. Selbst der angebliche 40-jährige Aufenthalt im Sinai hätte Zeit und Spielraum für eine künstlerische Kreativität gelassen, wobei bisher keine einzige Scherbe gefunden wurde.

Das Nichtvorhandensein von beispielsweise Plastiken hat im Judaismus - ähnlich wie im Islam - jedoch Tradition, da ihr Gott die Schaffung von Plastiken, später auch von Gemälden, zwecks Vermeidung der Erschaffung von Idolen untersagt.

Der biblische Mythos hat aber absolut nichts mit dem heutigen Begriff "Semiten" zu tun, denn erst 1781 prägte der deutsche Historiker August Ludwig (von) Schlözer das erste Mal den Begriff „Semiten“. Er hatte sich bei dieser Wortwahl offensichtlich keine grossen Gedanken gemacht: ähnlich wie heutzutage Personen, die diese Wortschöpfung nutzen, eben dieses genausowenig tun.

Wir denken, dass wir dann in den jüdischen Dokumentationen einige weitere Angaben zur Ur-Geschichte der Semiten finden müssten und stossen dann unweigerlich auf zahlreiche Werke von jüdischen Autoren des 19. Jahrhunderts, die sich mit der Frühgeschichte der Hebräer befassen. Das Werk von Prof. Dr. H. Graetz, Geschichte der Juden von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart (Breslau/Leipzig 1873) fällt dabei gleich ins Auge und scheint vom Titel her vielversprechend zu sein. In diesem Werk, aber auch in vielen zahlreichen anderen, werden wir jedoch enttäuscht: Sie geben mehr oder weniger lediglich die Angaben der Bibeln wieder, teilweise bunt geschmückt mit Beigaben aus dem Buch der Jubiläen oder anderen, teilweise gar prosaischen Werken.

Erstaunlich ist, dass die meisten der Bücher mit der Schilderung der Situation in Kanaan (zu Abrahams Zeiten) beginnen und dann entsprechend mit dem Exodus fortgesetzt werden. – Über die Vorgeschichte, den tatsächlichen Ursprung des hebräischen Volkes werden wir in diesen Schriften enttäuscht.

Prof. Dr.Hitzig („Geschichte des Volkes Israel von Anbeginn bis zur Eroberung Masadas“, Leipzig, 1869) mag in seinem Buch etwas tiefer in die Geschichte eingegangen sein. Auf den Seiten 39 ff. seines Buches gibt er eine etwas konkretere Angabe über die Urgeschichte der Israeliten ab.

Hitzig meint, „*die Urheimat der Hebräer käme aus dem tiefen Südlande, der arabischen Halbinsel, und sieht es in der Nähe des jetzigen Jemen an, wo es noch heutzutage*

Brudervölker geben solle. Als Aramäer wird dagegen in Mos. 26.5. der Ahnherr Israel bezeichnet. Die hebräische Sage soll Sem allerdings im Norden, im ***Quellenland*** *des Tigris und Euphrats ansiedeln, wovon er dann gen Ur und Haran kam (den angeblichen Heimatstädten Abrahams und seines Vaters Haran). Vor der Ausbreitung der Semiten war, wie Palästina überhaupt, Syrien von Völkern ganz anderer Abstammung besetzt.“*

Mit diesen Aussagen müssen wir uns jedoch wieder auf biblisches Glatteis begeben, denn die Frage des tatsächlichen Standortes des biblischen Ortes „Ur“ ist wissenschaftlich nicht zweifelsfrei bestätigt. Die einen (erstaunlicherweise die Mehrzahl der Wissenschaftler verschiedenster Schulen) sehen „Ur“ als Stadt am südlichen Euphrat an und beziehen sich dabei auf die biblischen Angaben „Ur in Chaldäa“. Andere, auch eben Hitzig, sowie die moslemische Glaubensgemeinschaft, betrachten den Ort Ur(-fa, auch Sanliurfa, ehem. Edessa), in der heutigen Südosttürkei. Dort soll sich auch die angebliche Geburtshöhle Abrahams befinden. Die Inhaftierung Abrahams soll ebenfalls hier erfolgt sein.

Nach heutiger Definition wären die biblischen Urväter demnach Kurden, da auch Haran (Harran), die Geburtsstätte Abrahams Vaters nur wenige Kilometer von Sanliurfa entfernt liegt.
Jetzt wird es aber sehr verwirrend um die Geschichte des Sem und bestätigt, dass Sem eben keine menschliche Person war, sondern eine mythologische Phantasiegestalt der Hebräer.

In den Büchern der Jubliäen und anderen Schriften wird beschrieben, dass es Sem war, der Nimrod (biblischer Sohn des Kusch, den Herrscher von Babylon, getötet haben soll (andere Legenden berichten, dass er an Fieber starb: eine Übernahme der Geschichte von Alexander dem Grossen?!).

Wir wissen zumindest aus den biblischen Erzählungen, dass Nimrod angeblich den Turm von Babel erbaut haben soll, um sich an (seinem) Gott, der nicht der hebräische Gott ist, gegen die Flut zu rächen und (seinem) Gott näher zu kommen. Mit dem Zusammensturz des Turms zu Babel soll dann auch die Sprachenvielfalt erklärt werden.

Alle historischen Recherchen über die Authentizität dieses Nimrods, auch in Zusammenhang mit der Abrahamsgeschichte, verliefen jedoch im Sande. Vielen Herrschern der babylonischen Geschichte wurde diese Person zugedichtet, können aber keine Person mit diesem Namen bestätigen. Auch Amraphel oder Izdubar wurde diese Eigenschaft zugesprochen, Nimrod zu sein.

Noch obskurer wird die Thematik, wenn wir uns mit der Frau des Nimrods befassen: in der rabbinischen Tradition ist Semiramis die Ehefrau des Nimrods und erhielt ihren Namen, weil sie im Donner geboren war. Sie ist eine der vier Frauen, die die Welt beherrschten, zusammen mit Isebel und Atalja in Israel und Waschti in Persien. Nach jüdischen Legenden war sie die Frau des Nebukadnezar (605-562 v.Chr.). Wie sie bzw. ihr Ehemann dann mit einem „Abraham“ , der um 2000-2200 v.Chr. gelebt haben soll, gemeinsam die Weltbühne

betreten konnten, bleibt ungeklärt. - Strabos kennt Semiramis als Ehefrau des babylonischen Ninos.

Nimrod wird unter diesem Namen in der sumerisch-babylonischen Geschichte jedenfalls nicht erwähnt, so dass es sich offensichtlich lediglich um einen von den Hebräern ausgedachten Namen handelt, um einen Widersacher zu Abraham zu finden.

Persönlich denke ich, die Theorie der Urheimat von irgendwelchen Personen, die sich später Hebräer nennen sollten, könnte durchaus – wenn überhaupt - in die Region Ararat-Sanliurfa-Haran einzuordnen sein. Diese Verwandtschaft zwischen den Juden und Kurden könnte auch durchaus vom Typus her zutreffen und wird genetisch bestätigt.

KURDEN ALS ENGSTE VERWANDTE DER JUDEN? SIND JUDEN KURDEN ODER KURDEN JUDEN?

Dr. Ferdinand Hennerbichler aus Linz schreibt bezüglich des Gen-Tests vom Max Planck Institut folgendes, was von kurdischer Seite aber verschwiegen oder geleugnet wird:

Jüngste Genforschungen besagen, dass Kurden von ihrer ethnischen Herkunft her keine Iranier („Arier“) sind.

Zum einen führen neueste Genforschungen zum Schluss, Kurden seien zu den engsten Verwandten der Juden zu zählen. Zum anderen kommt eine aktuelle Studie des Max-Planck-Institutes in Deutschland zu den Ergebnissen: Kurden würden mit Völkern West-(Vorder-) Asiens grösste genetische Gemeinsamkeiten

aufweisen; ferner: dass es unter Kurden praktisch keine gravierenden DNA-Unterschiede gebe,
auch nicht zwischen Kurmandschi und Zaza, und dass schliesslich die Vermutung nicht zu halten sei,
Zaza/Dimili könnten aus dem Nord-Iran aus Gegenden rund um den Süden des Kaspischen Meeres abstammen.
(Quelle: http://www.fhe.cc/html/Die-Herkunft-von-Kurden.pdf,
Gentest: http://www.eva.mpg.de/genetics/pdf/Kurds.pdf**)**

Laut dieser Untersuchung sollen also die Kurden genau wie die Juden semitischer und nicht indogermanischer Herkunft sein. Hier müsste die Wissenschaft umgeschrieben werden, denn bisher hat man einen wissenschaftlich ganz anderen Standpunkt vertreten. Es gab wie offensichtlich erkennbar ist, eine Sprach-Adaption, die von einer indogermanischen Minderheit (wahrscheinlich von der Herrschaftsklasse) verursacht wurde. Wäre nicht eben auch ein Umkehrschluss denkbar?

DER JUDENHASSER MARTIN LUTHER

Was wäre der Protestantismus ohne Martin Luther? Er würde nicht existieren.

Martin Luther ist bis heute für die Protestanten der evangelischen Kirche ein Held und er wird u.a. in Deutschland gar mit einem eigenen Feiertag geehrt.

Dass er ein grosser Judenhasser war, ist nur wenigen bekannt. In seiner Schrift „*Von den Juden und ihren Lügen*“ (1543) riet er den Fürsten zur Zerstörung der Synagogen und jüdischen Wohnungen, Internierung, Zwangsarbeit und schliesslich Vertreibung der Juden.

Dieses ist ein typisches Beispiel, welches zu verachten und (ähnlich wie der Holocaust) zu verurteilen ist. Die Kirchen haben sich bis heute nicht von diesen Äusserungen distanziert, denn bis nach dem 2. Weltkrieg war dieses die grundsätzliche Auffassung und das Gedankengut der Kirchen. Erst dann nach 1945 kamen geringe Einschränkungen der EKD und gewisse Beteuerungen. Dennoch hat das Lebenswerk Martin Luthers offensichtlich keinen Schaden genommen.

Auch wenn die sachlichen Schilderungen in Luthers Werk, unter Berücksichtigung der damaligen Gegebenheiten, sicherlich von Luther nicht aus den Fingern gesogen wurden, so sind die von ihm geforderten „Massregeln" und geforderten Konsequenzen nicht zu akzeptieren. Auf der anderen Seite sind Luthers Schilderungen als eine historische Momentaufnahme, die durchaus den Sachverhalt der damaligen Zeit widerspiegeln mögen, anzusehen.

Luther war aber nicht immer ein notorischer Judenhasser und – heutzutage würde man sagen - „Antisemit". Im Gegenteil, noch rund 20 Jahre vor Erscheinen seines judenkritischen Buches, war er ein nahezu ein Judenfreund und schrieb durchaus gemässigte Texte (1523), da Jesus eben auch ein Jude war. Der Grund für seine Wandlung war, dass er zunächst damit spekuliert hatte, dass die Juden sich seiner Reformation anschliessen und möglicherweise Mitglieder seiner Reformationsbewegung würden. Erst dann, als sich die Juden ihm nicht anschlossen, wurde er ein Feind des Judentums.

Für das preussische Staatslexikon von 1865 bedeutete „anti-semitisch" eine dem „typisch Jüdischen

entgegengesetzte Haltung“. Als „semitisch“ galten also damals schon nur noch angeblich „jüdische Eigenschaften“. – Andere „semitische Völker“ sollten mit dem Wortgebilde „antisemitisch“ nicht angesprochen sein.

Das Substantiv „Antisemitismus“ tauchte erstmals 1865 im „Rotteck-Welckeschen Staatslexikon“ auf. Seine Erfindung wurde später irrtümlich dem deutschen Journalisten Wilhelm Marr zugeschrieben.

Semitismus ist keine Ideologie und steht auch nicht für eine ethnologische Gemeinschaft und hat in der „Gegenform“ (=anti) schon gar nichts mit „Fremdenfeindlichkeit“ oder „Rassismus“ schlechthin zu tun.

Weil der Gegenbegriff „Semitismus“ von „Semiten“ abgeleitet ist und eine Sprachfamilie bezeichnet, kein ethnisches Kollektiv, ist das Antonym somit eine etymologische Fehlprägung.

Wikipedia beschreibt den Begriff „Antisemitismus“ wie folgt:

> „Antisemitismus ist ein Antonym zu „Semitismus“. „Semit“ bedeutet „Nachfahre des Sem“, des ersten der drei Söhne Noahs neben Ham und Jafet in der Bibel (Gen 9,18 EU). Auf diese Ahnherren führt die „Völkertafel“ in Gen 10 EU alle aufgezählten Völker der Erde zurück. Sie teilt sie nur nach väterlicher Stammeslinie, Generationenfolge und Siedlungsgebieten ein, nicht nach sprachlichen oder sonstigen Merkmalen.

> Da Gen 11,9 EU eine ursprünglich einheitliche Weltsprache andeutet, lag es aber nahe, den Stammeslinien verwandte Sprachen zuzuschreiben und auf gemeinsame ethnische Abstammung zu folgern. Die Biblische Exegese des Mittelalters ordnete die Semiten Asien, die Japhetiten Europa und die Hamiten Afrika zu."

Soweit Wikipedia, das in vielen Belangen relativ gute, aber auch ebenso oberflächliche Auskünfte gibt. Je nach Thematik werden wir dort allerdings schon bei intensiverem Hinterfragen die Couleur der entsprechenden Autoren erkennen. Insofern ist eine Objektivität und eine tatsächliche Neutralität nicht gegeben. – Wer weiss, wie Wikipedia arbeitet, der wird verstehen, dass bestimmte Kreise ihre Interessen und Ansichten „durchzuboxen" verstehen. – Eine gemeinsame Weltsprache hat es nach wissenschaftlichen Erkenntnissen jedoch nie gegeben. – Auch hier versuchen die biblischen Schriften, bzw. deren Übersetzungen und Auslegungen den Begriff „Welt" wieder einmal falsch interpretieren zu wollen. In der Tat mag es in der damaligen Welt – dem Halbmondgebiet – später die assyrische Sprache als Sprache geschafft haben, übergreifend gesprochen zu werden.

Auffällig ist in allen Schriften, eben auch bei Wikipedia und anderen Nachschlagewerken, dass Sem und die alten biblischen Patriarchen stets als real existierende Menschen angesehen werden. Eine auch nur mögliche Assoziation zu bei u.a. den Ägyptern und Sumerern Gottkönigen wird dabei unerörtert ausgeschlossen (Könige gab es allerdings bei den Israeliten erst wesentlich später). Es ist allerdings festzustellen, dass

die Hebräer stets Autoritätsprobleme hatten und sich anderen Herrschern nicht unterordnen konnten oder wollten. Sie akzeptierten lediglich ihre Priester und natürlich ihren Gott Yahwe als oberste Hoheit.

Der biblische Stammbaum von Adam über David bis gar Jesus (die christliche Version), wird als gegebener menschlicher Stammbaum angesehen und hingenommen. Schon die sagenhaften Lebensalter der biblischen Urväter sollten uns allerdings heutzutage zu denken geben, auch wenn noch so viel argumentiert wird, dass eben diese Personen „göttliche“ und „unverseuchte“ und „reine“ Gene hätten.

Biomediziner, Gentechniker und andere medizinische Wissenschaftler können heutzutage bestätigen, dass das Leben eines „echten“ Menschen begrenzt ist (und stets war).

Alle biblischen Gestalten, die wesentlich über 100 Jahre alt wurden – somit auch Abraham und Moses – sind lediglich Gestalten der Mythologie, geschaffen von phantasievollen jüdischen Autoren, wahrscheinlich im oder kurz nach dem Exil in Babylon (daher auch ursprünglich „Babylonischer Talmud“) mit möglicherweise Assoziation zu ägyptischen Göttergestalten.

DEMOKRATIE UND FREIHEIT DER MEINUNGSÄUSSERUNG

Unter dem Deckmantel „Antisemitismus“ und der Kriminalisierung scheint der jüdische Glaube heutzutage alle Kritik an ihrer Religion und an ihrem Staat unterbinden zu wollen und zu können.

Insbesondere in Deutschland hat die jüdische Glaubensgemeinschaft einen Freifahrtschein und selbst das verfassungsmässige Grundrecht auf Meinungsäusserung tritt ausser Kraft, wenn jüdische Kreise sich verletzt fühlen, der Staat Israel oder das Judentum schlechthin kritisiert wird.

In der Tat haben wir in den meisten Ländern der Erde Religionsfreiheit (Ausnahme sind die meisten islamischen Länder und Irland), jeder kann seine Religion frei ausüben und seine religiösen Ansichten äussern.

Ich habe persönlich nichts gegen die Verteiler vom Wachturm, ausser wenn diese mich am Samstagmorgen um 8 Uhr aus dem Bette holen. Ich habe auch nichts gegen moslemische Frauen, die ihren Kopf bedecken oder das nervende Geläute der Kirchenglocken.

Ich kann jedoch nicht akzeptieren, dass aus Steuergeldern Religionen und Irrglaube, verbunden mit Lügen um einen Gott finanziert werden und Kinder in den Schulen, gar Vorschulen, zu diesem Irrglauben an einen schizophrenen Gott, gleich ob eben Yahwe, Jehovah oder Allah und einen mythologischen Glauben erzogen werden und Politiker in (zumindest) Europa, den USA und Kanada ihren Eid auf die (christliche) Bibel schwören.

Wenn wir uns die vermeintlichen Kinder des Sems (Elam, Asshur, Arpachschad, Lud und Aram) ansehen, so haben wir unweigerlich den Eindruck, dass es sich um leibliche, menschliche, Kinder handeln soll.

Wer sich jedoch auch nur ein wenig mit der Geographie und der Geschichte der Region auskennt, wird alsbald erkennen, dass es sich um Namen von Städten oder Regionen handelt, die zweifelsfrei nicht nach den Kindern

des Sem benannt wurden, sondern umgekehrt, die „Kinder“ nach den Städten. Diese Tatsache haben wir auch später bei Haran gesehen, dem Vater von Abraham, dessen Heimatort eben die gleichnamige Stadt (oder Ansiedlung) war. Auch die Kinder Abrahams zweiter (nach dem BDJ dritter) Frau wurden allesamt nach Städten/Dörfern benannt, die übrigens alle an der Weihrauchstrasse liegen.

Auch diesbezüglich wurde offensichtlich von den Hebräern versucht, eine alte Tradition der Sumerer in ihre Werke einfliessen zu lassen: die Sumerer benannten von ihnen eroberte oder unterworfene Dörfer, Städte und Regionen als „Söhne“ des jeweiligen Herrschers. Zwar hatten die Hebräer die fraglichen Städte niemals erobert, ihre Clanführer nahmen aber dennoch den Namen der Landstriche an. Bekanntes Beispiel ist auch Kanaan, der Region und dem von Gott verfluchten Sohn des Ham.

Die Städte/Regionen Elam, Asshur, Arpachschad, Lud und Aram hat es nachweislich (dokumentiert aus alten sumerischen Rollsiegeln und Tafeln) schon wesentlich vor der Flut und vor „Noah“ gegeben.

Das Wort „Semitismus“ ist ein „Unwort“ mit dem man versucht eine vermeintliche Sprachfamilie, die im 18. Jahrhundert von einigen Orientalisten geschaffen wurde auf ein Volk (die Hebräer) oder einen Stamm zurückzuinterpetieren.

Die hebräische Sprache ist heutzutage eine „semitische“ Sprache (oder wurde dazu gemacht), da sie von der kanaanitischen Sprache entliehen wurde. In der Bibel wird die Sprache שְׂפַת כְּנַעַן *sefat kena'an* („Sprache Kanaans“, siehe Jes 19,18) genannt und ist erst im Laufe des ersten Jahrtausends v. Chr. als „alt-hebräisch“, der

Sprache der hebräischen Bibel, entstanden. Hebräisch ist sprachwissenschaftlich ein kanaanitischer Dialekt, der sich nur wenig von der ugaritischen Sprache unterscheidet, die schon wesentlich vor dem „Eintreffen" der Israeliten in der Levante, geschweige dann vor der „Schaffung der Welt" durch einen hebräischen Gott, gesprochen wurde.

Die Hebräer sind eines der ganz wenigen Völker der Welt, die sich als Volk bezeichnen, ihre Herkunft nicht wissen (oder nicht offenbaren oder verfälschen) und noch nicht einmal eine eigene Sprache sprechen, sondern eben nur einen Dialekt angenommen haben.

Ein „Sem" hat mit dieser Sprache nichts zu tun, insbesondere, da die Kanaaniter vom hebräischen Gott verflucht waren. Hebräisch müsste daher eigentlich mehr als „hamitische Sprache" angesehen werden, auch wenn „hamitisch" eher dann fälschlicherweise einigen schwarzen Bevölkerungsgruppen, speziell der südlichen Sahara (mit Ausnahme Nigerias) zugeordnet wird.

Die „Schwestersprache", Ugaritisch, ist nachweislich wesentlich älter als die althebräische Sprache und Dokumente aus dem 13. und 14. Jahrhundert v.Chr. belegen dieses. Ugarit selbst ist über 9000 Jahre alt und existierte schon lange, bevor nach biblischen Angaben die Herbräer das Licht der Welt erblickten und ein angeblicher „Sem" die Weltbühne betrat.

Der älteste bekannte hebräische Text ist der auf eine Tontafel niedergeschriebene Gezer-Kalender von 925 v. Chr., der heute in Istanbul ausgestellt ist und beweist auf welchem primitiven Niveau die hebräische Sprachkultur – gegenüber anderen Sprachen der selben Zeit – war.

WER HAT ANGST VOR DEM SCHRECKGESPENST ANTISEMITISMUS?

Das Meyers Konversationslexikon von 1881 vermerkte wie der heutige Brockhaus: „Der Begriff sei falsch, weil Semiten neben Juden auch Araber umfasse, die die Antisemiten aber nie meinten...“

Erstaunlicherweise erkannte schon Joseph Goebbels, dass der Begriff „Antisemitismus“ fehl sei, wenn seine Gefolgsleute gegen die Juden sein sollen. Selbst die anderen NAZI-Grössen des 3. Reiches schworen davon ab, dieses Wort weiter zu nutzen. Dieses geschah insbesondere, um die Beziehungen zu den anderen „semitischen“ - arabischen - Völkern nicht zu verletzen. Goebbels schlug daher das Wort „anti-jüdisch“ vor, zukünftig zu benutzen und hat diesen Gedanken wohl von Dühring übernommen.

Jüdische Interessensvertreter, deutsche Behörden, aber auch EU-Institutionen kramten diesen alten Begriff „Antisemitisch“ in der neueren Zeit wieder aus ihrer Zauberkiste heraus, um Land zu verbrennen, welches lange verbrannt war.

Insbesondere nach 1945 wurde das Wort „Antisemitismus“ förmlich zum Mode-Begriff mit dem unzählige, insbesondere jüdische Autoren, Publizität erregten, wenn es darum geht, Kritik an Juden, dem Judentum und deren Politik als Rassismus oder Nationalsozialismus abzustempeln. Dieses ist auch mit der fraglichen Studie der „FRA“ geschehen.

Nach den zahlreichen Kriegen der Israeliten gegen arabische Völker, insbesondere dem sog. 6 Tage Krieg im Jahre 1967 und der Eroberung palästinensischer Gebiete und dem Sinai nahm auch der sog.

„Antisemitismus“ (!), eher die Feindlichkeit gegen Israel, zu und gleichen Autoren wetteiferten insbesondere in Deutschland gegen eine neue „Nazi-Gefahr“. Schriften gegen „Antisemitismus“ hatten einen Boom und bis heute werden Schriften gegen „Antisemitismus“ von verschiedensten Quellen (Bundes- bis hin EU-Ebene) auch finanziell aus verschiedensten Budgets grosszügig gefördert. Immer wieder werden dabei Antisemitismus, Judenfeindlichkeit, Ausländerfeindlichkeit, Rassismus, Nationalismus und Nationalsozialismus in einen Topf geworfen.

Wenn dann noch amerikanisch- jüdische Autoren sich über deutsche/europäische Belange auslassen, dann geraten sämtliche Kommentare zu einer Farce, denn die Mitgliederzahl von tatsächlichen Nazi-Gruppen in den USA, die sich stolz mit den entsprechenden Symbolen präsentieren, beträgt ein Vielfaches von denen in Deutschland (schätzungsweise gibt es in den USA über 3 Millionen rechtsextreme Anhänger, die in 500 Gruppen organisiert sind und über mehr als 1400 „Nazi-Netzwerken“ ihr nationalsozialistisches Gedankengut verehren und verbreiten). - Rund 40% der weissen USA-Bevölkerung sind schlechthin gegen Farbige und deren Gleichberechtigung. Bestes Beispiel ist George W.Bush jun., der kurzfristig mit Hilfe seines Bruders Jep Bush das Wahlrecht in Florida für die Schwarzen einschränkte und somit zum Präsidenten gewählt wurde.

Antisemitismus ist zu einem 'Synonym für eine unfreundliche oder feindselige Haltung den Juden gegenüber' geworden.

Versuche, die ältere, nicht rassisch bestimmte Judenfeindschaft als 'Antijudaismus' oder 'Antimosaismus' vom modernen Antisemitismus

abzusetzen, sind praktisch erfolglos geblieben: im allgemeinen Sprachgebrauch hat sich daher der Begriff Antisemitismus in seinem weitesten Sinne im Wesentlichen durchgesetzt. Auch die Wissenschaft wird diesen Sprachgebrauch berücksichtigen müssen; für ein angemessenes historisches Verständnis des Phänomens 'Antisemitismus' will sie jedoch auf den älteren, engeren Begriff nicht verzichten.“

So meint die „Europäische Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit (EUMC)“, dass seit den Terroranschlägen am 11. September 2001 eine Zunahme „antisemitischer“ Tendenzen festzustellen sei. Sie veröffentlichte im Jahre 2005 eine Arbeitsdefinition von Antisemitismus, um den Staaten der EU eine strafrechtliche Beurteilung solcher Tendenzen zu ermöglichen oder zu erleichtern.

Besonderes Augenmerk widmete sie als antisemitisch eingestuften Formen der Kritik an Israel.

Diese Definitionen und Thesen sind jedoch nahezu totaler Unfug.

In der Tat haben sich unmittelbar nach den Anschlägen vom 11.9.2001 zahlreiche kritische und zweifelnde Stimmen aufgetan, die viele Ideen und Positionen in die Diskussion über den Terrorismus einbrachten und selbst auch Israel und/oder jüdische Kreise meinen involviert gewesen zu sein. Auch der Erfolgsautor und Filmproduzent Michael Moore hat dazu etwas beigetragen. Ohne auf die über 200 Verschwörungstheorien weiter einzugehen hat grösstenteils die US-Regierung selbst Schuld an entsprechenden Zweifeln am tatsächlichen Sachverhalt und dessen Aufklärung, denn viele Fakten und

Hintergründe in Zusammenhang mit dem 11.9.2001 sind bis heute nicht entschlüsselt. Viele Fragen sind bis heute nicht beantwortet. Eben auch die Frage der Rolle Israels in diesem Zusammenhang.

Die EUMC, eine EU-Institution, muss natürlich irgendwie ihre Existenzberechtigung nachweisen. Wenn sich dann aufgrund der fraglichen Anschläge verschiedenste Verschwörungstheorien gebildet haben, die auch teilweise Juden oder den Staats Israel in die Sache involviert sahen, dann ist es zum normalen Demokratieverständnis akzeptabel, auch derartige Meinungen zu akzeptieren, auch wenn diese noch so absurd sind.

Bedauerlicherweise haben die USA und ihr engster Verbündeter, Israel, eine andere Auffassung von Demokratie und üben eine Scheinfunktion aus. Die Bushs waren nie Freunde der Demokratie und Obama lediglich ein Papptiger und Pseudodemokrat, der vieles mit seinen Versprechungen ändern wollte, aber an eigenen Doktrinen (bisher) erstickte.

Selbstverständlich wurden Äusserungen von israelischen Politkern und Glaubensrepräsentanten, geschweige dann von israelischen Webseiten, elegant unter den Teppich gekehrt, wenn diese gegen ihre Feinde, insbesondere den Iran, wettern und um die Auslöschung des Irans förmlich flehen. Schon die Kritik an der Tatsache, dass Israel über Atomwaffen verfügt und dem Iran dieses auch zugestanden werden sollte, sei eine „antisemitische Provokation".

Das Meyers Konversationslexikon, Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig und Wien, Vierte Auflage, 1885-1892, führte ***damals*** wie folgt aus:

-Originaltext-

> ***„Antisemiten***, die Gegner der Juden. Die antisemitische Bewegung, in Russland, Rumänien und Ungarn, auch im östlichen Deutschland, also in den Ländern verbreitet, wo die Juden in grösserer Zahl wohnen, ist durch den wachsenden Reichtum und Einfluss der von den frühen Schranken befreiten jüdischen Bevölkerung veranlasst und strebt danach, diese Schranken wieder aufzurichten, ja die Juden ganz zu vertreiben. Vielfach führte der Hass der niederen Volksklassen zu gewalttätigen Ausschreitungen gegen die Juden, besonders in Russland. (Vgl. Lehnhardt, Die antisemitische Bewegung in Deutschland“, Zürich 1884).“

Im 19. Jahrhundert konnte man natürlich nicht erahnen, dass später, im Jahre 1948, die Israeliten einen eigenen Staat haben werden, insofern sah man damals den Antijudaismus als nationale Erscheinung. Heutzutage hat das Judentum nicht nur in Palästina Feinde, sondern im gesamten arabischen Raum. Nach den Nahost-Kriegen, die bekanntlich mit einer enormen Niederlage für die arabischen Staaten endeten, sind allerdings einige arabische Länder zu einem gemässigten Kurs gegen Israel übergegangen, der sich auch in der Propaganda gegen Israel entsprechend niederschlägt, so dass eine ernsthafte militärische Bedrohung nur vom Libanon (dort insbesondere von der Hamas und Teilen der Hisbollah), Syrien (so lange es das Assad-Regime noch gibt) und Iran ausgeht (bis zu Zeiten Saddam Husseins auch vom Irak). Die Terroranschläge von Gruppen (Hamas, Fatah,

Hisbollah u.a.) in Palästina sind Reaktionen der Willkür gegen die rechtswidrige Besatzung palästinensischen Bodens, auf den Israel absolut keinerlei Recht hat.

DIE PROBLEMATIK EINES GLAUBENS

Jeder mag ja denken und glauben, woran er will. Viele Staaten der Erde haben dieses als Artikel in ihrer Verfassung als „Religionsfreiheit" definiert. Dagegen ist generell nichts einzuwenden. Die einen glauben eben an den Gott Yahwe, Jehova, Allah; andere an das ganze Göttersortiment der Hindu-Religionen oder eben die noch verbleibenden rund über 2000 anderen Götter anderer Religionen. Selbst eine Person, die an die Milka-Lila-Kuh als Gott glaubt, soll daran glauben, wenn er (oder sie) darin persönliche religiöse Glückseligkeit und Befriedigung findet.

Wenn jedoch eine Religion zur Staatsreligion – und sei es nur quasi Staatsreligion – wird, dann ist dieses nicht nur bedenklich, sondern gar gefährlich, weil dieses automatisch zur Unterdrückung und Nichttolerierung Andersdenkender führt.

Neben dem Katholizismus und Islam ist der Judaismus bestes Beispiel von totaler Intoleranz. Alle drei abrahamitischen Religion sind bekennende Verächter einer Demokratie.

Die Thora, neben den anderen jüdischen Schriften ist das beste Beispiel, wie unter dem Deckmantel eines Gottesglaubens andere Völker seit rund 3200 Jahren verknechtet werden sollen und in der Anfangsgeschichte des hebräischen Volkes dieses auch konkret der Fall war. Zahlreiche Völker wurden von den Hebräern auf brutalste

Weise ausgerottet (siehe die ersten 5 Bücher Moses), Kriegsgefangene wurden gefoltert und getötet oder der Sklaverei zugeführt.

Von je her strebt/e das jüdische Volk eine Weltherrschaft an und sah sich als Herrenrasse über alle anderen Völker. Diese Arroganz kann man als Nichtjude nicht akzeptieren, auch wenn uns diese Unterdrückung nahezu tagtäglich veranschaulicht wird, in dem Kritik gegen gegen Staat und Religion versucht wird zu untersagen. Bemerkenswert hierbei eine Aussage von W. Jobotinski Begründer von "Irgun Zwai Leumi", Januar 1934 (vgl. Walendy, "Historische Tatsachen", Heft 15, S. 40) „Unsere jüdischen Interessen erfordern die endgültige Vernichtung Deutschlands".

Wenn zwei Fussballmannschaften spielen, dann ist es gestattet, sowohl Spieler, als auch Trainer zu kritisieren. Wenn Politiker streiten, ist es erlaubt Stellung zu nehmen, oder diese zu kritisieren. Ebenso ist es erlaubt einen Präsidenten zu kritisieren, dessen Land ein anderes attackiert.

Es ist gar zulässig den Papst hinsichtlich seiner Haltung betreffs Abtreibung oder seiner Evolutionsansicht zu kritisieren.

Was jedoch den jüdischen Staat, das Judentum oder deren Schriften oder Ansichten betrifft, ist jegliche Kritik gleichgesetzt mit „Antisemitismus“ oder „Antijudaismus“ und wird entsprechend kriminalisiert, mit „Nationalsozialismus“ oder heutzutage „Neo-Nazismus“ gleichgestellt und deklassifiziert.

Dieser durch geschickte Lobbyarbeit geschaffene Protektorismus garantiert dem Staate Israel, den Juden und dem Judentum freies schalten und walten.

Wenn wir uns diverse Schriften von jüdischen oder auch christlichen Autoren ansehen, die die Schaffung der Welt durch ihren Gott und die Besiedelung der Nachfahren Noahs nach der grossen Flut zu rechtfertigen versuchen, so finden wir dort herrliche Skizzen über die Wanderwege der Söhne und Enkelkinder Noahs, wie sie angeblich vom Zweistromlandland die Welt besiedelten. Afrika (mit Ausnahme Ägyptens) wird als „nichtbevölkert“ dargestellt, ebenso natürlich Asien und Europa als menschenleere Gebiete vermerkt. All dieses um 2217 v.Chr. (u.a. bei Tannehill, Layman: Naamah and Nimrod, A Defense of the Faith of our Fathers, Columbus/Ohio 1916).

Sind diesen total weltfremden Personen die grossen Kulturen in Indien, Pakistan und China nicht bekannt oder sind sie blind von ihrer religiösen Ideologie? Wenn wir uns lediglich die grosse Kultur von Mohenjo Daro in Pakistan ansehen, so finden wir dort Reste einer hohen Zivilisation, die ähnlich oder gar älter wie die der Sumerer ist.

Erstaunlich ist, dass die bisher dort gefundenen rund 5500 Jahre alten Textfragmente bisher nicht übersetzt werden konnten und keinesfalls einen Ursprung als semitische Sprache haben, sondern eher der Induskultur entsprechen. Die neolithische Revolution hat sich im Indus-Gebiet bereits um 8000 v.Chr. vollzogen. Menschliches Leben gab es im Indus-Bereich bereits vor 800.000 Jahren! Die Stadt Mehrgarh – so haben Ausgrabungen bestätigt – hatte bereits um 6500 v.Chr. ein Kanalisationssystem und die gefundenen

Töpferwaren aus dem Jahre 5500 v.Chr. waren kunstvoll gefertigte Gebrauchsgegenstände. – Und da wollen uns Christen, Juden und Moslems erzählen, dass die Welt im Jahre 3761 v.Chr. geschaffen wurde? Das kann selbst jemand, der sich die Hose mit der Kneifzange anzieht, nur als lächerliche Farce ansehen.

Wenn diese Autoren noch behaupten, dass die Einwohner der Philippinen von einem Sem abstammen, dann haben Gen-Forscher, Historiker und Archäologen offensichtlich keine Berechtigung und sollten nach abrahamitischen Glauben ihr Lehrgeld zurückfordern. Die ersten Personen, die dort jemals von einem abrahamitischen Gott lehrten, waren die Priester unter Magellan im Jahre 1521...

Tatsache ist, dass die „Semiten", „Hamiten" und „Japhiten" – soweit es diese Gestalten überhaupt einmal gegeben hat - nie über ihren bescheidenen Tellerrand, das Halbmondgebiet, hinausgekommen sind. Selbst als gottähnliche Gestalten ist ihr Ruf auch nie weiter gekommen.

DAS BUCH DES HASSES

Die Bibeln, gleich ob jüdischer oder christlicher Provenienz, sind geprägt von Hass und Blutrausch des hebräischen Gottes und seines Volkes. Dem steht auch der Koran nicht nach.

Menschenverachtung, gepaart mit Fremdenfeindlichkeit und Überheblichkeit, Tierschändung, Kindesmissbrauch, sexueller Missbrauch sind beschämend für diese Religion, die ihren Gläubigen noch eintrichtern will, dass ihr Gott die Menschen liebt und barmherzig zu ihnen sein soll.

Wenn wir uns alleine nur mit dem 5. Buch Moses, befassen, so können wir diesen jüdischen (und später christlichen) Gott und diesen Glauben an ihn nur als Perversität ansehen. Gleich, welche Version und Übersetzung wir nehmen, so sind alle Fassungen gleich absurd, verabscheuungswürdig und gegen jegliche (normale) menschliche Vernunft.

Regeln für eine Kriegsführung zu erstellen, mag ja prinzipiell akzeptabel sein. Diese „göttliche“ Regel zielt jedoch ganz bewusst nicht auf einen Verteidigungskrieg hin, sondern auf einen offensiven Angriffskrieg, der das Ziel hat andere Völker auszurotten:

> *Wenn du gegen deinen Feind in den Krieg ziehst und Rosse und Streitwagen siehst, ein Volk, das grösser ist als du, so fürchte dich nicht vor ihnen; denn der Herr, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat, ist mit dir.*
> *Wenn es nun zur Schlacht kommt, so soll der Priester herzutreten und mit dem Volk reden, und er soll zu ihm sagen: Höre, Israel: Ihr zieht heute in den Kampf gegen eure Feinde; euer Herz verzage nicht! Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht und lasst euch nicht vor ihnen grauen! Denn der Herr, euer Gott, geht mit euch, um für euch mit euren Feinden zu kämpfen, um euch zu helfen.*
> *Und die Vorsteher sollen mit dem Volk reden und sagen: Ist ein Mann unter euch, der ein neues Haus gebaut und es noch nicht eingeweiht hat? Er gehe hin und kehre in sein Haus zurück, damit er nicht im Krieg umkommt und ein anderer es einweiht! Ist ein Mann unter*

euch, der einen Weinberg gepflanzt und ihn noch nie abgelesen hat? Er gehe hin und kehre wieder in sein Haus zurück, damit er nicht im Krieg umkommt und ein anderer die erste Lese hält! Ist ein Mann unter euch, der sich mit einer Frau verlobt und sie noch nicht heimgeführt hat? Er gehe hin und kehre wieder in sein Haus zurück, damit er nicht im Krieg umkommt und ein anderer sie heimführt! Und die Vorsteher sollen weiter mit dem Volk reden und sagen: Wer sich fürchtet und ein verzagtes Herz hat, der gehe hin und kehre wieder in sein Haus zurück, damit er nicht auch das Herz seiner Brüder so verzagt mache, wie sein Herz ist! Und wenn die Vorsteher aufgehört haben, zu dem Volk zu reden, so sollen sie Heerführer an die Spitze des Volkes stellen.

Wenn du vor eine Stadt ziehst, um gegen sie Krieg zu führen, so sollst du ihr Frieden anbieten. Antwortet sie dir friedlich und öffnet sie dir [die Tore], so soll das ganze Volk, das darin gefunden wird, dir fronpflichtig und dienstbar sein. Will sie aber nicht friedlich mit dir unterhandeln, sondern mit dir Krieg führen, so belagere sie. Und wenn der Herr, dein Gott, sie dir in die Hand gibt, so sollst du alle ihre männlichen Einwohner mit der Schärfe des Schwertes schlagen; aber die Frauen und die Kinder und das Vieh und alles, was in der Stadt ist, und allen Raub sollst du dir zur Beute nehmen und sollst essen von der

> ***Beute deiner Feinde, die der Herr, dein Gott, dir gegeben hat. So sollst du es mit allen Städten machen, die sehr fern von dir liegen und nicht zu den Städten dieser Völker hier gehören.***
>
> ***Aber in den Städten dieser Völker, die der Herr, dein Gott, dir zum Erbe geben wird, sollst du nichts leben lassen, was Odem hat, sondern du sollst unbedingt an ihnen den Bann vollstrecken, nämlich an den Hetitern, Amoritern, Kanaanitern, Pheresitern, Hewitern und Jebusitern – so wie es der Herr, dein Gott, dir geboten hat, damit sie euch nicht lehren, alle ihre Greuel zu verüben, die sie für ihre Götter verübt haben, und ihr euch so versündigt an dem Herrn, eurem Gott.***
>
> *Wenn du eine Stadt, gegen die du Krieg führst, längere Zeit belagern musst, um sie einzunehmen, so sollst du ihre Bäume nicht verderben, indem du die Axt daran legst; denn du kannst davon essen und brauchst sie nicht abzuhauen. Ist denn der Baum des Feldes ein Mensch, dass er von dir mit in die Belagerung einbezogen wird? Nur die Bäume, von denen du weisst, dass man nicht davon isst, die darfst du verderben und umhauen und Bollwerke daraus bauen gegen die Stadt, die mit dir Krieg führt, bis du sie überwältigt hast.*

Was nützen heutzutage alle Bemühungen unsere Kinder zu friedliebenden Staatsbürgern zu erziehen, wenn ihnen

Gewalt und Hass gepredigt wird? Der hebräische Gott ist ein Kriegsgott und seine Religion ist der Hass. Seine „irdischen Vertreter", die Priester oder bei den Juden die Rabbis, sind die Kriegstreiber und Aggressoren.

Nicht verwunderlich ist es daher, dass die jüdischen Religionsvertreter sich bis zum heutigen Tage nicht von diesen Aussagen ihrer Bibel distanziert haben: im Gegenteil, wie wir in Rabbi Shapiras Aussagen sehen, der gar Babies gemäss Thora töten lassen möchte.

DAS HEBRÄISCHE WORT SHEM (=SEM)

Glen Penton, ein jüdischer Missionar und Begründer der „Jewish Light Ministries", befasste sich intensiv mit dem hebräischen Wort Shem (=Sem) und wir finden hier eine interessante, versuchsweise, aussagefähige Interpretation dieses Wortes (http://beth-abraham.org/shem.html).

Sem oder Shem hat demnach nichts mit dem uns bekannten Namen Sohn des Noahs zu tun und bestätigt eine Mystifizierung dieses Begriffes, der absolut nichts mit einem Namen zu tun hat.

Shem (Sem) ist ein vielfach missbrauchtes Pseudonym.

In unseren herkömmlichen Bibel, hier jetzt namentlich erwähnt die **alte** „King James Bible" (kurz KJB), einer der amerikanischen/englischen Standard Bibeln wird Shem irrtümlich – ähnlich wie bei unseren Bibeln – als Name interpretiert. Dort heisst es u.a.

"The SHEM of Naomi's husband was Abimelech."

Würde man dieses übersetzen, ergebe es absolut keinen Sinn. In Exodus 34:14 lesen wir dort **"The Lord,**

Whose SHEM is jealous, is a jealous God." Auch das ergibt in der Übersetzung absolut keinen Sinn, weshalb man dieses Wort „Shem“ in den hiesigen Bibeln einfach fortgelassen hat. Bei Jesaja 9:5-6 (alte KJB) entnehmen wir nach Penton, dass der Prophet Jesaja mit dem Wort Shem Eigenschaften, wie „wundervoll“, Botschafter/Herrscher, der allmächtige Gott, der ewige Vater/Gott und der „Ruler of Shalom“ (Herrscher/Bestimmer des Friedens) meint.

Auch in der Geschichte um David finden wir den Begriff „Shem“ wieder, in dem der hebräische Gott David einen neuen „Shem“ gab, wie der grösste König der Geschichte. Hierin könnte man einen Titel interpretieren.

Die Mehrzahl von „Shem“ ist „Shmot“ und die Bibel hat nach Penton zahlreiche göttliche Titel und Anerkennungen (shmot) formuliert.

Das biblische Hebräisch sieht im Wort „Shem“ unter anderem den Begriff „Vertrauen in Gott“. Überhaupt steht der Begriff Shem/Sem für alles andere als einen Namen.

Bedauerlicherweise sind viele dieser Begriffe eines Shems/Sems in den neueren hiesigen Bibeln „verschwunden“. Dieses wahrscheinlich auch, weil christliche Religionen mit diesem Wort nicht allzuviel anfangen können und deren Übersetzungen meistens direkt oder indirekt mit Luther zu tun hatten, der wiederum mit den Juden und auch der hebräischen Sprache seine eigenen Problem hatte.

In der Offenbarung (Version alte KJB), 19:16 heisst es

> **"And on his robe and on his thigh He has His SHEM written:**
> ***KING OF KINGS, AND LORD OF LORDS*."**

In den englischen Versionen ist überhaupt vielmehr die Rede von „ in the SHEM of...“ , ein Vokabular oder Idiom, welches in den üblichen hiesigen Bibeln fehlt; bei den Juden jedoch von grösster Bedeutung ist.

Also kommen wir wieder zurück auf den Shem/Sem der Genesis: es war keinesfalls eine menschliche Gestalt, wie wir uns sie vorstellen. Dazu wurde sie lediglich aufgrund von Manipulationen der Autoren und Übersetzer gemacht. Selbst heutzutage fällt es schwer eine geeignete Übersetzung für dieses Wort mit so vielen „göttlichen“ Begriffen zu finden: man muss entweder Jude oder anderweitig mit diesem Begriff aufgewachsen sein, um ihn zu verstehen.

An dieser Stelle sei bemerkt, dass in allen den mir vorliegenden Bibeln der „Deutschen Bibelgesellschaft“ weder im Stichwortverzeichnis, noch in den Sacherklärungen der Name oder der Begriff Sem (Shem) überhaupt erwähnt wird.

DIE DEUTSCHEN UND DER ANTISEMITISMUS

Die meisten Deutschen haben ein sehr gespaltenes - gar geradezu krankhaftes - Verhältnis zum Judentum.

Es ist erlaubt die amerikanische, die russische oder chinesische Politik zu kritisieren oder gar gegen sie zu demonstrieren. Selbst auf deutschem Boden darf gegen die türkische Regierung hinsichtlich ihrer Kurdenpolitik

demonstriert werden. Journalisten nehmen unverblümt Stellung zu diesen Themen der Weltpolitik.

Wenn es jedoch um Israel geht, deren Siedlungspolitik (gerade auch im August 2013), Zustand der KZ-ähnlichen israelischen Gefangenenlager, beleidigende Äusserungen und Taten gegen Nichtjuden, dann schweigen die Medien oder nehmen gar für Israel Partei, dadurch, dass Israelkritik als „Antisemitismus" und „Ausländerfeindlichkeit" verurteilt werden könnte.

Energisch versucht das SWC sich für ein totales Verbot des Hakenkreuz Symboles, der Swastika, in der EU einzusetzen (in zumindest Deutschland ist es ja bereits verboten). Die jüdische Interessengruppe sieht darin das typische Symbol des „Antisemitismus". Ganz abgesehen davon, dass dieses Symbol wesentlich älter wie die jüdische Geschichte überhaupt, ist (und wird) dieses lediglich von einer bestimmten Gruppe von Menschen missbräuchlich benutzt. Selbst in der offiziellen Dienstflagge des finnischen Präsidenten ist die Swastika zu finden. Wollen die Herren des SWC tatsächlich behaupten, der finnische Präsident sei ein „Antisemit" und will diese Organisation tatsächlich einem Staatspräsidenten das Führen dieser traditionellen Flagge untersagen? – Soweit kann und darf die jüdische Verknechtung wirklich nicht gehen! Auch die finnische Luftwaffe und andere Militär-Verbände tragen dieses Symbol, ohne einen antisemitischen oder antijudäischen Hintergedanken zu haben. – Eine ziemliche Anmassung, wenn ein EU-weites Verbot in Kraft treten sollte und warum wird von der SWC nur ein Verbot in der EU angestrebt? Es wäre besser sich dann einmal in den USA umzusehen und dort aktiv zu werden: in nahezu jedem

Einkaufszentrum finden sich Lokalitäten mit entsprechenden NS-Symbolen, von Antiquitätengeschäften oder Militariahändlern einmal abgesehen. Ein SS – Stahlhem gibts für 45 Dollar, die Schirmmütze eines SS-Obersturmbannführers für 145 Dollar. Hakenkreuz-Armbinden gibt bereits für 8 Dollar.

Irgendwie scheinen die Juden vor diesem Symbol eine Antipathie zu haben: weil es von den 10000 Jahre alten Induskulturen stammt? Ich möchte mir hier an dieser Stelle ersparen tiefer in die Geschichte des Davidsternes einzugehen. – Dieser Stern müsste dann jedenfalls ebenso verboten werden, denn er symbolisiert Krieg und Gewalt. David war den biblischen Schilderungen nach ein verrätischer Wüstenpirat und Terrorist.

Halten wir uns aber immer den Psalm 116.11 (EU) vor Augen, den wohl bedeutendsten Satz der biblischen Schriften:

Alle Menschen sind Lügner.

Dieses gilt insbesondere für die Autoren der biblischen Geschichten.

Jürgen Rahf
Naantali/Finnland im Oktober 2013

LITERATUR UND WEBLINKS:

Wolfgang Benz (Hrsg.), Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart, 5 Bände
Christina von Braun, Ludger Heid: Der ewige Judenhass (= Studien zur Geistesgeschichte, Band 12).Philo Verlagsgesellschaft, Berlin/ Wien 2006, ISBN 3-8257-0149-2
Erscheinungsformen der Judenfeindschaft gestern und heute. WP, Bielefeld 1991, ISBN 3-8046-8772-5
Lars Rensmann, Julius H. Schoeps (Hrsg.): Feindbild Judentum, Antisemitismus in Europa. Verlag für Berlin-Brandenburg, Berlin 2008, ISBN 978-3-86650-642-8
Robert Wistrich: A Lethal Obsession: Anti-Semitism from Antiquity to the Global Jihad. Random House, New York 2010, ISBN 1400060974
Kurt Schubert: Gestaltwandel des Antisemitismus, 2002 (pdf; 767 kB)
Jewish Encyclopedia,
Michael Wladika: Hitlers Vätergeneration: Die Ursprünge des Nationalsozialismus in der k.u.k. Monarchie. Böhlau, Wien 2005, ISBN 3205773373,
Thomas Nipperdey, Reinhard Rürup:
Artikel Antisemitismus. In: Otto Brunner, Werner Conze, Reinhart Koselleck (Hrsg.): Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland, Band 1. Klett-Cotta, Stuttgart 1972, ISBN 3-12-903850-7,
Michael A. Meyer, Steven M. Lowenstein, Paul Mendes-Flohr, Peter G. J. Pulzer: Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit - Gesamtwerk, Band 3: Umstrittene Integration 1871-1918. C.H. Beck, München 1997, ISBN 3406397042,
Günter Stemberger: Einführung in die Judaistik. C.H. Beck, München 2002, ISBN 3406493335, S. 160
Michael Wladika: Hitlers Vätergeneration: Die Ursprünge des Nationalsozialismus in der k.u.k. Monarchie. Wien 2005,
Peter Pulzer: Die Entstehung des politischen Antisemitismus,
Olaf Blaschke: Katholizismus und Antisemitismus im Deutschen Kaiserreich. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 1997, ISBN 3-525-35785-0,
Robert Chazan: Medieval Anti-Semitism. In: David Berger (Hrsg.): History and Hate. The Dimensions of Anti-

Semitism. Jewish Publication Society, Philadelphia 1986,ISBN 0-8276-0267-7,
Eugen Dühring: Die Judenfrage als Frage des Rassencharakters und seiner Schädlichkeiten für Existenz und Kultur der Völker. 6. Auflage, O. R. Reisland, Leipzig 1930,
Georg Christoph Berger Waldenegg: Antisemitismus: 'Eine gefährliche Vokabel'? 2003, ISBN 3-205-77096-X,
Alex Bein: Die Judenfrage II. Biographie eines Weltproblems. Deutsche Verlags-Anstalt, 1980, ISBN 3-421-01963-0,
The Preparatory Stage of the Modern Antisemitic Movement 1873–1979. In: Shmuel Almog (Hrsg.):Antisemitism through the Ages. 1988,
Hermann Greive: Geschichte des modernen Antisemitismus in Deutschland. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1995, ISBN 3-534-08859-X,
Helmut Berding: Antisemitismus in der modernen Gesellschaft – Kontinuität und Diskontinuität, 1999,
Hermann Greive: Geschichte des modernen Antisemitismus in Deutschland,
Yehuda Bauer: Vom christlichen Judenhass zum modernen Antisemitismus. In: Wolfgang Benz: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 1. Campus Verlag GmbH, Frankfurt, New York 1992, ISBN 3-593-34635-4,
Ernst Simmel: Antisemitismus. Fischer Taschenbuch, Frankfurt 1993, ISBN 3-596-15530-4, S. 12.
Pearson, 5. Auflage 2012, ISBN 0205846890
Shulamit Volkow: Das geschriebene und das gesprochene Wort. Über Kontinuität und Diskontinuität im deutschen Antisemitismus. In: Jüdisches Leben und Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert. C. H. Beck Verlag, München August 1997, ISBN 3-406-34761-4,
Olaf Blaschke: Die Anatomie des katholischen Antisemitismus. In: Olaf Blaschke, Aram Mattioli (Hrsg.): Katholischer Antisemitismus im 19. Jahrhundert: Ursachen und Traditionen im internationalen Vergleich. Orell Füssli, Zürich 2000, ISBN 3-280-02806-X.
Alphons Silbermann: Der ungeliebte Jude – Zur Soziologie des Antisemitismus. Edition Interfrom, Osnabrück 1981, ISBN 3-7201-5134-4,
Thomas Nipperdey, Reinhard Rürup: Lexikon der Grundbegriffe, Band 1, 1975; zitiert nach Detlev Claussen, Erhard R. Wiehn (Hrsg.): Judenfeindschaft:

eine öffentliche Vortragsreihe an der Universität Konstanz 1988/89. Hartung-Gorre, 1989, ISBN 3891912722,
Detlev Claussen: Vom Judenhass zum Antisemitismus: Materialien einer verleugneten Geschichte. Luchterhand, Darmstadt 1987, ISBN 3-472-61677-6,
Ulrike Spohn: Antisemitismus im Alltagsdiskurs: „Was ist Antisemitismus?“ (PDF-Datei; 22 kB)
Europäische Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit: Antisemitism Summary overview of the situation in the European Union 2001–2005 (Dezember 2006, pdf)
Arbeits-Definition der EUMC vom 28. Januar 2005 (PDF-Datei; 34 kB)
Renan, Histoire générale et système comparé des langues sémitiques (4. Aufl., Par. 1864);
Fr. Delitzsch, Studien über indogermanisch-semitische Wurzelverwandtschaft (2. Ausg., Leipz. 1884);
Sayce, Introduction to the science of language (2. Aufl., Lond. 1883, 2 Bde.);
Chwolson, Die semitischen Völker (Berl. 1872);
Hommel, Die semitischen Völker und Sprachen (Leipz. 1881-82, Bd. 1);
Nöldeke, Die semitischen Sprachen, eine Skizze (das. 1887). Ein grosses Inschriftenwerk: "Corpus inscriptionum semiticarum", wird seit 1881 von der Akademie der Wissenschaften in Paris herausgegeben,
Prof. Dr. H. Graetz : Geschichte der Juden von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart (Breslau/Leipzig 1873).
Die katholische Enzyklopädie, Band XIII,veröffentlicht 1912.
J Morgenstern, Riten der Geburt, Ehe, Tod und Kindred Occasions unter den Semiten (1966);
S Moscati, semitischen Ancient Civilizations (1957);
WR Smith, Die Religion der Semiten (1890).
Fleisch, H., 1947, Introduction à l’étude des languages sémitiques, Paris
Ginzberg, L., 1909-1938, The Legends of the Jews, 7 Bände, Philadelphia
Henninger, J., 1968, Über Lebensraum und Lebensform der Frühsemiten, Köln / Opladen
Hess, R.S., 1993, Studies in the Personal Names of Genesis 1-11, Neukirchen-Vluyn (Nachdruck Winona Lake, 2009)
Hommel, F., 1881, Die Semiten und ihre Bedeutung für die Kulturgeschichte, Leipzig

Huehnergard, J., 2005, Features of Central Semitic, in: A. Gianto (Hg.), Biblical and Oriental Essays in Memory of William L. Moran, Rom, 155-203
Kienast, B., 2001, Historische Semitische Sprachwissenschaft, Wiesbaden
Lewis, J.P., 1968, A Study of the Interpretation of Noah and the Flood in Jewish and Christian Literature, Leiden